Fünfter Jahrgang.

Nr. 1. Sonntag, den 3. Januar. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Schreiberschen Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 111, incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Am Sylvester eines heißen Jahres.

Blieb uns von diesem heißen Jahr
  Einzig sein Feuerwein:
Des Jahres Name sollt' fürwahr
  Bei uns in Segen sein!
Wird's künftig einem deutschen Mann
  Nach einem frischen Trunke lechzig,
Zapf' er ein Mutterfäßchen an
  Vom edlen Jahrgang „Achtundsechzig".

In dieses Zaubertrankes Gold
  Erscheint die schwere Eisenzeit
Dann angehaucht so rosig-hold,
  Als wär' sie nur der Lust geweiht,
Als wenn nicht vor dem Kriegsgott sich
  Das Volk in seiner Armuth wände
Und: „Drücke nicht zu heftig mich!"
  Ausstreckte flehend seine Hände.

Das alte Jahr — nun, Gott sei Dank,
  Daß es nun doch zu Ende ging.
Natur veränderte den Gang
  In dem Jahrtausend alten Ring.
Der Golfstrom drang bis Helgoland,
  Indeß Vesuv und Aetna spieen;
Man mußte zum Norweger Strand,
  Um etwas Eis zu haben, ziehen.

Ja, heuer hat sich Alles gern
  Nach Kräften tüchtig eingeheizt!
Wie haben sich die hohen Herrn
  — Auf unsre Kosten! — brav gereizt.
Beust voller feiner Ironie
  Heizt etwas ein dem biss'gen Märker,
Der rief sich zu: „Man Energie!
  Du scheinst für alle Welt dann stärker."

Das Schattenbild Baudin's! Es hat
  Dem greisen Caesar warm gemacht,
Bis er zuletzt, gehetzt und matt,
  Pinard als Opfer hat gebracht.
Wie heizt der biedre Muselmann
  Jetzt ein gehörig den Hellenen.
Als letzte Rettung seh'n sie an
  Nur noch die congräßlichen Scenen.

Kurzum, es war ein heißes Jahr.
  O, mag das neue kühler sein.
Vielleicht wird es uns dann ein Paar
  Momente der Erholung weih'n.
Und wehte trotzdem doch der Wind
  Versengend uns um Stirn und Nasen,
So fächeln Kühlung dann geschwind
  Die all'zeit lust'gen „Seifenblasen".

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 1. Sonntag, den 3. Januar. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Bürger'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 113, und seiner Zutragung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Am Sylvester eines heißen Jahres.

Blieb uns von diesem heißen Jahr
Einzig sein Feuerwein:
Des Jahres Name sollt' fürwahr
Bei uns in Segen sein!
Wird's künftig einem deutschen Mann
Nach einem frischen Trunke lechzig,
Zapf' er ein Mutterfäßchen an
Vom edlen Jahrgang „Achtundsechzig".

In dieses Zaubertrankes Gold
Erscheint die schwere Eisenzeit
Dann angehaucht so rosig-hold,
Als wär' sie nur der Lust geweiht,
Als wenn nicht vor dem Kriegsgott sich
Das Volk in seiner Armuth wände
Und: „Drücke nicht zu heftig mich!"
Ausstreckte flehend seine Hände.

Das alte Jahr — nun, Gott sei Dank,
Daß es nun doch zu Ende ging.
Natur veränderte den Gang
In dem Jahrtausend alten Ring.
Der Golfstrom drang bis Helgoland,
Indeß Vesuv und Aetna spieen;
Man mußte zum Norweger Strand,
Um etwas Eis zu haben, ziehen.

Ja, heuer hat sich Alles gern
Nach Kräften tüchtig eingeheizt!
Wie haben sich die hohen Herrn
— Auf unsre Kosten! — brav gereizt.
Beust voller seiner Ironie
Heizt etwas ein dem biss'gen Märker,
Der rief sich zu: „Man Energie!
Du scheinst für alle Welt dann stärker."

Das Schattenbild Baudin's! Es hat
Dem greisen Caesar warm gemacht,
Bis er zuletzt, gehetzt und matt,
Pinard als Opfer hat gebracht.
Wie heizt der biedre Muselmann
Jetzt ein gehörig den Hellenen.
Als letzte Rettung seh'n sie an
Nur noch die congräßlichen Scenen.

Kurzum, es war ein heißes Jahr.
O, mag das neue kühler sein.
Vielleicht wird es uns dann ein Paar
Momente der Erholung weih'n.
Und wehte trotzdem doch der Wind
Versengend uns um Stirn und Nasen,
So fächeln Kühlung dann geschwind
Die all'zeit luft'gen „Seifenblasen".

Digitized by Google

Häusliche Neujahrs-Unterhaltung.

SJE. Guten Morgen, lieber Louis! Glückliches Neujahr! — Aber was machst Du denn für ein grämliches Gesicht? Zum neuen Jahre sollteſt Du doch heiter ſein und Dich freuen, daß das alte glücklich überſtanden iſt! Spiele mir etwas vor, Du liebſt ja ſonſt die Muſik ſo ſehr! —

ER. Ja **ſonſt**! — Sonſt ſpielte ich die erſte Geige und das machte mir Vergnügen, aber ſeitdem mir die Saiten geſprungen ſind, geht's nicht mehr und daran biſt **Du** ſchuld!

SJE. J—i—ch? Wie kommſt Du mir vor?

ER. Ja Du! Weil Du mir immer römiſche Saiten aufgereßt haſt und weil dieſe nichts taugen, denn ſie verſtimmen ſich alle Augenblicke und wenn man ſie zu hoch ſpannt, reißen ſie! Ich habe mich damit im europäiſchen Concert mehr als einmal gründlich blamirt! — Hätte ich zur rechten Zeit andere Saiten aufgezogen, ſo könnte ich jetzt ruhiger ſchlafen, nun iſt es zu ſpät! — Que le diable emporte cet état!

SJE (ſchlägt ein Kreuz). Pour l'amour de Dieu Louis, ſtuche nicht! Wenn der heilige Vater —

ER. Bleib' mir vom Hauſe mit Deinem heiligen Vater! — Da durch, daß ich ihn und ſeine Geſellſchaft Dir zu Gefallen immer protegirt habe, bin ich in die Dinte gekommen; auch die verwellte Gold-Roſe mit ihrem Anhange iſt mir zuwider; dieſe Geſchichten machen mich immer nervenſtärker! — Ueberkannt dieſes verfluchte Spanien! — Republik oder Monſpenſier wäre mir beides gleich fatal! — Ja, wenn ſie den Dolzig fur nienderich nähmen, da wäre ich außer Sorgen, der thut Niemanden was! Mein Freund Dreihaar würde damit auch einverſtanden ſein, denn es bleibt immer ein angeſammelter Prätendent der unter Umſtänden ſehr unbequem werden kann! —

SJE. Was? Dreihaar Dein Freund? Das iſt mir neu!

ER. Na, „man ſo thun" ſagt der Berliner, in manchen Dingen ſind wir doch einverſtanden! — Freilich dawe ich mehr auf den Andern, der hat aber nur inwendig noch zu viel zu thun! — Dieſes verdammte „Inwendig" das macht mir auch ſo viel Sorge! — Man wird keck, unverſchämt, man nimmt ſich Dinge heraus, die ich längſt weg—cayennirt glaubte! —

SJE. Aber Deine Franzoſen ſind doch gut, das haben ſie wieder bei der Affaire Hamilton bewieſen! In England wäre dieſer Bengel für ſein rebellhaftes Benehmen windeweich gedroſchen worden, hier ließ man ihn gehen, weil er ein entfernter Verwandter von uns iſt!

ER. Ach, das hat blos die Polizei zu meinem Aerger berückſichtigt, ich wollte man hätte ihn tüchtig durchgebauen, denn ſolche Protegirungen kommen alle auf meine Rechnung und machen mich immer mißliebiger. Da hat ſich auch der tiefe Vandal mit den Briefverbrechungen in die Karten gucken laſſen, worüber ſie einen Heiden-Radau machen! Es iſt zum ſchwarz werden! Ich wollte das Jahr 1869 wäre ſchon vorüber, wir thun gar nichts Gutes! — Immer die Friedenspfeife zu blaſen, dazu geht mir nachgerade der Athem aus; ich werde zur Abwechſelung einmal müſſen ein **Chasse-pôtpourri** aufführen!! — Prosit Neujahr!

Wichtig für geſalbte Häupter.

Die unterzeichnete **Kroninſignien-Handlung** kauft fortwährend alte, noch wohlerhaltene Königskronen, Scepter und Reichsäpfel ein, auch iſt dieſelbe gern bereit, ſelbige zu einer „neuen Aera des Glanzes" umzuſchmelzen. Tſchechiſche und andre fremde Königskronen weiſt dieſelbe jedenfalls unter den billigſten Bedingungen nach. Briefe und Anfragen gegenfeitig franco erbeten. Strengſte Discretion Ehrenſache. Man wende ſich unter Einſchickung einer Pauſchalſumme zur Beſtreitung der erſten Ausgaben vertrauensvoll an

Schlaffas und **Drrihaar** in Berlin.
Commandantenſtraße.

Schaumbläschen.

Man will bemerkt haben, daß dem Kaiſer Napoleon bei ſeiner Rückkehr von Compiègne das Gehen ſehr beſchwerlich fiel. Wundert uns nicht; wir wiſſen auch der Geſchichte, daß die Napoleoniden ſchwer fortzubringen ſind.

Beim Norddeutſchen Bundeskanzleramt ſoll eine beſondere Eiſenbahn-Abtheilung errichtet werden. Will man dort auch mit Dampf arbeiten? dann bitten wir: nur nicht mit Hochdruck!

Rußland ſoll den Conferenz-Vorſchlag nur gethan haben, um Griechenland zur Vollendung ſeiner Rüſtungen Zeit zu laſſen. Fürchtet man ſich denn nicht vor der allgemeinen „Entrüſtung" daruber?

Der Fürſt von Montenegro iſt über Triest nach Petersburg in großer Uniform gereiſt. Natürlich über eine montenegrinische Uniform geht nichts, als höchſtens ein ruſſiſcher Ueberrock.

Die Gaſtgier wollen Autonomie und ſind doch nur ruſſiſche Automaten.

Jetzt ſoll gar noch eine päpſtliche Bürgergarde errichtet werden. Viel Gardiſten und — doch keinen Schutz!

Neujahrswünſche.

Dem kleinen Zirgel von Griechenland.
Selig, wer in ſeinem Leben
Nie mit Thränen eß ſein Brod!
Doch was Du Dir eingebrockt haß,
Das verzehre — ohne Noth.

Karlchen Gernegroß in Rumänien.
Ich wünſch' Dir aus dem Mutterland
'ne Portion Glück, verſtehſte?
Dein ganzer Staat iſt abgiegt
Von Preußen, — Rock und Weſte.

Dem „Unendlichen" in Paris.
Beglücke immerhin Dein Volk
So fort im neuen Jahre!
Das Ding'ze was Du dabei läßt,
Das ſind vielleicht — die Haare.

Den National-Serbiſen.
Was Ihr ſo oft uns ſchon gewünſchen,
Ach, daß es Euch beſcheeret blieb!
Ihr wünſcht, wir ſoll'n uns freſſen laſſen, —
Wir hab'n Euch auch zum Freſſen lieb!

Dem Grafen Beuſt in Wien.
So ſehr ſie in Berlin Dich ſchmähen,
Sie ſind nur Deines Ruhmes Spiegel;
Die Preſſ' erſtickt im eignen Geifer,
Wir geben Dir d'rauf Braß und Siegel!

Welcher von Beiden?

Die nationalen Blätter machen ein großes Aufheben davon, daß nunmehr der künftige Thronerbe Würtembergs in der preußiſchen Garde dienen werde. Gleichzeitig tritt der Sohn des preußiſchen Kronprinzen, da er dann zehn Jahr alt geworden, wie alle preußiſchen Prinzen, als Seconde-Leutnant in die Garde. Bei der Unſicherheit der deutſchen Königskronen iſt es nunmehr, da beide Prinzen in der Garde dienen, unzweifelhaft, daß auch der künftige Thronerbe Würtembergs in der Garde dient; nur weiß man noch nicht genau, **welcher** Prinz dieſer Thronerbe ſein wird? —

Klagelied eines hungrigen ſächſiſchen Soldaten.

Ich weiß nicht, was ſoll es bedeuten,
Daß ich ſo hungrig bin.
Die nueſte der Mahlzeiten
Iſt doch in dem Magen d'rin.
Man kürzte die Rationen
An unſerem täglichen Brod
Und giebt, um im Großen zu ſchonen,
Uns täglich wen'ger drei Loth.

Zuerſt hat den norddeutſchen Pferden
Gekürzt man den Hafer, das Heu.
Sie ſollten zu üppig nicht werden —
Nun kommt an die Mannſchaft die Reih'.
Wir wurden als Sachſens Soldaten
Um drei Loth täglich zu fett.
Nun werden die ſtrotzenden Waden
Ganz dürr wie ein Haubayonnet.

Den Krieger mit hungrigem Magen
Ergreift es mit wildem Weh'.
Wem ſoll ſeinen Hunger er klagen?
Sein Ruf dringt nicht bis zur Höh'. —
Ich glaube, am Ende verſchlingt er
Was ihm die Köchin zuſteckt,
Und das hat mit ſeiner Erſparniß
Der Herr von — — bewerkt.

Digitized by Google

Murr: Rußland will alle eine Conferenz, Frankreich einen Congreß. Worüber wird man sich schließlich einverstehen?

Schnurr: Darüber, daß beide Projecte vortrefflich sind und nur mittels Kaiserschnitts zur Welt gebracht werden können.

Murr: Graf Bismarck soll sich jetzt lebhaft mit der Umarbeitung der Karte von Europa beschäftigen und so eben Böhmen in der Arbeit haben.

Schnurr: Also ist der Spreegraf ein Geo-Graf geworden? — Wenn ihm Meister Louis, sein Lehrmeister, nur keinen Strich durch die Karte macht!

Murr: Nach der Berliner Gerichtszeitung wird dem König von Preußen in einem Beerdigte mit dem Director Cerf die Erfüllungsede ignorantia auferlegt.

Schnurr: Hab' auch schon davon gelesen, es ist aber noch nicht gewiß, ob er diesen Eid schriftlich oder durch einen Bevollmächtigten leisten wird.

Murr: Nun, wenn ich in dieser Lage wäre, ich gäbe die eidliche Versicherung von Unkenntniß gewiß nicht schriftlich.

Murr: Also in der Conditorei von Läßig hat Bismarck neulich in Dresden einen Curaçao gepfiffen?

Schnurr: Ja, der Kürassier pfiff einen Curaçao, wie das so seine Art ist.

Murr: Warum soll er denn, wenn er bei Läßig ist, darin läßig sein?

Das Andere wird sich finden.

Sie ängeln hin, sie ängeln her, —
Ach, wer doch Königs von Spanien wär'!
So schreibt der Duc von Montpensier:
Der Ehrgeiz ist nicht mein Metier;

Wollt Ihr sie nicht die Monarchie,
Mach' ich's wie mein Cousin à Paris,
Ich werd' ein Weilchen Präsident,
Das Andere findet sich am End'.

Griechenland an die Türkei.

Fünf Punkte stellst Du auf? — Das ist mir ganz fünfe.

Neueste griechisch-türkische Interpunktion.

Die hohe Pforte hat offenbar bis jetzt nicht die Grenz———— der Mäßigung überschritten, ist aber müde, sich fortwährend im ○ zu drehen, weil sie doch nur, obwohl sie den ☽ in der Flagge führt, davon das ✝ hat. Sie hat deshalb ..... als Basis einer Conferenz aufgestellt und hofft damit Rußland einen — durch die Rechnung zu machen. Rußland scheint das zwar nur für ein „ zu halten, indessen wird die Pforte an der Großmächte wohl nicht ohne Wirkung bleiben.

Der Abgeordnete Lasker

hatte den Landrath Staudy öffentlich in einer Sitzung geschmäht, dieser forderte ihn, Lasker aber lehnte das Duell ab. Dies soll nach einer unverbürgten Schiffernachricht mit folgenden Worten geschehen sein: „Gott der Gerechte! Was denkt denn der Landrath mit der grausen Pistaule? Soll'n mer bleiben gesund! Will er schießen en Hasen, mag er gehen auf de Jagt."

Die österreichischen Minister.

Zum Minister Doctor Berger kam geflogen jüngst ein Orden,
Glokra selbst, der Bürger Liebling, ist hoch dekoriret worden.
Alle haben hohe Orden; einzig nur der Doctor Brestel
Trägt das Band von keinem Großkreuz über seinem Bürgerwestel.
Hat er weniger Verdienste, der Finanzen treue Pfleger? —
Ach — an Austria's Finanzen ward er längst zum Kreuzesträger.

Beim Lesen des neuesten Dresdner Haushaltplanes.

Was hilft mir aller Glanz und Prachs?
Das Ding ist mir zu theuer.
Mein Haus kann fallen über Nacht,
Doch nimmermehr — die Steuer
Ein Dresdner Bürger.

Eine uralte Wahrheit.

Als der neue portugiesische Gesandte kürzlich dem Kaiser Napoleon sein Beglaubigungsschreiben überreichte, verkündigte sich der Kaiser seltsamerweise nach dem Ausfall der letzten Ernte in Portugal. Leider scheint der edle Portugiese dem Cäsar nicht die einzig richtige Antwort gegeben zu haben und diese ist: Sir! Was der Mensch säet, das wird er ernten! —

An die Berliner Volkszeitung.

Die Großmacht Mi- Ma- Mecklenburg
Läßt Dich allein bei sich nicht buch,
Da selbst der Mi- Ma- Russen Land,
Dich zuzulassen, jüngst befand! —
Was selbst der Verstand der Mi- Ma- Russen nicht sieht,
Das übet in Einfalt ein Mi- Ma- Mecklenburgisch Gemüth.

Der kranke Mann

will wieder marschieren; wahrscheinlich haben ihm seine Aerzte Bewegung und eine Luftveränderung angerathen, und er will nun etwas Anderes hüten, als das Bett.

Plausibler Grund.

„Kürzt Dem's liebe Brod doch nicht,
Der für's Vaterland ja ficht!" —
„Ei das ist ja nur geschehn,
Daß sie besser — fechten geh'n!"

Diese partikularistische Schandpresse!

Schreibt sie jetzt, daß der König von Preußen einen Fehltritt gethan habe! — Das ist doch gar nicht möglich! **D. Nunciant.**

Zum neuen Jahre.

Ein neues Jahr — ein neues Kleid,
Das heut' wir angezogen! —
Bleibt d'runter all' die Schlechtigkeit
Die wir uns anzogen:
So gleicht's gar bald dem alten!

Ein neues Jahr — ein neuer Schritt,
Den heute wir gegangen!
Doch geht das alte Treiben mit
Im Schlendrian befangen,
So kommt man nicht vom Flecke!

Ein neues Jahr — 'ne neue Frist,
Die wieder uns gegeben!
Wenn nutzlos sie verronnen ist,
Wir noch am Zopfe kleben —
Wann soll's denn besser werden?

Ein neues Jahr — ein neues Spiel,
Der Einsatz ist der gleiche!
Doch spielt man falsch, nach neuem Styl
Um Menschen und um Reiche:
So geht — Gewalt vor Rechte!

Ein neues Jahr — ein neuer Tanz,
Darinnen's lustig brodelt!
Doch sind wir noch der dumme Tanz,
Der jauchzt und lustig jodelt.
Ob auch der Magen knurre —

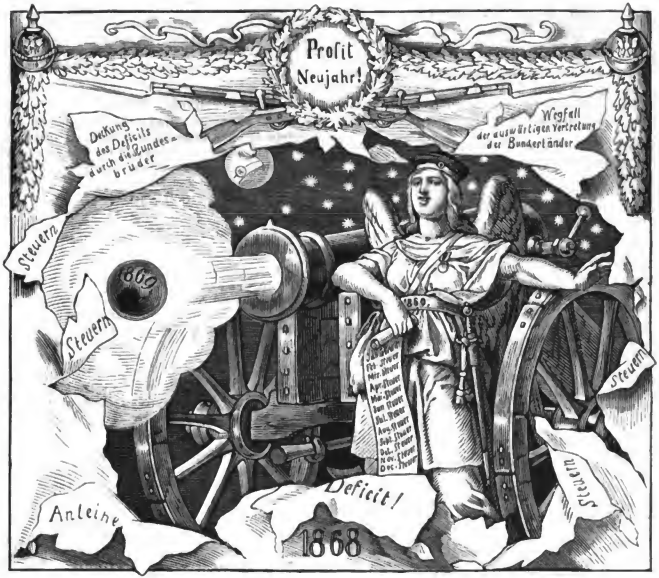
Dann ist das neue Jahr nicht werth,
Daß man es je beginge!
Was Dummheit ehrfurchtsvoll verehrt,
Das muß noch vor die Klinge —
Und wären's — Regimenter! —

So stellt sich auch im neuen Jahr
Der „Seifenblasen" Völkchen,
Im Dienst von Recht u. Freiheit dar,
Wo sich nur zeigt ein Wölkchen,
Als ungefährte Streiter.

Verspritzen sie auch manchen Schaum
In scharfgefangten Bögen,
Es bleibet doch, merkt man's auch kaum,
So manches Flöckchen fliegen
Als warnend' Kainszeichen!

Digitized by Google

Neujahrsgruß für 1869.



Seid verschlungen, Millionen! —
Diesen Schuß der ganzen Welt!!! —

Zur gefälligen Beachtung!

Alle Postämter und **Buchhandlungen** des In- u. Auslandes nehmen Bestellungen auf das mit dieser Nummer beginnende 1. Quartal des fünften Jahrgangs der „Seifenblasen" an, um müssen diese, um Störungen in der regelmäßigen Zusendung zu vermeiden, auch von Seiten der **bisherigen** Abonnenten **sofort** geschehen.

☞ **Diejenigen** geehrten **auswärtigen** Abnehmer, welche in Folge der **Nicht-Annahme** von **Monats-Abonnements** Seiten der Postanstalten durch Einsendung von Briefmarken oder Baarzahlung bei uns **direct abonnirten**, wollen unser Blatt pro 1. Quartal a. c. **nunmehr ebenfalls sofort** bei der **zunächst gelegenen Postanstalt** bestellen. —

Bei den **hiesigen** Abonnenten nehmen wir an, daß wer nicht ausdrücklich **abbestellt** hat, unser Blatt auch ferner fortzuhalten wünscht. — Einzelne Nummern à **2 Ngr.** sind in der unterzeichneten Expedition, sowie in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Die Verlags-Expedition.

Dresden, den 1. Januar 1869. Große Brüdergasse Nr. 11., 1. Etage.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 2. Sonntag, den 10. Januar. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Eine Fabel aus dem Thierreich.

Zum Neujahrsfeste kamen alle Vögel
Zum Glückwunsch vor des Adlerkönigs Horst.
Das ist seit achtzehn Jahren so die Regel;
Da sendet die Bewohner her der Forst,
Vom Teiche flattern lustig auf die Schwimmer,
Der Uhu scheut selbst nicht des Tages Schimmer,
Der Hühnerhof wird leer: der stolze Hahn
Führt seine Hennen glückwunsch-gackernd an,
Die Möven kreischen nicht mehr um des Schiffes Kiel,
Die Geier zieh'n vom schluchtenreichen Berge
Und aus Aegypten naht'n, vom Vater Nil
Die süßen Sänger, Nachtigall und Lerche.

Inzwischen ward des Adlers Hofpalast
Gesäubert, um die Gäste zu empfangen.
Der Adler hockt auf einem dürren Ast
(ER konnt' auf keinen grünen Zweig gelangen);
Stolz neben ihm das Adler-Weibchen sitzt,
Indeß ihr Junges auf- und niederflitzt.
Wie fren'n die Eltern sich der Adlerbrut:
Sie zeigt schon Adlerkühnheit, Adlermuth!

Die Wachen (Falken sind es) präsentiren:
Die Vögel kommen alle gratuliren.
Und wie sich naht das wallchelnde Gedränge,
Schlägt um den Stammbaum fester ER die Fänge.

Raubvögel führen an den Zug: die Geier,
Stoßvögel von dem See und freche Schreier.
Der Adler schlägt die Flügel sanft zum Gruß,
Die Adlerin scharrt gnädig mit dem Fuß.
ER krächzt: Ich dank' den lieben Anverwandten,
Die Euch — mich zu begrüßen — sandten.
Ich hoff', das Neujahr wird recht friedlich sein,
Wir Großen werden uns nicht selbst zerfleischen;
Jedoch den Vögeln, welche, schwach und klein,
Uns vor den Schnabel kommen, hilft kein Kreischen:
Rebhuhn und Wachtel, Spatz und Wiedehopf,
Pirol und Tauben mit dem dicken Kropf.

Das freut die Geier sehr. 'nen Brief im Munde
Muß flugs die Schwalbe diese frohe Kunde,
Um Frieden für das Neujahr anzusagen,
An alle andern Geierhorste tragen.

Nun naht ein and'rer Zug. Dompfaffen führen ihn,
Im Purpur steht man Cardinäle zieh'n,
Unzähl'ge Gimpel folgen, gute Seelen,
Die sonst den Himmel glauben zu verfehlen,
Kreuzschnäbel, sehr geschickt, um Nüsse aufzuknacken,
Nachtenlen, Gistern und gemeine Gaken.

Wie da das Herz dem Adlerweibchen wächst!
ER aber wetzt den Schnabel und er krächzt:
Dank, würd'ge Vögel! Eure frommen Lieder,
Sie lehrten mich als Adler fromm zu sein.
Und fall' ich einst vom Stengel: treu und bieder
Scharrt mich Raubvogel dann in Frieden ein!

Damit war auch die Neujahrscour zu Ende.
Die Geier schossen nach dem Führenwald,
Die Schwimmer nach dem süß'sen Elemente
Und stille ward's im Adlerhorst gar bald.
Ein einz'ger Vogel war zurückgeblieben.
(Spottvogel nennt man seine Species).
Er hatte sich für sich die Zeit vertrieben
Und pfiff jetzt lustig (Niemand hörte es):
Dich, stolzer Adler, plagen keine Sorgen
Als nur die eine: Wie wird es denn morgen?
Wird wohl Dein Junges — fragst Du Dich verstohlen —
Am Ende doch — der Kukuk holen? —

Digitized by Google

Schaumbläschen.

Die Gräfinzin Isabella will — nicht etwa die in Sicherheit gebrachten Capitalien, sondern une — eine Zeitung herausgeben, welche ihre Interessen vertreten soll. Die Leidartikel wird sie selbst schreiben, auch Revue halten — wenn auch nicht über Soldaten, so doch über die Tages- und Nacht-Ereignisse. Die Berichte über Steigen und Fallen der Actien guter Hoffnungen hat Maefori übernommen. Die Jesuiten werden das Blatt mit der nöthigen Salbung versehen und Napoleon III. soll ein Freiexemplar erhalten.

Professor Ewald ist freigesprochen worden, weil er „Niemand genannt" hat. Das ist die alte Geschichte von dem „Schlagen auf den Sack".

Im Coburg-Gothaer Hoftheater wird das Ballet aufgehoben, denn bei'm Entreetanzen ist — Spiel und Tanz vorbei!

Herr v. Varnbüler und Fürst Hohenlohe sind nach Berlin berufen worden. — Reich' mir die Hand, mein Leben, kann man nach Berlin zu mir! Da hilft kein Widersreden — das Weit're hört die hier! —

Wenn die nach Annämien geschickten preußischen Kanonen als „Ackerbaugeräthe" declarirt waren, so verstand man darunter jedenfalls „Mähmaschinen"! —

Die sächsischen Landesfarben sind immer noch in Sachsen gedultet; auf den Bergrücken liegt Schnee und in den Thälern steht es ganz grün aus.

Freundliche Aussichten.

Draußen stürmt es häßlich,
Fegt die Straßen öde;
Drinnen übt rongreßlich
Sanft die Friedensflöte!
Damit man erwirke,
Daß der kleine Gelehe
Und der faule Türke
Ja sich nicht bekeleze! —
Allem Krieg zu wehren
Scheint ja das Verlangen,
Doch von großen Heeren,
Blieb nicht abgegangen! —
Denn mit Millionen
Streiteen sich zu brüsten
Ist der Glanz der Kronen,
Keine will abrüsten!
Ja, wenn Der nicht fürchte,
Daß ihn Jener schlage;
Er thu gern abwegeste,
Wäff'ee, daß er siege!
D'rum, trotz allem Jammern
Der geprüften Armen,
Trotz Geschrei der Kammern
Fühlt man kein Erbarmen!
Mag's den Staat verzehren,
Eleus sich entfalten:
Mit den Fes'nden Heeren
Bleibt es doch bei'm Alten! —

Schnelles Avancement.

Dir „Kreuzztg." berichtet: „S. K. H. der Kronprinz nahm gestern Vormittag militärische Meldungen entgegen und empfing den Polizeipräsidenten v. Wurmb. Beide höchsten Herrschaftrn empfingen alsdann den katholischen Feldprobst der Armee, Bischof Namszanowsky."

Herr v. Wurmb wird sich allerdings wundern, daß ihn die Kreuzztg. zu einer „höchsten Herrschaft" macht; denn dir Herrschaft, dir r in Sachsens traurigster Zeit hier ausübte, trug durchnicht das Gepräge dir Hoheit.

Meinem Liebchen.

Du rauchst jetzt Cigaretten, die Lippen sind ganz braun,
Die sonst so frisch, so rosig, entzückend anzuschau'n.
Du trinkst jetzt starke Biere, sonst ewelten Bordeaux,
Jetzt bist Du zänkisch worden, sonst warst Du lebensfroh.
Sonst trugst Du frei, geflochtelt Dein üppig schönes Haar,
Jetzt hast Du es buschstecken mit Werg und Pferdehaar!
Statt süßen Liebesflüsterns hör' ich jetzt Politik,
Du sagst, Du hätt'st vor Allem auf Rußland eine Pique.
Reslbrekt und Romane, die sind Dein Element,
Nur Staats, daß banden die Sorge auch verbrannt!
Zwar sind die Grimetinen jetzt glücklich aus der Welt,
Doch zwanzig Gegenröde, die sollen beidnisch Gott.
Sonst schmeckte Dir der Braten, jetzt ist Du uns Boubon;
Denn Rauchen, Süßigkeiten, gehören zum bon ton.
Sonst hast in's treue Auge voll Liebe mir geblickt,
Jetzt seh' ich, wie Dich Mancher mit Schmeichelwort umstrickt.
Du nimmst jetzt eine Prise, o ich verfluch' Dich schon
Spar' nur die Worte, Liebchen — Emancipation!

Friedliche Perspective.

Napoleon betonte beim Neujahrsempfang die friedlichen Aussichtrn in diesem Jahr.

Victor Emanuel sprach auch zu seinen Generälrn von der Nothwendigkeit des Friedens.

Wilhrlm gab dem Papa Wrangel ebenfalls die friedlichsten Versichrrungen.

Charmant, ihr Herrn, wenn Alles friedlich sich gestaltet!
Den Frieden **haltet** Ihr gewiß, sobald Ihr **Frieden** haltet!

Die Politik des Grafen Beust.

(Oeffnet nach der Kreuzsetzung und der Nordbeutschen.)

Graf Beust ist doppelt-züngig,
Europa ganz aufwühlerisch,
Den tollsten Weltverwirrtheitrisch.
Vertrauen ganz vergifterisch,
Gereizet und wundsteberlich
Mit Vollust drunter- u. trübertrich,
Sein Thun ist ganz schandthäterisch,
Dem Frieden attentätterisch,
So Preußenbünt begehrerlich,
Jetzt höh'ren Sinn's entehrerlich,
So treuvhuld- und tiefzerrüttet,
Und dennoch Preußenhaß-gekittet,
Kleindeutschtrich-barbierlich,
So silbern-tagesbuntrlich,
Unwahig-eitel, weiberhaft
Auf Du und Du mit Räuberschaft.
Beust's Politik ist tief-verschmitzt,
Vom Höllenfeuer schier durchblitzt,
Sie hat, ich denunzir' es laut,
Freund Satan selbst zusammengebraut.
Sie ist (die Wuth bringt mich noch um!)
Dies Alles, leider nur nicht — dumm!

Aus dem hämischen Notizbuch des gestürzten Ministers Pinard.

Vom russischrn Gesandtrn an einem Abend im Cercle-Spirl gewonnen . . . . . = 60,000 Frcs.
Den tüchtigen Polrn die Staatsunterstützung
Frankreichs auf einen Wunsch des russischrn
Gesandten ruigegrn . . . . . = 400,000 „

macht zusammrn Sa.: Ungnädige Entlassung durch den Kaiser.

Ein alter Fuchs.

Der Rheder von dem „Janzibar"
Wie auch der Capitain,
Sie mußten kürzlich in's Prison
Der Senat Hamburg gehn.

Doch haben sie es im Pirsen
Weit besser — das ist klar —
Als jenes Emigranten Schaar
Am Bord des „Janzibar."

Der Peoplant auf diesem Schiff
War wirklich sündhaft schlecht, —
Nun wird ein Criminalprozeß
Gesührt deshalb mit Recht. —

Herrn Sloman, — der gar wohlbekannt
Ist von dem „Leibnitz" her, —
Schreckt die Einzelhaug ob'ger Zwei,
Und deren Folgen sehr!

Mit Recht denkt er, 'nem andern Schiff
Von mir kann leicht es geh'n
Wie es mit jenem „Janzibar,"
Goddam! — jüngst ist geschch'n.

Doch „brummen" ist nicht mein Plaisir,
Ich lieb' nicht dieses Stück,
Drum zieh ich mich zur rechten Zeit
Jetzt vom Geschäft zurück! —

Der Schwindel zieht nicht länger mehr,
So hat „Sloman" gedacht, —
Der „Schlammann" hat sein Schäfchen längst
In's Trockene gebracht! —

Lucus a non lucendo.

Frage: Woher kommt denn das Wort „orientiren?"
Antwort: Vom Orient, weil in der so sehr verwickelten orientalischen Frage Niemand so leicht sich orientiren kann.

An die frömmelnde Kreuzzeitung.

Du sagtest — nicht im Ton des Spottes —
Im letzten Jahresberichte:
„Wir sehen den Finger Gottes
Deutlich in der Weltgeschichte."
Ja! Siehst Du schon den Finger Gottes zeirn —
Die Zeit bricht an, wo Du auch ihn wirst fühlen.

Digitized by Google

Murr: Also eine innigere Verbindung Berlins und Dresdens soll hergestellt werden?

Schnurr: Ja, durch einen großartigen Kanal. Nur fürchte ich, daß dies nicht der passendste Weg sein wird.

Murr: Wie so?

Schnurr! Weil dann die innige Verbindung zwischen Dresden und Berlin — zu Wasser wird.

Murr: Warum läßt man den „kranken Mann" nicht lieber sterben, statt immer so erfolglos an ihm herum zu kuriren?

Schnurr: Weil man sich über das Begräbniß nicht einigen kann. Der Eine will ihn in der Stille begraben, die Andern ihn auf den Seeir-Tisch legen.

Murr: Seit 1. Januar ist ja auf die neue Manier nun auch unsern Soldaten das Brod gebacken?

Schnurr: Aber schwer zu verdauen!

Murr: Wenigstens soll'n sie es lange im Magen haben.

Schnurr: Desto eher haben sie genug daran.

Murr: Graf Bismarck hat sich also in Dresden nach dem diplomatischen Corps aufgestellt?

Schnurr: Ganz natürlich, weil er ja in seiner Hünengröße sich schmeichelte, die Vorangegangenen um so mehr übersehen zu können, wenn er hinter ihren Rücken Stellung nähme.

Murr: Das Commißbrod kleiner, die Qualität geringer, und zur Entschädigung 5 Pfennige per Tag weniger Löhnung! — Was soll denn daraus werden?

Schnurr: Nichts Anderes als eine indirecte Besteuerung der Herrschaften durch Vermittelung ihrer Dienstmädchen.

Murr: Na, da werden die Vaterlandsvertheidiger fleißig Schütze sammeln.

Schnurr: Ist auch nöthig zur Verminderung des preußischen Deficits!

Wantruppiade.

Der Schultath Wantrup bin ich ja,
Stets lustig, heita, hopsasa,
Mein canin'scher Witz ist allbekannt,
Nicht nur im schönen Preußenland.

Ich tilt am Glauben Schiffbruch nicht,
An Loyalität mir's nicht gebricht,
Drum kann ich auch so heiter sein,
Und geifeln die nach Fortschritt
scheel'n!

Ich bin kein Affenpaveneü,
Ich trotze dieser Theorie,
Bedau're nur den Vogt, als Mann,
Drei Stammbaum hängt mit'm
Affen an! —

Den hasst ich, welcher lästerlich
In Brandreden ergeh'n läßt sich, —
Gott zu beleidgen ich allein,
Die ganze Linke speeet' ich ein!

Traurige Anzeige.

„Bismarck" ist vollständig gescheitert. Also meldet die Volkszeitung. Um jedoch übertriebenen Gefühlen wegen des Unterganges Bismarcks vorzubeugen, setzt sie hinzu, daß man aus Yokohama meldet, daß am 27. October die Backe „Bismarck" gescheitert. Daraus ergiebt sich, daß es mit dem Untergang Bismarcks nicht viel auf sich hat.

Prognostikum.

Schnurr: Ihzigleben, als Du doch bist ein geschaidter Mann, was mainst zu das ökonomische oder ökenemische Genüsil, was abhalten will der römischer Papst in dieses Jahr?

Ihzig: Erschtens maine ich ger nischt; sogleuch es noch ins weite Feld steht, ob nich ain Gwenemang ängreemdt, wie der Franzousle ainen unvorhergesehenen Ereignisse nenat, der ganzen Sache zu Wasser wer'n läßt! — Szweitens maine ich, sogleuch es auch zu Stande käme, würd' es wer'n ain Consilium abeundi, wie es haißt bei de Studenten, denn se wer'n discu'riren, disputiren, deliberiren, decidiren und decretiren und wer'n endlich wieder gaihn auseinander, so geschaidt wie se sain gekömmen!

Schnurr! Gott der Gerechte, will der Papst doch haben, daß alles soll sain aine Heerde und ain Hirte, nemlich Er! — Also alle schismathmarische Sheiden, alle Juden, Heiden, Ketzen und andee Mucker, soll'n wer'n römisch-katholisch! Hast Du gelohrt! Haißt ain Geschäft! —

Ihzig: Wer' ich Der sogen: die gute dumme Schaaf werd er bringen unter aine Heerde; aber das klügere Gethierig wert sprechen: Soll'n se uns gewogen bleiben, liebes Pparachen, dautofzel lüffen is nich! Mer woll'n seelig wer'n auf unsre Faßung, wie der alte Zeitze hat gelegt!

Schnurr: Da werd er'n aber nachschicken ain Anna thé manna und Baum und Hinterdicht!

Ihzig: Soll ich gesund bleiben, als se wer'n driber lachen nur sich nischt draus machen, denn die Seiten haben sich geändert gewaltig! —

Etwas vom Jörgel.

Um sein Dasein zu verschönen
Schafft der Königz der Hellenen
Eine „Leibwache" sich an.
Uebel stehen seine Sachen,
Wenn er niemals ohne Wachen

Sich mehr sehen lassen kann.
Macht die Furcht ihm denn Beschwerden
Daß er könnte über Nacht,
Im Momente unbewacht,
Seinem Volk gestohlen werden?

Aus dem Departement des Innern.

Die officiellen Blätter der französischen Regierung werfen bei ihren Rückblicken auf das verflossene Jahr mit der Phrase um sich: „In Frankreich hat die Freiheit im Innern triumphirt." Jene Soldschreiber müssen das freilich am besten wissen, denn nach außen ist von einem Triumphe des französischen Freiheit nichts zu bemerken gewesen.

Heldenmüthiger Entschluß eines in Dresden lebenden Rentiers aus Preußen.

Was thu' ich, armer Rentier
Mit meinen Kapitalen?
Ich soll aus meinem Portmonnaie
Zweimal die Steuer zahlen.
Zwar, Preußen ist mein Vaterland,
Doch Dresden ist gemüthlich
Und weil ich's auch noch billig fand,
Da zog ich hierher südlich.

Doch Preußen und auch Sachsen will
Von mir jetzt Rentensteuer.
Da mag der Teufel holen still!
Der Bund ist doch zu theuer!

Dort könnt Bismarck seine Hand
Und hier der Herr von Friesen.
O Doppelsteuer-Vaterland!
Ich werde Euch was niesen!

Am Besten ist's, nicht allzuviel
Von Renten declariren:
Man kann beim Doppelsteuerspiel
Dann nicht zu viel verlieren;
Doch, weil die Eil nicht ehrlich wär'
Und mir auf dieser Erden
Kein Ort gefällt als dieser mehr,
So — muß ich **sächsisch** werden

Isabella als Redakteurin.

Die Exkönigin Isabella gedenkt zur Vertretung ihrer Interessen ein Journal zu gründen. Welch redaktionsbrichtes Unternehmen! Denn wenn auch die Zeitung Isabellens gern in ihre Spalten die Artikel Marfori's aufnehmen möchte, wer im Publikum kümmert sich noch darum, in welchen Umständen sich die Interessen der tugendhaften Sünderin sich befinden?

Briefkasten.

L. in B. Eine heikle Frage, deren Beantwortung leicht uns selbst in die Lage bringen könnte, Hände führen zu müssen die Sangen und wobei auch noch Einquartirung zu werden. **D. Redact.**

Digitized by Google

Was man in den „zwölf Nächten“ nicht Alles träumen kann!

Tolle Traumgesichte quälen
Auch zuweilen den Gerechten,
Und es ließ' sich viel erzählen,
Wenn die Wände reden möchten!

Darum stets die Augen offen!
Fürchte des Versuchers Tücke,
Daß er nicht mit falschem Hoffen
Dir den Sinn im Traum berücke!

Wache, daß Dir nicht im Schlafe
Die bereit gehalt'ne Schlinge,
Gleich dem stummen Opferschafe,
Plötzlich um den Hals man schlinge! —

Gut ist auch ein treuer Wächter
Zu des Hauses Schutz und Wehre;
Hält ihn hoch, ist es ein ächter,
Wenn es auch ein Fuchs nur wäre! —

Zur gefälligen Beachtung.

Wir bitten alle unser Blatt betreffenden Zusendungen gefälligst genau ihrem Inhalt gemäss zu sondern, und die der „Redaction“, zugehörigen nur an diese, dagegen aber die für die „Expedition“ bestimmten nur an letztere zu adressiren, jede derselben aber, um Zurückweisung zu vermeiden, zu frankiren.

Beiträge zum Text sind spätestens bis Mittwoch Vormittags einzusenden und ist von denselben vorher Abschrift zu nehmen, indem wir keine Manuscripte remittiren oder aufbewahren, sondern dieselben beim Erscheinen jeder Nummer sofort vernichten. **D. Redact.**

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 3. Sonntag, den 17. Januar. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonntag früh in Dresden. — Preis in der Expedition, Bürner'scher Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postämtern vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Die Conferenz in Paris.

Wir sitzen zusammen, wir Diplomaten,
Am grünen Tische und rathen und rathen,
~~Doch~~ fehlt uns Courage zu rettenden Thaten,
Nur unsre Blamage ist grenzenlos.
Wir können den Zwiespalt kaum noch bemeistern,
Wir können den Riß nur dürftig verkleistern,
Für unser Flickwerk — wer kann sich begeistern?
Zu Boden wirft uns ein einziger Stoß!

Wir wissen, der Grieche ist lüstern, unehrlich,
Verschlagen verlogen und immer begehrlich,
Tollkühn waghalsig und doppelt gefährlich,
Weil er nichts einsetzt und nie was verliert.
Wir kennen den Türken als träg und apathisch,
Roh ist er ein Wenig, noch halb asiatisch,
Doch stark muß es kommen, wenn er, der phlegmatisch,
Bei seiner Pfeife wird irritirt.

Doch wenn man ihn immer am Bart will zausen,
Im Rauchen ihn stört, da fängt er zu brausen,
Jähzornig zu wüthen und furchtbar zu hausen,
Blindlings-fanatisch zu würgen an.
Da sitzt er nicht still, gekreuzet die Beine,
Um Märchen zu hören, anmuthige, feine;
Auf springt er und mordet im blutigen Scheine
Dem Allah zu Ehren, — ein Muselmann! —

Wir wissen dies längst. Wir seh'n den Hellenen
Aufführen die jungenhaftesten Scenen,
Um frech den ruhigen Türken zu höhnen
Auf eine nichtswürdige, bübische Art.
Er wirft ihn mit Steinen, er zwickt ihn von vorne,
Er streckt seine Hand nach dem goldenen Horne,
Er sticht ihn von hinten mit spitzigem Dorne,
Zuletzt noch spuckt er ihm gar in den Bart.

Wir sollten's ganz einfach dem Bengel verbieten
Und ihm zuherrschen: Nun halte 'mal Frieden,
Sonst!! Aus ist die Freundschaft und wir sind geschieden! —
Allein von all' Dem thuen wir nichts.
Es macht uns sogar ein Wenig Behagen,
Zu seh'n dies übermüth'ge Betragen,
Dies bis zum Excesse Wetten und Wagen
Des Tausendsasa's, des griechischen Wichts.

Und ganz natürlich ist unsre Freude.
Wir denken: Gelingt es dem Schlingel sich heute
Vom Türken zu raffen vielleicht eine Beute —
Was hindert uns Große denn morgen daran,
(Da aller Rechtssinn ist tief erschüttert,
Die Habgier alle Verträge zerknittert)
Sobald wir die Kraft des Gegners zersplittert —
Zu thun, was glücklich der Grieche gethan?

Digitized by Google

Aus der Naturgeschichte von Spanien.
Vortrag von Dr. Eisenbart.

Jedermann wird wissen, daß Spanien den Kopf der Jungfrau Europia vorstellt, welche sich einstens in einen Ochsen verliebte und sich von ihm an der Nase herumführen ließ, was noch heutzutage zuweilen vorkommen soll. — Besagter Kopf, dessen Mühe Portugal bildet, kriegt zuweilen den Koppel oder das Trillirium clemens wie der Chinese sagt, was auch gar kein Wunder ist, denn bei großer Hitze vertrocknen die Flüsse und die Gebirne, weil man die frühern schönen Wälder niedergeschlagen und zu Streichhölzchen verwandt hat, ohne daß dadurch mehr Licht in die Köpfe gekommen ist. — Dieses Land grenzt in Westen an das erwähnte kleine Portugal, was zuweilen spanisch gewesen ist, während zu anderen Zeiten Spanien portugiesisch war. In Südwesten stehen die sogenannten Säulen des Herrn Oulos — welchen die Meerenge von Gibraltar Autionet ist, welchen Distrikt natürlich die Engländer annectirt haben, wie alle meerbeherrschenden Puncte der Erde! — Daher erlitten hier die einzigen Affenexplosionen der alten Welt, weil die Engländer alle andern Völker als Affen betrachten und demgemäß behandeln. — Süd- und Nordgrenze sind meermuschlungen wie das seelige Schleswig-Holstein und in Osten stößt man sich an das freie glückliche Gallien! Die Regierungsform ist monarchisch-constitutionell-absolutistisch-verwidicanisch, zuweilen auch anarchisch, je nachdem die Witterung ist. Die Regierung besteht daher, seit das alte salinische Gesetz abgeschafft ist, manchmal aus einer Königin, einem (Schatten-)König verschiedenen Pfaffen und Nonnen, vielen Generälen und sonstigen Narforis, nach Befinden auch auf einem revolutionären Comité. — Die Kinder der Königin werden Infanteristen genannt, weil ihre Väter in der Regel militärische Chargen bekleiden, was man Logitimität nennt. Bei stürmischen Wetter geht die Königin sammt ihrem Anhange auf Reisen, nachdem sie vorher ihre Schätze in die englische Bank geschickt hat, bis auf Einen, den sie für dringende Fälle immer bei sich behält. — Die Bevölkerung stammt ab von Mohren oder Mauren, Juden, Zigeunern und andern Gothanern oder Gothen, weshalb sie alle eine schwarz-weiße Couleur haben nur Digestion der Herzog in Alba der sechtmäßige Kron-Prätendent ist. In unserer Zeit bestanden die Einwohner aus Mönchen, Nonnen, Jesuiten, Soldaten und einigen Gewerbtreibenden, welche die Steuern allein zahlen mußten, weshalb auch uns die neuste Militair-Steuer-Befreiungs-Ordre per Mukti, gar nicht spanisch vorzukommen brauchte! — Uebrigens sind die Spanier sämmtlich Grellente oder Hidalgo's und wenn man einen Brotzeleträger nicht mit Sennhor Don Bretzelzunge anredete, würde man sicher airbache bekommen! — Die Soldaten erhalten als Löhnung täglich eine Zwiebel und ein Dugend Papier-Cigarren, wozu sie Weihwasser trinken wenn sie keinen Wein haben und sich dabei ganz wohl befinden, denn die Schildwachen dürfen auch auf Posten die unvermeidliche Cigarette im Munde behalten. Ehemals ging in diesem Lande die Sonne nicht unter, jetzt schämt sie sich schon seit längerer Zeit aufzugehen, weshalb man bereits dringende Einladungen an den Vater Knak hat ergehen lassen, die Sache wieder in's Gleis zu bringen, da er auch in Spanien als Sonnenscheider bekannt und ihm der päpstliche Orden vom goldnen Manuleel zur Belohnung in Russisch gestellt ist.

Die Götter der Erde.

Des Himmels Herr schuf aus dem Erdenkloß
Zwei Wesen nur, und Beide nackt und bloß!
Ganz anders wirkt der Erdengötter „Werde!" —
Sie stampfen Hunderttausend' aus der Erde
Auf einmal gleich und bestens adjustirt! —
Doch dieser Schöpfungs-Ehrbote
Fehlt noch das Pünktchen auf das I:
Er brachte Menschen, sie — Maschinen nur!
Dort half der Geist, hier einzig — die **Dressur!**

Ein Unglück kommt selten allein.

Kaum ist in den japanischen Meeren das Segelschiff „Bismarck" geschwirrt, so kommt von St. Vicent (Cap Vert) die neue Schreckenskunde, daß das Dampfboot „Bismarck" durch einen Zusammenstoß mit einem andern Schiff übel zugerichtet worden sei. Da wird freilich nichts übrig bleiben, als den in seinen Schnellfahrten aufgehaltenen Dampfer einige Zeit lang in Borzinnen zu decken.

Russische Barbarei.

Mit Recht nennt die Berliner Volkszeitung die Einführung des verlotteten russischen Kalenders in Polen einen Faustschlag, den das asiatische Rußland der Civilisation Europa's in's Gesicht gebe. Die russischen Babaren, hinter der Kultur des Abendlandes um 12 Tage zurückgeblieben, versuchen durch die Einführung eines fehlerhaften Kalenders die Zeitrechnung zurückzuschrauben. Vergebene Mühe, das Rad der Zeit zurückzudrehen! Es rollt unaufhaltsam weiter und um die Unterdrücker eines edlen Volkes zu germalmen, bedarf es oft weniger Tage, als die sind, um welche der Gregorianische Kalender von dem Julianischen differirt.

Enttäuschung.

Ich war, wenn ich erwachte,
Stets heiter, ha — ha — ha!
Ich jubelte und dachte:
Die goldne Zeit ist da! —

Ich träumt' von Herrlichkeiten,
Dem mächt'gen **deutschen** Reich;
Von Glück und von Freiheiten,
Für alle Stämme gleich!

Die neue Aera winkte
So vielversprechend ja;
Und vielen Deutschen dünkte
Schon die Erfüllung nah! —

Doch ach, aus diesem Traume
Bin traurig ich erwacht;

Kaum hell ward es am Saume
Im Ganzen blieb es Nacht! —

Das was wir uns verheißen,
Es waren Träume nur;
Es ward — **ein großes Preußen!**
Von **Deutschland** keine Spur! —

Statt Fortschritt nur Gestunker,
Der Freiheit schließt man's Thor;
Die Pfaffen und die Junker
Sind mächtig wie zuvor!

D'rum hör' ich auf zu feiern
Der neuen Aera Ruhm;
Sie brach' nur **neue Steuern**
Und mehr Soldatenthum!

Ein Denkzettel für die bayrische Regierung.

In Unterfranken ist Graf Luxburg bei der Wahl zum Zollparlamente durchgefallen. Derselbe war früher mit 11,000 Stimmen Mehrheit gewählt worden, ging aber in Berlin ins Bismarckische Lager über, wurde dafür Regierungs-Präsident, mußte sich einer Neuwahl ins Parlament unterziehen und fiel durch. Dieses für den ehrgeizigen Grafen so traurige Ereignis wird in den Weinstuben Unterfrankens nach der bekannten Melodie besungen:

Der Graf von Luxburg
Hat alle Sympathie verjuckt, juckt, juckt,

Hat über 11,000 Stimmen
An einem Tag verjuckt, juckt, juckt.

Glück im Unglück.

Von Japan her, von Yokohama
Nach Deutschland trug die böse Fama:
Der „Bismarck" sei dort untergangen.
Wie schwebte man in Furcht und Bangen!

Doch tröstlich war's, was man vernommen:

In Schaden ist Niemand gekommen
Bei „Bismarcks" jähem Untergang.
Auch ging mit ihm nur aller Plunder,
Für keinen Menschen brauchbar, unter.

O Gott der Stürme, habe Dank!

Erklärlich.

In Cassel wurde die Hessische Volkszeitung confiscirt, weil sie einen Leitartikel über die confiscirte hessische Verfassung in den Landesfarben (roth auf weiß) abgedruckt hatte. Die jetzt herrschende schwarze Reaction nimmt es nämlich übel, daß man über die Confiscation der Verfassung noch roth wird.

Zum sofortigen Antritt

wird ein Kriegsminister gesucht, der seine unbewaffneten Mitbürger vor allzudrückenden Lasten frei zu halten im Stande ist.
Wo? — **Das sagt man nicht gern.**

Stille Ergebung eines Dresdner Spießbürgers.

Es kosten unsre Offiziere
Uns schon wahrhaftig Geld genug.
Jetzt kriegen sie noch Freiquartiere!

Ich finde das fürwahr nicht klug.
Doch — wie der Bundes-Wilhelm will.
So füg' ich mich und halte still.

Digitized by Google

Murr: Ja, es giebt noch Richter, Ehrenmänner, welche nicht im Dienste der Regierungspolizei stehen wollen, . . .

Schnurr: Welche sich weigern auf Geheiß der triumphirenden Gewalt echte Patrioten als Hochverräther zum Zuchthaus zu verurtheilen, . . .

Murr: Welche die Ehre eines unbefleckten Charakters höher schätzen, als alle Ehrenstellen eines entmannenden Cäsarismus, . . .

Schnurr: Welche die Confiscation von Verfassungen und des Privatvermögens vertriebener Fürsten für einen R . . .

Murr (einfallend): Mensch — von wem spricht Du denn?

Schnurr: Nun, von dem französischen Edelmann — Séguier.

Murr: Soooo! Ich dachte, Du meintest das Kammeoge . . .

Schnurr: J, wie werd' ich denn das meinen! Dieses Kammergeschwätz kann ich ja nicht ausstehen!

Murr: Kaufst Du Dir „Madrider Stadt-Anleihe?"

Schnurr: Nein, lieber Dresden-Berliner Canalactien und werfe mein Geld — in die Elbe.

Instruction

des griechischen Vertreters auf der Pariser Conferenz.

In Paris, sagt er,
Muß Du sein, sagt er,
Immer frech.
Denn die Türken, sagt er,
Haben ja, sagt er,
Immer Pech.

In Paris, sagt er,
Annektirt, sagt er,
Man auch gern.
Vorbild sein, sagt er,
Schmeichelt stets, sagt er,
Hehen Herrn.

In Paris, sagt er,
Ford're stets, sagt er,
Viel zu viel.
Kriegst Du nichts, sagt er,
Hast Du doch, sagt er,
Leichtes Spiel.

Denn wir sind, sagt er,
Arme Schlucker, sagt er,
Allzumal.
In Paris, sagt er,
Mache d'rum, sagt er,
Nur Randal!

Zur Beachtung.

Unterschiedliche Leichen-Wagenräder und Gottes-Ackergeräthe aus der landwirthschaftlichen Versuchsstation Essen kauft fortwährend und erbittet sich deren Zusendung per Eisenbahn via Oesterreich **Carolins Rumorius,** Tücken-Bettmeister in spe.

Eine literarische Neuigkeit.

Ein griechisch Blaubuch ist erschienen. | Es malen darin, ich seh' es genau,
Wozu soll diese Farbe dienen? | Die alten Griechen den Druß sehr blau.

Weise Selbsterkenntniß.

In Coburg ward — das war nicht nett —
Beseitigt gänzlich das Ballet.
Man darf — der Grund ist nicht zum Lachen! —
Dort nicht mehr große Sprünge machen.

Beim Lesen des päpstlichen Briefes an den „Volksfreund."

O! Pio nono, bis Du selbst
Se von der Wahrheit abgewichen,
Dann ist der ganzen Hörerschaft
Tiefinnerste Moral verblichen! —
Machst Du in eitel Politik,
Dann kannst Du Niemand selig sprechen!
Du baust das Ewig-Babre nicht,
Du rechnest auf die Menschen Schwächen!

Russischer Zeitungsbericht über die türk.-griech. Frage,

und was zwischen den Zeilen zu lesen.

Es ist doch ganz unverantwortlich wenn Staaten
die erst abwarten sollten ob und der Spectakel gelegen kommt,
zu große Ansprüche machen u. dadurch einen Conflict heraufbeschwören,
der uns momentan nicht paßt, weil wir noch nicht vollständig gerüstet sind.
Wir stehen zwar stets gern dem Unterdrückten und Schwachen bei,
aber er muß tanzen wie wir pfeifen und demüthig die Knute küssen:
Das haben wir an Polen bewiesen, welchem Lande wir
durch Geschützen, Gräbungen, zu Todesnoten vieler Tausende, eines Kirchhofes
Ruhe und Frieden gaben. Rußland wird seine Missionen, die Menschheit
mit Kanischut, ungebildeten, fanatischen Poren und südlichen Bergvölkerschaften
zu beglücken, nie aus den Augen verlieren, und ist deshalb bemüht,
die Krallen stets weiter auszustrecken bis es Baschkiren und Kosaken gelingt,
die Segnungen der Civilisation über ganz Europa auszubreiten.

Zeitungsnachricht.

Gescheitert Er?! — mit Maus und Mann!
Doch wohl der hölzerne nur, ohne Zweifel!
Denn einen Blut- und Eisenmann,
Den holt so leicht doch nicht der — Sturm.

Kein Tag ohne Anerkennung.

Hiermit bescheinige ich den Herren Dr. Peeuß und Dr. Russomie, daß der von ihnen erfundene „Conferenz-Liqueur" auch auf mich ausgezeichnete Wirkungen ausübt. Dieses von mir schon wiederholt angewandte Lebens-Elixir frischt mein geschwundenes Prestige auf, belebt die Fantasie meiner Franzosen, und läßt sie glauben, daß ich noch immer die erste Geige spiele. Bitte, schicken Sie mir noch schnell einige Flaschen Ihres berühmten Conferenz-Liqueurs.

Paris 2. December. Lulu, le grand.

An die italienische Regierung.

Die Müller wollen nicht mehr mahlen
Doch fürcht' ich keine Hungersnoth.
Ich trat schon Sorge für die Zukunft:
Gebacken ist Dein letztes Brod. **Garibaldi.**

Vater Michels Anthropologie.

Fragt man, mein Sohn, wie vielerlei
Es heutzutag' noch Menschen gebe,
So sprich getrost: Nur viererlei!
Denn außer beiden Potentaten
Und dem Geschlecht der Büreaukraten
Giebt's nur noch Kinder und — Soldaten!

Telegramme.

Berlin. Der Finanzminister erklärte in der Finanz-Commission, daß die Kosten des letzten Krieges für Preußen 140 — 150 Millionen betragen haben. Die Freiheit, welche das Volk dafür erlangt... (Der Draht reißt.)

Berlin. (Einen Tag später.) Entzieht sich vor der Hand aller Schätzung.

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Fürst Karl von Rumänien hat vom Sultan ein schmeichelhaftes Schreiben mit der Versicherung des größten Wohlwollens erhalten. — In der Noth speist der Teufel Fliegen!

In Portugal ist die Finanzwirthschaft im blühendsten Zustande der Confusion, wie selbst die letzte Thronrede lamentirt. Die Leute wissen sich dort nicht zu helfen, wie in Norddeutschland, sonst ließen sie die Soldaten einfach — weniger essen! —

Digitized by Google

CIRQUE POLITIQUE.

Galavorstellung 1869.

Großer kriegerischer Contre, geritten von 8 Elite-Herren der Gesellschaft.

Commando's:

En avant! — retour! — à droite! — à gauche! — chassé-croissé! — tranquillement! — attention! — formez les coalitions! — placez pour rompre les lances! — avancez! — vive la guerre! —

Tusch!

Der Sieger erhält die Ergebenheits-Adresse der National-Liberalen.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 4. Sonntag, den 24. Januar. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Arnoldischen Buchhandlung und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Was bei der Conferenz herausgekommen ist.

Die Conferenz ging nun zu Ende.
Aus ist das ganze Puppenspiel.
Vergnügt reibt ER sich nur die Hände:
ER hat erreicht SEIN nächstes Ziel.
Vor dem Zusammentritt der Kammer
Bedurft' ER dieser Conferenz.
Als Häring vor dem Katzenjammer —
So dient IHM jede Excellenz.

Was wird ER Alles hören müssen
Im kampfbereiten Parlament.
Der Schleier wird herabgerissen
Von manchem Willkühr-Regiment.
Und, um den Eindruck zu verwischen,
Im Voraus zu ersticken ihn,
War's nöthig, daß an grünen Tischen
Der Diplomaten Schaar erschien.

Wie haben die gestickten Kragen
Da zärtlich sich die Hand gedrückt
Und, wo sie dies nicht konnten wagen,
Zur Erde tief den Gruß gebückt.
Der russ'sche Graf, der Stakelberger,
Hat hold den Britten angelacht;
Hinunterwürgt Graf Solms den Aerger,
Den immer Metternich ihm macht!

Sie sprachen mit gelehrten Mienen
Und sprachen wirklich auch gelehrt.
(So ist's ja aller Welt erschienen,
Weil Niemand 'was davon gehört).
Und als sie hatten ausgesprochen,
War klug nicht, wer zuvor ein Thor;
Und wenn der Krieg nicht ausgebrochen —
Sie können wirklich nichts davor.

Jedoch, man that noch etwas Großes:
Man schrieb die Declaration.
Ein Schriftstück ist es, ein famoses,
Im feinsten diplomat'schen Ton.
Denn wenn sich Diplomaten trennen —
Etwas bleibt doch als Souvenir!
Fast schämen wir uns, es zu nennen:
Ein vollgeschrieb'nes Stück Papier!

O Riesenwerk der Diplomaten!
O du papierne Herrlichkeit!
Dies Werk wird einstmals den zwölf Thaten
Des Hercules noch angereiht,
Der Türke sollte es ergreifen,
Um als ein würd'ger Muselmann
Mit diesem ganz werthlosen Streifen
Die Pfeife sich zu zünden an.

Digitized by Google

Neueste Guckkastenbilder.

Guckkästner: Hier, meine Herren, werden Sie sehen den großen Orient — aber nicht den auf der Ost-Aue, wegen dessen freue orientalische Frage entsteht — sondern den orientalischen, welcher noch Morgenland genannt wird. Denn wenn die Sonne steht dort früher auf als bei uns und wenn wir noch heute schreiben, haben die dort schon Morgen oder Uebermorgen; daher der Name! — Dieser Morgenland, meine Herren, besteht aus — verschiedne Jungens, wackelt mer nich an der Derkei rum, se is so schon leibeldig genug! — alle es besteht aus der Derkei we die Sultania-Rosinen verfertigt werden, welche kleenen Kern haben: aus Perßien, wo der Perßice wächst; aus Arabien, wo der jute Mocca-Gaffee emtheelt, welcher bei uns Schorie oder Ankeleibe heißt, und aus verschiedenen umliejenden Dörfern wie Kleen-Asien u. s. w. Die Religion dieser Völker ist mohamedanisch, denn sie kommt von den Propheten der Muhamdet hieß und doch bald verrickt war wie der kaiserliche Prinz. Sie unterscheidet sich von der christlichen dadurch, daß sie viele Weiber nehmen dersen, während bei uns manchmal Keenem schon Eene zu viel ist! — Diese Vielweiberei hat aber das Jute, daß sie die jetrejnit wieder fortschicken können, die ihnen nich mehr anjteht, was eine sehr löbliche Einrichtung is, denn sie brauchen sich erst ans Konstkorsen zu jehen und wenn das nich anbeißen will, sich een oder en paarmal zu appellieren, denn das kostet beidemmäßig Jeld und schließlich muß man sein altes Petroleum behalten und derf nich emal eene junge nehmen. — Uebrigens derfen die Muhamedaner kein Schweinefleesch essen, wie die Juden und noch keenen Wein trinken: sie thun's aber unter den Namen Raubitz oder Glikk, die der Profet nich verboten hat, weil der Schwindel damals noch nich erfunden war. Der perrsische Papst heißt mit dem Vornamen Muffti und die Kardenäle, Bischöffe u. s. w. stammen alle aus der Familie Uhlemann, derfen aber beiraten wie andre ehrliche Leute und brauchen ihre Kunkubeier nich in fremde Nester zu legen! Der Sultan oder Großherr heißt Abdul awi hörôh und ist ein weltgereifter Mann, der so viel jesehen und jehört hat, daß ihm darum Hören und Sehen verjangen und er froh jewesen is, wie er wieder zu Hause war. — Unter den Merkwerdigkeeten der Derkei befindet sich das schwarze Meer oder Pontikus voxinus uf russisch, was aus lauter Dinte besteht und daher von Rußland sehr jewünscht wird, um die Andern hineinfließen zu können. Weiter verne werden Sie sehen den Phosphorus, womit die Streichhölzchen jemacht werden und welcher in den Höllenfuhrn oder das Meer von Marmor führt, worans der Sultan seine Haremmer bauen läßt. Noch wörtser jarnsenten die Sarbellen oder Dardenellen wie man zu sagen pflegt, was aber vor den Menschenkennern ganz Schnuppe is: diese bilden die Leibwache des Sultans, weshalb sie mit anjezogenen Kanonen bewaffnet sind und Niemanden ohne Paßkarte durchlassen. Diese perrsche Wirthschaft hätte man schon lange nach Asien jejagt wo sie hinjehört, aber es handelt sich um die Ordnschaft, denn Alle wollen eruben und Rußland no möglich Alles oder doch das Meiste! — Das, meine Herren, is die orjendalische Frage wovrüber sich die Dipveimaden schon lange die Köpve zerbrechen ohne sie beantworten zu können! — Nächstens zeige ich Ihnen das kleene Kriechenland wod jejenwertig das russische Kanickel macht und Stänkerei anfangen will! — So wirr aber tüchtig abrenferenzeit werden und die Pfeife einjiehen müssen! — Jn'n Morjen meine Herren! bitte um weitere Recommandation!

An den Erfinder einer „preußenfeindlichen" Zeitungs-Quadrupel-Allianz in der „Deutschen Allgemeinen".

Besser: man ist ein Biedermann, ohne es zu heißen, als .... „Ich glaube der Satz vollendet sich von selbst", sagte jüngst der Minister für Lauenburg, Graf Bismarck.

Europäisches Theaterrepertoir.

Rußland spielt „der Brautstifter", Griechenland die „Wagenstreiche", England den „geheimen Agent", Frankreich den „alten Magister", Preußen „Er mengt sich in Alles", Oesterreich die „gefährliche Nachbarschaft", die Türkei den „Mann im Feuer". Wenn nur wo wird aber das Stück einbleibt: „Friede ernährt!"

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Der Pariser „Diable à quatre" hat gefagt, der Kaiser sei altersschwach geworden und habe so zu sagen abgekaukt: damit ist aber der Teufel in Teufels Küche gekommen und hat eine gewaltige Verurtheilung erfahren, die der Welt den Beweis liefert, wie rüstig der Kaiser immer noch ist, es selbst mit dem Teufel aufzunehmen!

Die Pariser Conferenz hat sich mit Abfassung eines Gutachtens beeilen müssen. Ob sie aber auch gut dachten bei dem Gutachten? —

Oesterreich und Preußen fürchten schon wieder einmal Krieg — in ihren officiösen Zeitungen. Die Kriegsfurien zahlten die Leser, wo sich die Blätter einquartiert haben, — Stroh und Heu führten die Redactionen selbst bei sich.

Der Fürst von Montenegro wurde in St. Petersburg glänzend empfangen. Wahrscheinlich will aber auch er „glänzend empfangen".

Zwölf Spalten mit Ordensverleihungen bringt der „Preußische Staats-Anzeiger". Preußen wird bald wieder zu klein werden für die Menge von verdienstvollen Männern!

Herr v. d. Heydt foerolirt jetzt auf den bekannten Wasseringenieur, Baurath Henoch, der bekanntlich überall so richtig anzubohren und sich so vorzüglich aufs Pumpen verstehe.

Die durchgegangene Primadonna.

„Daß mir Sessi durchgegangen,
Bringet mich in tausend Nöthen,
Wie die geht mir aus der Oper
Wirklich aller Zauber flöten." —

Also seufzet der Jntendante,
Hat sich trüb' die Stirne denket,
„O die Sessi, o die Sessi,
Wer sagt mir, wo sie geblieben?"

Rief wie ihn nun die Verzweiflung
Kalt zu übermannen drohte, —
Klopft' er, 'ne Depesche hinein,
Eintritt der Telegraphendraht. —

Der die Primadonn' entführte,
Der Bananier, läßt dreschieren

Aus Paris: sie sei erkrankt,
Müss' erst lassen sich curieren. —

Und die Herren Spree-Athener
Hören trostlos diese Mähre,
Manchem in's ergraute Barthaar
Stiebt sich eine stumme Zähre.

Jhnen geht es just wie Röschen,
Der ihr Pierrot ist entflogen,
Gleich der ersteren fühlen All' sich
Um ihr Glück so ganz betrogen! —

Oh sich flanquetrübig klebten
Pierrap oder Sängerin nennen,
Alle scheinen Drang zu fühlen
Dazu — plötzlich durchzubrennen!

Enttäuscht.

Die Tapeten des Conferenzsaales in Paris waren von karmoisinrothem Damast, welcher mit Goldnetzen überlaft war. Die Vorhänge bestanden aus demselben Stoff. Nachdem sich jedoch der Vorhang allmählig über der Conferenz zu lüften begann, erkannt man, daß Napoleon am allerwenigsten Ursache hatte, karmoisinpvenanügt zu sein, zumal da das Netz, in dem er die Türkei und Griechenland zu fangen dachte, durchaus nicht von Gold, sondern von einem ganz gewöhnlichen Strick gebredt war.

Wir Graf Beust stürzt.

„Stürz' mir, soll ich ruhig schlafen,
Oesterreichs allerjüngsten Grafen,
Mach' die Arbeit glatt und kurz —
Mehr daß mir Beustens Sturz!"

Also sprach zu Brasseus Glatte,
Der den Beust schon längst satt hatte,
Der vor Aerger wüthende
Brandenburger Bettermeier.

Dies Verdächt'gen nun und Schimpfen,
Gbratschienheten, Verunglimpfen,
Der Gemeinheit Arsenal
Mächt in's Feld nun allzumal.

Beust, dem ränkevollen, schlauen,
Jst das Schlimmste zuzutrauen.

Welch' Verbrechen hätte nicht
Ausgeführt der Bösewicht!

Und so freutet viele Wochen
Jene Wuth ununterbrochen.
Endlich sah Brasi selber ein,
Schweigen würde besser sein.

Und er trat vor seinen Meister:
„Herr! die giftgen Lügengeister
Stärkten — hörst Du seinen Hohn? —
Den seins feste Position!" —

Doch, Dein Auftrag ward erledigt,
Da es alle Welt bestätigt:
Beust, er stürzte — mit Feinmeh —
Mich in meiner Lügen Sumpf."

Schwäbische Ritter-Ballade.

„Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp',"
So sprach ein Lentnant vom Roß herab,
„Jn reiten in die Canaille?
Jch wag's, Kameraden, auf Talle!"

Es war Held „Lauer" im Schwabenland,
Er sprengte sein Roß mit kundiger Hand,
Zu sprengen unter die Menge
Jn des Bahnhofes buntem Gedränge.

Es war just g'rade Erscheinungsfest,
Wo jeder Schwab' sein Daheim verläßt,
Bei Vettern und Muhmen draußen
So recht behaglich zu schmausen.

So war denn der Bahnhof getappelt voll,
Als unerwarter der Ruf erscholl:
„Geht weg, Jhr Schweinehunde,
Sonst reit' ich Euch Alle zu Grunde!"

Das war fürwahr ein ritterlich Wort,
Es pflanzte von Munde zu Munde sich fort.
Der Ritter peitscht über die Köpfe.
Doch die Schwaben sind keine Tröpfe!

Sie rissen den Lentnant vom Roß sogleich
Und gaben ihm manchen Schwabenstreich,
Weil auf Heft „Lauer" die Schwaben
Schon lange gelauert haben!

Digitized by Google

Murr: Griechenland muß seine Soldaten bereits 6 Monate lang unbesoldet lassen und doch bezahlt es zwei Panzerfregatten mit Baaren. Woher das Geld dazu?

Schnurr: Wahrscheinlich aus einer russischen Stiftung zu Acclimatisations-Zwecken.

Ein missmuthiger National-Liberaler.

Blumschli empfindet großen Aerger,
Nicht wählten ihn die Heidelberger
Zu ihrem Meter. Armer Tropf,
Der darauf doch so sicher zählte! —
Indem man Kopp statt Blumschli wählte
Stieß man Herrn Blumschli vor den Kopf!

Sr. Excellenz, dem österreichischen General-Consul Rothschild in Paris.

Excellenz und Baron! Sie haben durch Uebernahme des österreichischen **Honorar-Consulates** in Paris, der Menschheit einen neuen Beweis Ihrer Uneigennützigkeit gegeben. Die gütige Beleuchtung, welche heutzutage an allem Reinen nagt, sprach die Erwartung aus, daß Ew. Excellenz es sich zur Ehre schätzen würden, ein solches Ehrenamt **gratis** zu verwalten. Wie sehr enttäuscht man Ihren kaufmännischen Unternehmungsgeist, der nur von Ihrer Hochherzigkeit übertroffen wird! Von jedem armen deutschen Handwerksburschen, von jedem böhmischen Aepfelschäler und literarischen Manuskriptenhändler nehmen Sie für Ihre etwaigen diplomatischen Bemühungen keinen Kreuzer mehr als Ihre Gebühren. Wie edel und raffinirt zugleich! Wie unpraktisch und eigennützig erscheinen wir nun, die wir für unsre oft Zeit und Geld gewaltig in Anspruch nehmende **Gratisverwaltung** von Aemtern in Staat, Gemeinde und Kirche oft nur Undank ernten. Ja, unsre Verwaltung ist keinen rothen Heller, noch viel weniger eines Rothschilds werth.

Sämmtliche unbesoldete Stadträthe, Stadtverordnete,
Kirchenvorstände und Geschworne.

Die Armee-Aerzte.

Unscheinbar ist der Geist: — Doch blitzt das blanke Schwert
In hellen Sonnenschein, dann wird es hoch geehrt. —
Und daß in Nächte auch tieferne sich tief durchdacht,
Der Wahrheit eine Flamme hochlodernd angefacht,
Dort kommt ein junger Leutnant — Subordinatten! zieh Acht!
Hier wird vor diesem Herrchen auf's Schmeichle Front gemacht.
Ihr macht Honneurs, als käme ein Humboldt Euch zu nah;
Nun, wenn auch sonst nichts weiter, — ein Leutnant war es ja!

Räthsel.

Französisch lernte er als kleines Kind, englisch, um seinen Lehrer zu ärgern, russisch spricht er schon lange wie geschmiert, czechisch lernte er von einem Studenten während der schlaflosen Nächte in Varzin, hinzugen soll er im Deutschen gar nicht vorwärts kommen — wer ist das?

Eine preußische Phrase.

„Ein Telegramm blitzt aus Berlin — nichts weiter!
„Und eine Million wehrhafter Streiter
„Steht man gerüstet auf den Beinen!"
Das allerdings kann möglich wohl erscheinen
Und nicht blos wesenloses, leeres Prahlen;
Wer aber wirt das Telegramm **bezahlen**? —

Amerikanisch.

Noch ein paar Wochen und der Adelheld,
Der sich Europa's Fürsten gleichgestellt,
Kehrt wieder heim in's eigne stille Haus
Und ruht sich hier von den Strapatzen aus.
Die Toga fällt, ein Andrer zieht sie an,
Bekannt als Krieger und als Ehrenmann,
Er fühlt sich in den stattlichen Gewändern,
Versucht nicht, wie der Schneider, sie zu ändern.
Herr Bügeleisen wird, stets war's ja sein Entzücken,
In seiner Werkstatt wieder ruhig flicken.

Eine Preisfrage.

Um bei dem möglichen Eintritte bedeutender Defizits ein geeignetes Präservativ-Mittel gegen eine zu ausgedehnte Beurlaubung gewisser Militairs in der Hand zu haben, so übersandt man folgende, dem Gebiete der höheren Volks-Wohlfahrtskunde entnommene Aufgabe der öffentlichen Concurrenz zur Beantwortung:

„Wie viel Mal und in welchen Quantitäten und Zeitraumen läßt sich einem Soldaten die tägliche Portration und Löhnung kürzen, doch so, daß derselbe das physische Kraftmaß als auch die innere Berufsfreudigkeit sich auf der Höhe von Gottschin und Königsgrätz erhält und dem Betrachte deiteus verabreicht wird, als wolle man mit Brocken geizen, um desto mehr ganze Brote zum Fenster hinaus zu werfen."

Die Qualität des Breies kann unberücksichtigt bleiben, da dieselbe nicht gewogen werden kann und daher ein öffentliches Mißerstänuis nicht zu fürchten ist.

Wer die Aufgabe in höchster Vollendung löst, wird Mitglied der Militair-Verpflegungs-Commission mit dem Ehrentraditat: Gewissens-Rath.

Die Lösungen sind versiegelt unter der Devise: „ne quid nimis" in den unter der großen Rathhalle aufgehangenen Militair-Bundes-Kasten zu deponiren,

Timbuto-Tuberlin. Varzinus Pumper,
Bundes-Kasten-Inspector.

An die Staats-Financiers.

Ihr sucht mit Eifer und „beispiellos Beharrlichkeit"
Nach neuen Steuer-Objecten,
Die Ebbe fataler Deficits
Und sonstige Manquements decken.

Bei Seite lasset Petroleum,
Den Tabak und die Cigarren,
Bestimmt lieber — 's trägt weit mehr ein —
Die Leibriger Garnevals-Narren

Alexander Herzen,

der frühere russische Demokrat und Flüchtling, hat nun auch seinen Tag von Damaskus gehabt und ist aus einem erbitterten Feind der russischen Regierung deren williger Sclaveknecht geworden. Jetzt geht er nach den deutschen Ostseeprovinzen, um diese, obwohl er selbst ein dort geborner Deutscher ist, für das Russenthum zu gewinnen. Man weiß nun wenigstens, daß, wenn unsre Landsleute in Rußland geknechtet werden, dies der russischen Regierung von Herzen kommt.

Kein Wunder.

Braus wundert sich in seiner Zeitung	Dies Land mit seinem Junkerthume,
Warum der Wunsch nach Preußens	Mit in'ner Knechtschaft, hohlem
Leitung	Ruhme,
Im Süden Deutschlands ganzverblaßt!	Hat alle Sympathie ver—braßt.

O, welches Glück, Soldat zu sein!

Steuerfreiheit für Soldaten, lieber etwas weniger Brot,
Se verdheilt es sich auf Alle: doch der Brotkorb, der! mehr Noth!
Steuern mag der Bürger zahlen, der Soldat hat nichts davon:
Schlechter nur wird seine Nahrung, kleiner wird die Ration.
Von Berlin nun Alles kommen, Prügel, Tabak, Brot und Bier,
Selbst für sächsische Waffenbrüder Steuerfreiheit vom Quartier.
Alles preußisch, Alles preußisch. — Wo wir immer gehn und stehn,
Haben vom Norddeutschen Bunde eine Spur wir kaum gesehn.

Wahlverwandtschaft.

Wie der Tiger im spanischen Süden	Se ist toll im preußischen Norden
Wahnsinnig beginnt zu wüthen,	Bismarcks Leibzeitung geworden,
Wenn er sieht ein rothes Tuch:	Wenn sie sieht Preuß's rothes Buch!

Digitized by Google

Bundeslied

in ernster Stunde vorgetragen vom norddeutschen national-liberaler Bardenverein.

(frei nach Arndt.)

Sind wir vereint zur guten Stunde, wir starker deutscher Männerchor,
So dringt aus jedem off'nen Munde die Seele zum Gebet hervor;
Denn wir sind hier in ernsten Dingen, es handelt jetzund sich um Viel!
D'rum muß der Chorus voll erklingen — die Existenz steht auf dem Spiel!

Vorerst soll unser Dank erschallen dem Licht, das groß und wunderbar
Aus der Verfassung Wirr'n uns Allen als Lampe aufgegangen war;
Der Kraft, die unser Hirn durchblitzet, daß wir auf einmal so gescheit,
Und die mit Blut und Eisen schützet des Junkers Größ' und Herrlichkeit!

Zum Zweiten soll ein „Hoch!" ertönen Borussia's Hochherrlichkeit.
Verderben Allen, die sie höhnen! Heil, wer ihr Leib und Seele weiht.
Sie schreite, von der Welt bewundert, beirrt nicht durch Vertrag und Recht,
Stets von Jahrhundert zu Jahrhundert an Macht und Größe ungeschwächt!

Nur Das ist deutscher Männer Freude! Das wahre Freiheit nur allein!
Frei führ' Borussia auf die Weide so dermaleinst den deutschen Reih'n!
Für sie zu leben und zu sterben, entflamme jede deutsche Brust!
Für sie auch um den Tod zu werben, sei deutsche Ehre, deutsche Lust! —

So hebt denn zu des Bundes Weihe die Hände und die Herzen hoch!
Es lebe „alte deutsche Treue" und — frommer deutscher Glaube hoch!
Mit ihm da läßt sich's schon bestehen, er ist des Bundes Unterpfand!
Sollt' auch die Welt zu Grunde gehen: bleibt uns nur Er und — preuß'sch Courant! —

Rückt dichter in der heil'gen Runde und klingt den besten Jubelklang!
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde erbrause freudig der Gesang:
Das Wort, das unsern Bund einst schürzte, das Heil, das uns kein Beust mehr raubt
Und gern der Frankenkaiser kürzte, es sei gehalten und — **geglaubt!**

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 5. Sonntag, den 31. Januar. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'schen Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Klagelied der Jungfer Hellas.

Hier sitz' ich am tosenden Meeresstrand
Ich armes, verlass'nes Griechenland,
Niemand will sich meiner erbarmen.
Auch Bismarck, mein letzter Hoffnungsstern,
Strahlt nur im Norden, so fern, so fern,
Nicht greifbar den sehnenden Armen.

Wo bleibt die tapf're Rumänenschaar?
Steht nicht in Thessalien auf der Bulgar?
Ach nein! Sie halten sein Ruhe.
Zum Rüsten giebt mir Niemand Credit,
Entrüstet die ganze Welt mich flieht —
Leer ist mir von Drachmen die Truhe.

Schon waren die Kaperbriefe bereit,
Corsarisch zu entern weit und breit
Die friedlichen türkischen Schiffe.
Denn eh' sich schwerfällig ein Kriegsschiff naht,
Entflieht leichtfüßig schon längst der Pirat
Unnahbar in felsige Riffe.

Nun ist's mit der Aussicht auf Beute vorbei.
Nun muß ich, statt lustig mit Seeräuberei
Mir wachsende Schätze zu häufen,
Ernüchtert nach kaum begonnenem Rausch,
Statt nach den Pistolen — unseliger Tausch! —
Nach Hammer und Ambos greifen.

Doch nein! Noch trag' ich mein Köpfchen hoch,
Denn eine Genugthuung sollte doch
Bei aller Misère mir bleiben:
Walewsky, geschickt von der Conferenz,
Bringt mir mit zierlicher Reverenz
Ein mächtig versiegeltes Schreiben.

Mich bitten die fünf Großmächte gar fein:
Ich möchte doch endlich so gütig sein,
Nicht selbst den Krieg zu beginnen.
Sie würden, beim Styx! mir nicht beisteh'n,
Ich müßte doch selbst am Ende einseh'n,
Da sei rein Nichts zu gewinnen.

Nun waffn' ich mich dreist mit dem Bettelstolz.
Hochmüthig frag' ich: Ihr Herrn, was soll's?
Gerecht ist meine Erregung ....
Jedennoch, wenn ganz Europa will:
So bin ich so gnädig und halte mich still,
Zieh' seinen Wunsch in Erwägung.

Hoch lebe die edle Diplomatie —
Sie spottet ihrer und weiß nicht wie.
Statt einfach mich zu zermalmen,
Läßt sie mich geh'n als Sieger hervor.
Ich singe, betäub'gend der Türken Ohr,
Jetzt höhnende Siegespsalmen!

Digitized by Google

Aus der neuesten chinesischen U — käsesammlung.

Wie Dimm-Damm-Dumm von Fohl's Gnaden, Selbstbeherrscher aller Reed-Chinesen, Tartaren, Mongolen, Mauschuren und anderer sinnigen Lanyländer, entweten allen Ober- und Unterthanen Unsern kaiserlichen Gruß!

Nach restlicher Ueberlegung ist Uns die allerhöchste Ueberzeugung geworden, daß nur der Soldat ein nützliches und produktives Mitglied Unseres himmlischen Reichs der mittlichen Mitte ist, auf dem das ganze Wohl des Staats beruht und daß die Existenz eines Landes, ohne wenigstens eine halbe Million Soldaten gar nicht denkbar sein kann! — Eine andere Klasse von Menschen von den Barbaren Bourgeoisie genannt, welche sich durch Fabrikantagen, Handel, Kunst, Gewerbe u. s. w. selbst zu bereichern suchen, hat dagegen für den Staat gar keinen andern Werth als daß sie zahlen müssen! — Nächstdemweniger ist zu Unsern allerhöchsten Ohren gedrungen, daß diese Bourgeois in den Orten in welchen wir ihnen gnädigst zu wohnen verstatten, die Mandarinen Unsres herrlichen Kriegsheers, welche ihnen die Ehre ihres Aufenthalts erzeigen, zu ihrem sogenannten Communalabgaben beizuziehen und gleichsam in brauschaden gezwagt haben! Weggerathen nun dieses frechs Gebahren Unser allerhöchstes Mißfallen erregt hat, als befehlen und ästen wir: Es haben künftig zu den sogenannten Communalabgaben der Städte und sonstigen Orte, wo sie wohnen zu entrichten:

a., Uns're Ober-Kriegs-Mandarinen erster Klasse: **Nichts!**
b., Dieselben der zweiten Klasse: **Gar nichts!**
c., Die Kriegs-Mandarinen dritter Klasse: **Erst recht nichts!**
d., Dieselben der vierten und weitern Klassen: **Vollends gar nichts!**

Daß übrigens die gemeinen Krieger von allen Steuern befreit sind, versteht sich von selbst, sodaß alle Staats- und sonstige Bedürfnisse von den obengenannten nutzlosen Individuen aufzubringen sind. — Da Wir jedoch den Beschluß gefaßt haben, daß künftig in Unsern Landen jedes männliche Subject von 10 bis 50 Jahren Soldat werden muß — wovon wir jedoch Unsere geliebten seemmen Bonzen und Väter, welche sich die Bildung Unseres Volks nach rückwärts angelegen sein lassen und sonstige Pfd — sagale treiben, in Gnaden ausnehmen — so daß es möglicherweise an Steuerzahlern fehlen dürfte, so werden Wir nach den neuesten Systemen der Finanz-Wirthschaft die Staatsbedürfnisse künftig durch preeumtrenez Anlehen zu decken suchen, welche wie gut verzinsen, die Capitale aber niemals zurückzahlen! — Unsre Ober-Mandarinen, der Minister der innerlichen Angelegenheiten Schwinns-Schwamm-Schwnnumrig und der Minister des ewigen Geldmangels Pim-Pam-Pumperich sind mit der Ausführung Unserer allerhöchsten Intentionen beauftragt! — Tel est notre plaisir!

Gegeben Gotz-Abdera,
im Jahre nach der letzten Sonnenfinsterniß.

Dimm-Damm-Dumm, mpp.
sign. Schwinns-Schwamm- Schwnnumrich.
Pim-Pam-Pumperich.

Couplet des Prinzen von Wales.

Frei nach Pohl's „Unruhige Zeiten".

Berlin ist wirklich schön, das muß man sagen,
Doch kann mir's dorten nicht so recht behagen;
Mit Schwindel wird man dort stets abgespeis't,
Denn die Berliner Tagsparole heißt:
Sand in die Augen!

Dort geht in Uniform die Staatsmaschine
Und zugeknöpfet ist der Menschen Miene,
Dem freien Britten flieht das wenig an,
Er faßt nicht, wie man ewig werfen kann
Sand in die Augen!

Drum sob' ich, trotz der schönen Complimente,
Die nichts als leerer Formenkram am Ende;
O Trost, daß mir das fesche Wien noch bleibt,
Wo man nicht systematisch Einem reibt
Sand in die Augen!

Internationale Agentur.

Nordamerika unterhandelte gerne mit Spanien über den Ankauf von Cuba, Griechenlande schielt nach Kandia, Rußland auf die Türkei, Frankreich lungert auf Luxemburg, Italien brennt auf Rom, Preußen — möchte gar Vieles haben. Nur Schade, daß diese Art Kaufkontrakte mit Blut geschrieben werden müssen.

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

In Oesterreich hat ein Polizeihund für das Herrenhaus stattgefunden. In Berlin möchte einmal ein Paires-Ausschuß arrangirt werden.

Die Verwaltung des welfischen Vermögens und die Ueberwachung der welfischen Agitationen kosten jährlich 180,000 Thlr. Wie doch ist da der Stiefbee gerechnet?

Hobhart Pascha telegraphirte nach Konstantinopel, die Insurrection auf Kandia sei nun wirklich erloschen. Aufstand und fragte darauf in einem Eisenbahnschreiben: Hat denn Keener keenen Schwamm nich mehr?

Chassepot, der Erfinder der Chassepot-Gewehre ist nach Wien berufen worden. Will der österreichische Kaiser auch die römische Bundeecne probiren?

Ein gerechtfertigter Angstschrei.

Was hat in unser aufgeklärten Zeit
Für Macht noch unsre Geistlichkeit!
Als Einer jüngst der Braut das Mordhencis
Vom Haupte riß, blieb gleich die Sonne steh'n
Und nur auf des Amtsbruders Knaf Gescheß
Konnt' die erschrecte Sonne weiter geh'n.

Pflichtschuldigste Denunciation.

Eine Schandthat unerhörtester Art ist begangen worden! Kaum hat sich der Prinz von Wales nebst Gemahlin drei Tage lang im Berliner Schlosse gastfreundlich bewirthen lassen, so hat er nichts Besseres zu thun, als den blinden Welfen-Exkönig in Hietzing zu besuchen. Die Einrede, daß er mit dem Welfen verwandt sei, kann nur die welfische Schandpresse aufstellen. Seit der Confiscation des Welfenschatzes mußte der Prinz von Wales jede Verbindung mit dem Exwelfen abbrechen. Er hat sich aber sogar eine Stunde lang mit dem Welfenbaupte zu einer intimen Unterredung eingeschlossen. Obwohl das Gespräch ohne Zeugen stattfand, so weiß man doch aus bester Quelle, daß daselbst die Gründung eines geheimen antipreußischen Revolutionscomite's beschlossen wurde. Daselbe besteht aus einem Vertreter der Welfen, einem ehemaligen Kurhessen, einem Republikaner, einem Ultramontanen, einem Dänen, einem aus Posen und dem demüthigst Erfeerbenten, der für seine gewißenhafte Angabe um eine kleine Summe aus dem confiszirten Welfenvermögen bittet.

Spitzel, der Zeit in Wien.

An Dr. Johann Jacobi in Berlin.

Sie sagten Alle **Ja!** zu dem Burgzug:
Die Fortschrittsleute, wie die Liberalen,
Reactionäre, wie die Nationalen.
Millionen zahlten sie auf einem Bret
Dem Ministerium, dem keinen Groschen
Vor Jahren sie noch geben wollten.
Die Zeit liegt weit, weit ab, ein
Mährchen gelten.
Und die Geinn'rung d'ran ist fast erloschen.

Jacobi nur stand fest, allein,
Dem Cäsar ruft er zu fein: **Nein!**
Ein trotzig-kurzes, doch ein ehrlich Nein!
Was gabe Cäsar d'rum, wüßt' er
den Ehrenmann,
Der nur die einz'ge Silbe hat als
Waffen,
In seiner Macht Anbeter unzuschaffen—
An seinem Wagen wär's das köstlichste
Gespann! —
Beegeb'ne Mith'! die Nachwelt wird's
verkünden:
Im allgemeinen Tausch war nur ein
Mann zu finden.
Geblendet nicht vom Glanz, geschreckt
nicht durch Dreh'n
Und unbeirrlich gegen Schmeichelei'n,
Aller er, des Preußenlandes geliebter
Sohn,
Dem Ueberwinder Preußens zu sein:
Nein!

Wird er seinen Lohn empfangen?

A. Von Heren von Zastrow, — lieber Freund, —
Hast Du gewiß bereits gelesen,
Und von der schauderhaften That,
Die dieser Mensch begangen hat! —

B. Ja wohl, — doch fürcht' ich wieder bald zu lesen,
Daß er zu jener Zeit gerad' —
Der fromme Mann — wahnsinnig ist gewesen! — —

Digitized by Google

Murr: Hast Du die Namen der neuen Herrenhausmitglieder gelesen, lauter liberale Männer, Sterne in der Wissenschaft!

Schnurr: Und die Regierung beruft sie vorthin, damit das Gesetz, welches Preßvergehen vor die Geschworenen weist, durchgeht.

Murr: Nun sage noch Einer: Bismarck sei nicht freisinnig!

Schnurr: Von welchem Herrenhause sprichst Du denn? Das Alles ist ja in Oesterreich geschehen!

Murr: Ich dachte, in Preußen....

Schnurr: Gott sei Dank, da ist so was unmöglich.

Murr: Die vielgepriesene Berliner „Gesittung" soll ja jetzt „fourniert" werden?

Schnurr: Bestoßen ist sie genug; wenn nur das dazu bestimmte Material etwas polirter und nicht wie von einem vorsündflutlichen Klotze mit der Schreotsäge zugeschnitten wäre!

Murr: Woran erkennt man den thätigen und energischen Stadtrath von Semmelsdorf?

Schnurr: Daran, daß er 1869 „Profit" — ruft, wenn 1864 Jemand genieset hat.

Altes Volkslied.

Neu variirt.

Wenn der Topf aber nun ein Loch hat,
Lieber Lasker, lieber Lasker?
„Stopfs zu! Stopfs zu!
Excellenza, stopfs zu!"

Womit soll's wir es denn aber zudopfen,
Lieber Lasker, lieber Lasker?
„Mit Papier'n! Mit Papier'n
Von der Sechsantlung extemporirt!"

Nein, mit Sechsantlungspapier'n
geht's nicht,
Lieber Lasker, lieber Lasker!

„Ei, sie thun, ei, sie thun
Excellenza, wie's beliebt!"
Ich dächt' wir nehmen lieber Kölnischen Mindner
Lieber Lasker, lieber Lasker!
„Nur zu! Nur zu!
Excellenza, uns ist Alles recht!"
Und wenn's wieder bald einmal ein Loch giebt,
Lieber Lasker, lieber Lasker?
„Excellenz! Excellenz!
Was gemacht kann werden — wird gemacht!" —

Nach dem französischen „Journal officiel"

grenzt das Ottomanische Reich an die Gebiete von Rußland, Oesterreich, Griechenland und **Preußen**. —

Wir sind der Meinung, daß noch folgendes Gebiet überstehen worden, an das auch die Gründlichkeit französischer geographischer Kenntniß grenzt, nämlich an das **Aschgraue**!

Griechisches.

Die trste griechische Eisenbahn
Kam tirzlich in Athenä an.
Vorbei ist auch der letzte Rauxf;
Die Griechen, erst voll Uebermuth,
Bekommen plötzlich ruhig Blut.
Warum? — Die Griechen haben
Dampf. —

Preisaufgaben aus der höheren angewandten Mathematik.

Wenn der Oberregierungsrath Fournier eine Braut in drei Secrsel obreteigt, was muß das für ein Bräutigam sein, der Reinen nach der Größe des Ohres nicht die Nuß des Kopfes knacken läßt?

Wenn 180 Soldaten in Folge eines bei großer Kälte und ohne Mantel unternommenen Uebungsmarsches Nasen, Ohren, Zehen und Finger erfrieren, um wie viel heißt die Begeisterung des Volkes in Sachsen für die maaßgebenden preußischen militairischen Einrichtungen?

Wenn Graf Bismarck seine Angriffe auf Beust in Folge von Beschwerden des englischen und französischen Gesandten augenblicklich einstellen mußte, auf wie viel schlaffere Nächte in Darzin ist in diesem Sommer zu rechnen?

Wenn das österreichische Herrenhaus Preßprozesse nur durch Geschworene aburtheilen lassen will, um wie viel Jahre ist das Preßgesetz und südsächsische Liberalismus dem des Donauvölkchens noch voraus?

Wenn geistliche Kreise in Berlin das Geld zusammenschießen, damit ein laubenhändlerischer Oberlehrer (Hr. Preuss) sich vor dem Staatsanwalt nach Amerika flüchten kann, ohne daß der Staatsanwalt einen Steckbrief erläßt, wie lange gedenkt man da noch mit dem „Es giebt noch einen Richter in Berlin!" zu renommiren?

Die Antwort wird nicht gebeten.

Voraussicht.

Schmuel: Ihjleben, wie gefallt Der die nale Geschichte mit deme Salz in Rußland, wo haben gestanden volle tausend Pud auf dem Pepyier und schlißlich is vorhanden gewesen nicht Pfund in de Magezine! — haißt ain Geschäft! —

Ihjig: Wer' ich Der sogen; haben se vermuthlich wollen holen derver attischen Salz aus Griechenland, wodran's fehlt in Rußland! Können se doch nischt derver wenn das is geworden zu Wasser alleweile! —

Schmuel: Gott der Gerechte, foglaich Wielitzken is aach geworden zu Wasser, wer's se künftig müssen holen ihr Salz in Praißen!

Ihjig: Werd den Praißen sehr schmeuchelhaft sain!

Einer hochverehrten Geistlichkeit Preußens

empfiehlt sein stets vorräthiges Lager von Stöcken, Knuten, Kautschu's, Linealen, Ochsenziemern und andern passenden geistlichen Werkzeugen für gefallne Bräute, unverschämte Confirmanden und andern böse Christen. Alles solid und dauerhaft.

Schein und Heilig, Kunstdrechsler.

Lebensbestimmungen.

Der Eine muß zeitlebens schanzen,
Der Andre kann durchs Leben tanzen!
Der Dritte muß beständig pflanzen,
Der Vierte mästet sich wie ein Kapaun!
Der Fünfte eignet sich zum Schranzen
Behängt mit bunten Fierlefanzen!
Der Sechste dichtet Operonanzen,
Der Siebente hofft auf Bacanzen!
Der Achte fischt mit Schwert und Lanzen
Und muß sich lassen oft kuranzen!

Der Neunte calculirt Bilanzen
Im Dividenden rauszutanzen!
Der Zehnte pachtet hohe Stanzen,
Ein Gäste ist gestopft mit Wanzen!
Dem Zwölften droht man mit Polonzen
Und reinigt ihn mit Pfeffanzen!
Kurz, Einem wachsen süße Pflanzen,
Dem Andern bittre Pommeranzen!
Doch Alles! oder goldne Franzen,
Der Tod steht Alle in den Ranzen!

Zur griechischen Orthographie.

Entweder kriechen die Griechen zu Kreuz, oder die Griechen kriegen Krieg. Kriegen können aber die Griechen aus Mangel an Geld nicht, so bleibt nichts übrig, als daß die kriegslustigen Griechen vor der Türkei kriechen.

Ernstlicher Verweis.

Verweg'ne, die den Künstler ihr geschmäht,
Der mich „im Schlachtgewühle" porträtirte,
Jetzt seh'n ihr's deutlich in der „Allgemeinen",
Daß damals ich durchaus nicht retirirte!
Bezeugen ließ ich mir's von jenem Mann,
Daß Roß zu Roß im Feuer halten kann
Der Herzog Ernst „in pfaff'scher Ruhe".

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **Februar** und **März** a. c.

nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woselbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.

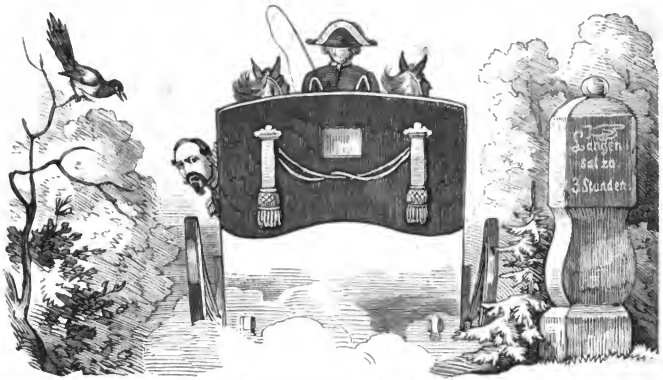
☞ Da die **Postanstalten** Norddeutschlands auf Zeitschriften keine **Monats-**, sondern nur **Quartal-**Abonnements annehmen dürfen, so erbitten wir uns, um **erstere** dennoch zu ermöglichen, unser Blatt pro Monat **Februar** und **März** a. c. gegen frankirte Einsendung des Betrags von **10 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nachabonnirenden unter Kreuzband per Post zuzusenden.

Dresden, den 28. Jan. 1869. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, 1. Et.

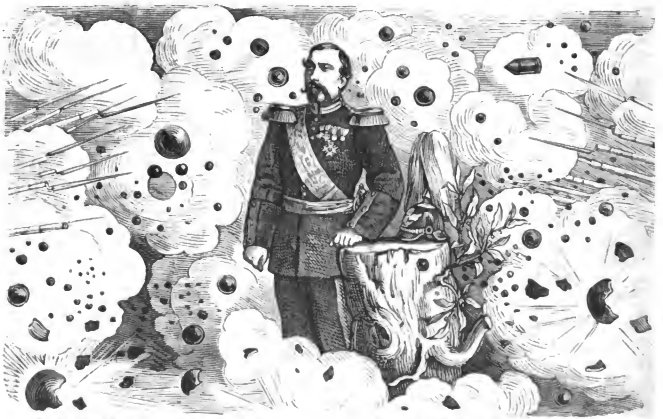
Digitized by Google

Ein moderner Held,
oder: Welches von Beiden ist nun Ernst? —

Während verfrühte geschichtliche Mittheilungen unsern Helden während der Schlacht so „fahrlässig“ erscheinen lassen,



schildern spätere Nachrichten seine Haltung „in plastischer Ruhe“ während der Schlacht so:



Was ist nun Wahrheit und was Dichtung? —
— „Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt,
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte“,

Wie er geschwankt sein ganzes Leben lang.
Nur Eins an ihm ist evident erwiesen:
Beharrlich war er stets im — Bäckeschießen!

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 7. Sonntag, den 14. Februar. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Bärner'schen Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Eine Vision.

In einer schönen Winternacht
War Barbarossa jüngst erwacht
Und wollte sich're Kunde haben
Vom Deutschen Reich;
D'rum sandt' er gleich
Hinauf zur Erde seine Raben.

Sie blieben auch nicht lange aus
Und waren wieder bald zu Haus.
Der Barbarossa fragt sie alle,
Die er entsandt;
Doch abgewandt
Steh'n stumm sie in der düstern Halle.

So sprecht doch! rief der Kaiser, sprecht!
Steht es um Deutschland denn so schlecht?
Und gar so schlimm in allen Schichten?
O könnt' ich fort
Von diesem Ort!
Wie wollte ich die Enkel richten! —

Da hub zu reden Einer an
Und schildert klar, was man gethan:
Wie eine Hälfte von den Deutschen
Die and're lehr',
Wie man sich wehr'
Vor'm Nachbar, dem scheelsüchtig-neid'schen!

Sagt an, fuhr d'rauf der Kaiser auf,
Was wird das Ende sein vom Lauf?
Wird groß mein Volk? Wird's hocherhaben
An weisem Rath
Und edler That?
Kann sich's an seinen Gütern laben?

Doch schweigend steht der Boten Kreis;
Ein Alter nur, ganz silberweiß,
Der schüttelt traurig sein Gefieder
Und klaget laut:
Was er geschaut,
Womit gespeis't jetzt seine Brüder! —

„O Gott im Himmel, sieh' darein!
Das wär' mein deutsches Volk? Nein, nein!
Es ließ sich opfern ohne Willen
Der edle Stamm
Gleich einem Lamm,
Um solche Sendung zu erfüllen?

Kennt nicht der Leu der Pranken Kraft?
Hinweg, wer solche Lasten schafft,
Nur um nach And're Gut zu trachten!
Kein wack'res Heer,
Kein Volk in Wehr
Schlägt mehr um solchen Preis noch Schlachten!" —

Und Barbarossa's Donnerstimm',
Verkündend seines Herzens Grimm,
Drang aus dem Berg in alle Lande.
In Frieden eint
Was feindlich scheint
Sich rasch und bricht unwürd'ge Bande!

Digitized by Google

Neue Guckkastenbilder.

(Fortsetzung.)

Guckkästner: Meine Herren Jungens und sonstige abwesende Honoratiores! Zwar hatte ich Ihnen versprochen diesmal das kleene Kriechenland vorzuführen: da es mir aber durch enen confeencjalischen Platzregen janz verwaschen worden, so werde ich Ihnen hevor das große Russland vorzeigen, was ooch enne scheene Jejend is! — Dieser jrosse Giecumkker uf der Weltkarte, wie Sie bemerken werden, is also Russland und enn sehr entwickelter Reich —

Junge: Ach sehe ja aber keene Griechtung nich!

Guckk.: Dummer Junge, andre Leute sehen se ooch nich! — Na hin ick aus 'n Neerde jekommen — also ja, dieses Russland jrenzt westerich an de Civilisation, wojejen aber eene strenge Jrenzsperre besteht, so daß nur en kleener Theel des Volks von der Cultur beleckt is. Jn Norden jrenzt es an die Gefrinos, Lappen, Ostiaken, Samojeden sehe wo er bleibt, und sonstige Globäer. — Nach Osten zu liegt das beriemte China, die Mongolei und die Mand- und andre Schurigeleien; nach Sieden aber der Schach von Perfien, der saure Dirke und das schwarze Meer wad bekannticht aus Dinte besteht, wo de Dipowlmaden nachjange intistichen lennen ehe sie die orjenalische Frage auttitschen! — Der Name Ruß-land kommt daher, weil es dort viele rußige Zustände jiebt, so daß oft Ente, welche weiß hineinjehen janz anjeschwärzt wieder hinausjemastregelt werden. — Die Jerechtigkeitspflege is tartarisch-kaimuckisch-baschkirischkokatisch und janz unbestechlich denn wenn man enen Rechtsbaudt um 100 Rubel hat und sprendet höchstens 200 Rubel, so jewinnt man jewiß, wenn nich unjlücklicherweife der Jeguer 300 Rubel dran wendet, was natürlich schwerer in de Justizwage fällt. — Die Beewaltung is unübertreflich, denn wenn z. B. 100,000 Pud Jetreide, Salz, oder sonstige Staatsbedürfnisse bei den Behörden verrechnet werden, kann man sicher annehmen, daß mindestens 1000 Pud in die Magazine jelangen, weil es enmal landesüblich ist, sich stark zu verrechnen. — Die Freiheit steht in der höchsten Blüthe und es können diejenigen, welche nur darüber philosophiren, alleit uf en sicheres Fortkommen rechnen, wenn besonre jemüthliche Sommerfrischen mit Zebeifang in Sibezien einjerichtet sind, wenn man nich vorjieht in den Neftschuderunoli'schen Bergwerken als Nummer so und so Humanoria zu studiren. — Unter den muskalischen Jnstrumenten sind die jangbarsten die Bataiaika, die Knute und die Kartbatsche, welche beede leichtens aber nich a la Paganino uf der G-Zaite jespelen uf der Weh-Seite jespielt werden und oft hinreißende Wirkung machen. — Mit den Kalender sind se um 12 Tage, mit manchen übrigen Zuständen aber blos etwa 150 Jahre hinter andern ekropäischen Völkern zurück: ihre Mittel erlauben ihnen das! —

Die Einwohner sind zu $^3/_4$ asiatischee und finnig-selavischer zu $^1/_4$ aber ekropäischer Abkunft; letzerwejen betrachten se alle übrigen selavischen Völker als ihre Brüder und wollen se ja ihrer Familje jleben, wad man Panselavismus nennt. — Jn der Religjon sind se Trischisch-catholisch wo aber nich römisch, denn se kommen sich viel um den römischen Papst, weil der janz andre Selbstherrscher seiner Pabst oder auimus bincopius in seinen Lande is, wie der Lateiner sagt. Die jrossen Jeistlichen nenn man Metropolyten und Batteriearzen, die kleenen aber Popanze oder vielmehr Popen was janz eenjal is. — Neen Jotes haben se aber in Rußland, daß se keene Jesuiten drinne leiden, während dieses Unjeziefer in jrossen protestantischen Ländern jehegt und jepflegt wird, besonders wenn der Ober-Krechen-Vorstand selber een heemischer Jesuite is! — Meine Herren! Es ließe sich noch Manches über Rußland sagen, aber da schon andre Jungens uf de nächste Vorstellung warten, so muß ich schließen. Bitte um en halben Silbermerjen ohne der Mittwirkjerei Schranken zu setzen, weiter hab'e keenen Zweck! —

In das Stammbuch eines Abgeordnetenhauses.

(Nach der Confiscation fremden Eigenthums.) —

„Nicht Stimmenmehrheit ist das Rechtes Probe!"

Beim Lesen dieses Schillerschen Verses gekrankt vollmutet an

Deine gemißhandelte **Georgine Dietrich.**

Englisch.

O England, Musterland der Freiheit! Du thatest einen neuen Schritt In Deiner staatlichen Entwicklung! O sei uns Führer, nimm uns mit! Im Kriegsdepartement zu sparen schickst Du Dich allen Ernstes an, Streichst an den höchsten Ehrenposten, knapst ab nicht dem gemeinen Mann. So sehr verkennst Du Dein Jahrhundert, verkennst den Geist, der es durchweht, Daß Dir der Sinn gar auf das Sparen der Steuerkraft des Volkes geht! Solch' edles Trachten frech zu höhnen, sind unsre Junker durstig da. Laß Dich auf Deiner Bahn nicht irren, hellänglze Britannia! Der Feerlicht ist unverkennbarlich, ihm droht zuletzt ein sicher Sieg. Nur fortgesetzt am Krieg erfparen — und man erfpart zuletzt den Krieg!

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Der König von Jtalien wurde durch Deputationen nach Sicilien eingeladen. Victor Emanuel lehnte ab; er liebt nicht, auf vulkanischem Boden zu stehen.

Jn Reichenbach in Schlesien wollte der Kirchenvorstand seine neuen Lieder aufgefrischt haben. Nun ist er selbst an die schwarze Tafel gekommen.

Die Vereinigung von Kobureg-Gotha ist abermals schiefgeschlagen. Seit langen Jahren sind die Gothaner wie gewisse Säuren: sie verbinden sich schlecht.

Jn Lemberg ist der Administrator des Lubliner Bisthums, vor der Deportation nach Sibirien flüchtend, angekommen. Wie begreiflerweise! Nie eb in Sibirien es jetzt nicht besser wäre als in Polen.

Die Stadt Kamenz hat für Beförderung ihrer Eisenbahn-Zwecke mehreren hochgestellten Herren Dankbriefen voirt. Die Stadt Borna sucht zu gleichem Zwecke einen Kalligraphen, der auf Kietz'scher Retienpapier schreiben kann.

An Harkort.

Du wünschest Dreißig Tausend Thaler baar
Der Wittwencasse zugelegt im Jahr?
Wer sieht es denn, wenn Wittwen oder Waisen
Mit Kummerblick die kargen Bissen zählen?
Doch richte selbst, wer soll die Nuß aufbeißen:
Wenn einem Kürassier die Stolpenstiefel fehlen?
Bei philantropisch-süßlichem Gebahren
Wird selten ein Minister gut jetzt fahren.
Heut ist das Zeit, das sich ein Staatsmann steckt:
Daß tüchtig er verfohlet und bezweckt!

Mittel gegen den modernen Actienschwindel.

Der davon Befallene nehme eine Loupe und gucke dreimal in die geheimsten Fächer und Aenheim'schen Geldschränke der bei einem Actienunternehmen betheiligten Bankfäuser, die die Operation leiten. Alsdann werden dem Patienten die Augen auf- und übergehen, und er ist geheilt.

Weise Lehren einer guten Staatsbürgers an seinen Sohn.

Wenn ich artig bin,
Ohne Eigensinn
Jhde was ich soll,
Red's auch noch so toll;
Brauche nie das Maul
Stünd's auch — obenaul:
Kann todt mich der Rath
Und der Potentat,
Der regiert das Land,
Schenkt mir wohl — ein Band,
Oder giebt mir schnell
Eine gute Stell'!
Denn wer willig gieht,
Der ist stets beliebt.
Denn mach' nie, mein Sohn,
Op-po-si-ti-on
Gegen Kirch' und Staat
Oder gar — den Rath!
Denn sonst wird Du schwer
Stadt-ver-ord-ne-te,
Oder bei der Stadt
Gehaltlofer Rath!
Denn — Dein Vater spricht's
Und es kostet nichts —
Bückling hier und dort
Hilft am Besten fort: —
Aber, glaube mir's,
Auf der Bank des Bier's
Kannst Du schimpfen auch
Wie es dort der Brauch:
Sprich von Bürgerwohl
Und von andern Kohl;
Doch auf jeden Fall
Ueberdeckt sie Alk! —
Manche Müh' des Schaf's,
Mancher Kopf des Schaaf's
Denket sicher dann:
„Das ist unser Mann"!
Du kommst ohne Qual
Auf die nächste Wahl,
Und wirst — oft ist's wahr —
Volksvertreter gar!
Lebst von der Dicht
Mit Commerzität;
Ueberlässest dann
Ohrt — als frommer Mann —
Der nach Brod sich sehnt,
Reg't Dich niemals auf! —
Doch, zu jeder Frist
— Du musst dir —
Stimme, wie's auch geht,
Mit Majorität!
Denn wer's Kuder hält,
Bringt zu Ehr und Geld
Sich, und unverhofft
Auch die Freunde oft
Glaube nie auf's Wort,
's ist so hier wie dort:
Der hat nie gesagt,
Der hat „Ja" gesagt!
Mancher ward am End'
Gar noch — Präsident! —

Simson,

der bekannte Reichstags-Präsident, ist nunmehr auch in seiner bürgerlichen Stellung vom Vicepräsidenten des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. zu dessen wirklichen Präsidenten avanciert. Wer hinter die Coulissen des Reichstags manchmal gesehen hat, könnte wohl auch „der Residenz eine Geschichte erzählen: wie man Präsident wird!"

Digitized by Google

Murr: Bei der Friedens-Zuversicht, die man in Berlin so geflissentlich zur Schau trägt, ist's doch auffällig, daß nunmehr auch nach Rastatt — wie bereits vier Wochen früher nach Mainz — der Befehl ergangen ist, die in der Nähe der Festung angepflanzten Pappelbäume schleunigst zu rasiren.

Schnurr: Wahrscheinlich wollen sich die transrheinanischen Nachbarn, so sehr man ihnen auch um den Bart herumgegangen und sie einzuseifen versucht hat, nicht barbiren lassen, da müssen denn die Pappeln um Mainz und Rastatt herhalten, sich rasiren zu lassen. Jedenfalls wird durch dieses Rasiren der Gesichtskreis bedeutend erweitert, wenigstens für — Nichtkurzsichtige.

Das Lichtbesteuerungsproject des Herrn v. d. Heydt.
(Frei nach Mephistopheles.)

Das Licht, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange,
So, hoff' ich, dauert's nicht mehr lange,
Und — durch die Steuer wird's zu Grunde geh'n.

Motiven

zu dem Gesetze, welches das Eigenthum der Stadt Frankfurt a. M. confiscirt.

Der König Georg unterhält eine Legion gegen Preußen, folglich muß dem Kurfürsten Wilhelm durch Beschlagnahme seines Vermögens jede Möglichkeit, uns zu schaden, genommen werden. Der Kurfürst Wilhelm schrieb eine injuriöse Denkschrift gegen Preußen, folglich darf man den König Georg nicht im Besitz der bedeutenden Geldmittel des Braunschweig-Lüneburg'schen Gesammthauses lassen. Folglich muß weiter der ehemaligen freien Stadt Frankfurt, welche weder eine Legion gegen Preußen unterhält, noch eine Denkschrift gegen uns verfaßte, doppelt und dreifach ihr Privateigenthum entrissen und zur Deckung unsres Defizits verwendet werden. Quod erat demonstrandum.

Wilhelm Kron, Syndicus.

Schnadahüpfl.

Kommt a Vogerl geflogen,
Auf Stiebern sein' Fuß,
Hat a Zettel im Schnabel
Mit a heimlichen Gruß:

„Paß auf, lieber Tueber!
Es hegad sich a Streich
Von Hannover nach Berlin
Mit Revolver und Dolch!"

Der Stieber is stutzig,
Der's Vogerl nit kennt,
Denn 's is halt nit weit her:
'ne hannöversche Gnt'.

Doch wird sie gebraten
Und gar zugestutzt,
Und mit ihr die Tafel
Alsbald aufgeputzt.

Daß gut sie gemundet,
D'ran zweifeln wir nicht,
Denn 's thut's auch die mag're,
Wenn's an fetten gebricht!

Kein Spion.

„Ich bin nicht zum Spion geboren!" rief zornig aus Norddeutschlands Graf,
Und Beifall nickten alle Ohren, als dies frappante Wort sie traf.
Ein Glück ist's, daß ihr's selbst gesprochen. Wir würden nimmermehr es wagen.
Denn wenn wir solches Wort verbrechen, risk'irten wir ja Kopf und Kragen.
Uns hat sich längst aus seinem Leben nur dieses Resultat ergeben:
Er ist, vom Schicksal auserkoren, zu — Etwas Höherem geboren!

Liebe Gustel!

Ich möchte wohl nämlich gerne nächsten Sunntig mit Dir uf Stückgießers zu Tanze gehn. Nu derfen mer aber Sunntigs nich mehr in de Commissiebeln ausgehn und gegendämlich habe ich keene, barbabeenig kann ich aber doch och nich uf den Tanzsaal kommen, da bleibt nu weiter nischt übrig, als daß De von Deinem Herrn e Paar Stiebeln vor mich bergst. Passen wärn se mir schonst, denn unserenns muß jetzt jeden Stiebel vertragen lernen, als womit ich verbleibe Dein Dir bis an den Tod gedreier

Garde-Grenadier Gottlieb Schnäuplich,
101. Regiment.

Beim Hören einer Sensationsnachricht.

So ganz verwelkt wär' der Student,
Daß er zu attentätern droht?
Wer des Betrobten Panzerhemde kennt,
Der weiß: umsonst bemüht sich da der Tod!

Das Herrenhaus,

sagt die Kreuzzeitung, ist eine der **besten** preußischen Institutionen. Wenn das wahr ist, wie mag es dann mit den übrigen, uns zu Vorbildern dienenden Einrichtungen des „Musterstaates" bestellt sein?

Hans Rasewels.

Siegfried, der Drachentödter (junior).

Der alte Siegfried war ein Wicht, verglichen mit dem neuen:
Er that zwar auch die Drachenbrut bekämpfen und bedräuen,
Doch in die Höhlen selbst hinein wagt er es nicht zu dringen, —
Und dieses Heldenstück will jetzt der junior vollbringen.
In ihre Höhlen will er die „Reptilien" verfolgen,
Zerstören diese giftige Brut von Drachen und von Molchen! -
Kannst, lieber Siegfried, du das thun, ohn' reinem Herr'n zu schaden?
Bedenk' doch: die Reptilien sind ja auch von Gottes Gnaden!

Der Algerische Krieg.

Bestanden hat das Chassepot auf's Neue seine Probe
Und alle Blätter Frankreichs sind jetzt voll von seinem Lobe.
Man sah selbst bei Mentana kaum solch' massenhaftes Morden,
Wie hingestarkt stürzten ihn ganze Araberhorden.
Vertrauen soll zum Chassepot Frankreichs Armee gewinnen
Und ist die Mordlust erst entflammt, dann kann der Tanz beginnen!

Norddeutsches Concert.

Erster Violinist (mit der Büchse): Meine Herren, einen kleinen Nachtragscredit . . . .

Gäste (unwillig): Aber Sie geben ja aller fünf Minuten mir der Büchse 'rum!

Violinist: Das ist so die norddeutsche Umgangsform; aber Sie genießen doch auch dafür: ich spiele Ihnen vor.

Gäste: Immer nur die alte Leier: „Mein erst' Gefühl sei preuß'sch' Courant!" und „Vivat der Soldatenstand!" Können Sie denn gar nichts Anderes aufspielen?

Violinist: Das könnte ich nur auf der G-(Geb-)Saite thun.

Gäste: Ach thun Sie das doch, damit wir Sie Nimmersatt loswerden!

An einen Gewissen.

Du schiltst die „jämmerlich dynastischen" Int'ressen
Der widerhaar'gen Welfen und der blinden Hessen,
Und doch belegst Du's Kapital — kannst Du es leugnen?
Nur um die Interessen Dir selbst anzueignen?!

Digitized by Google

Vier an die Luft Geſetzte

trachten nach einer Unterkunft und überſteigen muthig im Verein das ihnen entgegenſtehende Hinderniß,

kommen aber dabei auf Etwas, worauf ſie keineswegs zu kommen gedachten.

Drum „Vorſicht iſt zu allen Dingen nütze!“

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 8. Sonntag, den 21. Februar. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Wärtner'schen Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postämtern vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Ein Zeichen der Zeit.

Berlin wird Weltstadt! Also singen
In ihren abgeschmackten Possen,
Die nach des Glödsinn's Palmen ringen,
Die Salingré's, Pohl's und Genossen.
Schon ist es ja die Metropole
Für Kunst, Geschmack, Intelligenz!
Vor ihr beugt sich der Espagnole,
Vor ihr die Newa-Excellenz!

Und wenn auch an der Spree recht kleinlich
Noch Vieles hängt an dicken Zöpfen,
Empfindet man das nicht sehr peinlich.
Trotz allen inventiösen Köpfen
Liegt Manches tief noch in der Windel,
Was anderswo man besser hat.
Je nun, was thut's? Im blauen Schwindel
Wer übertrifft die luft'ge Stadt?

Jetzt hat sie selbst sich übertroffen.
Wo kann man in Europens Städten
So vielen Schmutz zu finden hoffen
Von Lehrern, die scheinheilig beten
Und doch abscheul'chen Lüsten fröhnen?
Von Priestern, die, geweihter Hand,
Den Wangen der gefall'nen Schönen
Maulschellen kräftig aufgebrannt?

Pastorenunzucht, Priesterdünkel,
Verdummungseifer der Zeloten,
Der Kehricht aus der Kirche Winkel
Wird jetzt dort mir zur Schau geboten,
Ja, statt zu strafen auf der Stelle
Den Mißbrauch dieser Amtsgewalt,
Erörtert man noch: Hat die Schelle
Gebrannt nur, oder auch geknallt?

Von solchem Schlage sind die Pfaffen,
Die vor dem ungerechtesten Kriege
Gebetet: „Hilf, HERRGOTT, den Waffen
Der Unsern zum glorreichen Siege!"
Sie waren Heuchler, sie sind's heute.
Sie stimmten Siegesmelodei'n
An zu der Glocken Festgeläute,
Heut' sind sie — josephkeusch und rein.

D'rum wundert Euch nicht, Ihr Berliner:
Der faule Baum bringt faule Früchte,
Und der scheinheil'ge Gottesdiener
Gleicht ganz der Ottern Giftgezüchte.
Berlin wird Weltstadt, ist's geworden!
Wir stimmen ein in dies Geschrei:
Der Mittelpunkt ist's aller Orten
Der sittlichen Unfläthere i.

Digitized by Google

Harmlose Gespräche aus der Neuzeit.

I.

(Kassubisch-Ebortritisch-Pommersche Mischlinge. Junker zu einem Kaufmann, in seinem Zeisen „Krämer" genannt.)

Junker: Sie da, was kost'r der Stoff?

Kaufmann: Einen Thaler 15 Silbergroschen die Elle.

Junk.: Lächerlich! beim Pastor Quidam in Dummerord zahle die Hälfte!

Kfm.: Wohl möglich; wenn ich einen Banquerott machen wollte, wie der unbefugte geistliche Handelsmann, könnte ich die Waare auch so geben!

Junk.: Ah bah, Banquerott! Fromme Innossenschaft wird schon arrangiren. — Wenn übrigens zu kirchlich-conservativer Festigkeit gehörten, könnten auch billigere Preise machen. Aber so sind freisinnlicher Fortschrittler was Kirche und Staat unstosbien will!

Kfm.: Herr Baron, ich muß bitten, sich um meine Angelegenheiten gar nicht zu kümmern! Kaufen Sie doch bei Ihren frommen Glaubensgenossen, mir liegt an Ihrer Kundschaft gar nichts, außer, daß ich Ihre alte Schuld baldigst bezahlt zu sehen wünschte! Gu'n Morgen, Herr Baron!

Junk. (im Abgehen): Impertinentes Volk, diese Krämer! Müssen alle vertilgt werden, auf Pfüskow!

II.

(Beim jüdischen Geschäftsmann.)

Junker (etwas angeheitert): Hör' mal, Ephraim, ich brauche 500 Thlr. — aber gleich!

Jude: Haben der Herr Baron auch Sicherheit bei sich?

Junk.: Wie kommst Du mir vor? Cavaliere wie ich brauchen keine Sicherheit, bist ein Esel!

Jude: Wärt ich doch aso höflichkeit sagen: Sie sind ein Esel! Ja wer doch nischt erinnerlich, daß mer haben gebüret sussammen den Schweinen, daß Sie mer traetiren per Du!

Junk.: Na, lassen Sie's jut sind! Aber schaffen Sie mir Zeit! Sie wissen, ich habe Besitzthum und vornehme Verwandtschaft, alse risikiren Sie nichts!

Jude: May! Wie haisst Besitzthum, wenn's gehört de Glaubiger? Die vornehme Verwandtschaft kenne ich nach! Haisst: Maine Tante, Daine Tante und Veuve Cliquot, wobrauf ich nischt borge einen Heller!—

Junk.: Aber ich gebe 50 pro Cent, eher mehr, Zeit muß ich aber haben!

Jude: Auf solche klainliche dynastische Interessen, lasse ich mer nischt ain! Wahlfeits, Herr Baron!

Junk. (Im Abgehen): Verdammte jüdische Hundebagage! Jetzt säge auf dem Trocknen und muß machen, daß nach Hause komme! Na wart' mal, ihr möpsi werder zerhepp-heppt werden, auf Kreiß!

III.

(An der Post.)

Junker: Heda, Postschreiber! Zwei Pferde Extrapost nach Ochsenfitz, schnell!

Postschreiber: Herr Baron, bei den bodenlos schlechten Wegen dortbin müssen Sie drei Pferde nehmen, sonst ist nicht zum Fortkommen.

Junk.: Ah bah! Werde mir Vorschreiben machen lassen, wieviel Pferde nehmen soll! Will Postillion schon fahren lernen, wenn nicht versteht; habe schon manchmal solchem Kerl Moros beigebracht!

Postschr.: Sie vergessen wohl, daß das Gesetz den Postillion gegen etwaige Mißhandlungen schützt! Uebrigens fahren wir dortbin ein für allemal nicht anders als mit drei Pferden!

Junk.: Na denn in'r drei T— wollte sagen in Jottes Namen drei Mähren, aber fleich!

Postschr.: Soll sofort besorgt werden. Guten Abend Herr Baron!

Junk.: Jottverfluchte Zustände das! Muß sich Obelmann von Krämer, Juden und Postschreiber mattraitiren lassen! — Ist er Gbre in römischer Republik von Pertiker besser jewesen; Aristokraten und Sclaven, wie sich's jehört! Muß auch wieder so werden, wenn an Ruder kommen! Auf Kénard!

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

In Berlin treten jetzt die Vertrauensmänner für die Kreisordnung zusammen. Wann werden die Mißtrauensmänner einberufen?

„Die uns jetzt aufgenöthigte Ruhe verpflichtet Griechenland nicht für die Zukunft," sagt die Proclamation des neuen griechischen Cabinets. Napoleon meint: Wenn Ihr nicht Frieden halten könnt, so haltet wenigstens — das Maul!

Die griechischen Truppen haben Befehl erhalten, ihre gegenwärtigen Positionen zu verlassen. Die Pfyllichen thun das ohne Befehl — und reisen aus.

Das preuß. Abgeordnetenhaus debatte nun die Beschränkung der Annahme fremden Papiergeldes auch auf die neuerworbenen Landestheile aus. Natürlich, man muß solchen redlichen Gewerb schützen.

Die Bestrebungen des Fürsten Hohenlohe, ein Bündniß der süddeutschen Staaten durch Verträge zu Stande zu bringen, sind an dem Widerstande Badens gescheitert. Freilich, Baden hat an dem Bündniß mit Preußen schon genug.

Die „Neue Preußische" bemüht sich zu beweisen, daß der Fürst von Montenegro kein Vasall der Pforte ist. Wir hätten das nicht behauptet, die „Neue Preußische" muß aber am Besten wissen, wessen Vasall er ist.

Buchhändler-Anzeige.

Höchst wichtig für Zeitungsleser aller Stände.

Heutzutage stößt man in den politischen Zeitungen, Gesprächen, Kammerverhandlungen u. s. w. auf ein durch eine Anzahl Fremdwörter vermischtes Rothwelsch, welches es den Nicht-Eingeweihten gradezu unmöglich macht, mit den fremden Worten einen richtigen Sinn zu verbinden. Diese Lücke auszufüllen, ist die Aufgabe des

„Modernen Politisch-Deutschen Dictionärs,"

von welchem wir als Probe unten eine Anzahl Artikel folgen lassen. Wir hoffen damit einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen und bemerken nur, daß hinter den jetzt allgemein üblichen fremdsprachigen Schlagwörtern, deren Uebersetzung oder Erklärung in jedem Deutsch steht. Wenn man also bei der Zeitungslectüre eher in einer Revillletonrede ein derartiges modernes Fremdwort findet, so schlage man in dem Dictionär nach und man erhält dann denjenigen Sinn, der dem Fremdwort von Gottes und Rechtswegen zukommt.

Agent, politischer = Spion.

Annectiren = fremdes Eigenthum für das Seinige erklären, Einfacken, in die Tasche stecken, Nehmen, Einverleiben, Einem großen Staatsdrrper hinzufügen, Stehlen.

Armée = Gind und Alles.

Brabant und Gfe = Unglückliche Fürstenhäuser.

Cäsarismus = Säbelherrschaft, eine jetzt übliche Staatsform.

Communalabgaben = Bestreitung aller Militärversonen.

Communalunwesen: Siehe Gtieder.

Devestehren = Von Haus und Hof vertreiben, vergl. auch Annectiren.

Juristische Zwirnsfäden = Gegenstände, über die man beim Annectiren nicht steipert.

Legion, die weltliche, in der Pappelallee von Amiens = Verwand zum Steuerlriren.

Mainlinie = Die Trennung Deutschlands.

Mission, die göttliche: Siehe Annectiren.

Napoleon III. = Pepanz, mit dem man die großen und die kleinen Kinder in die Arme Preußens treibt.

National-Liberale, die Partei der —: Siehe Servilismus.

Offiziers-Casino: Die stärkste Stütze des Staats.

Parlament = Felgendlatt des Absolutismus.

Partei-Satisfaction = Männer von echtem deutschen Korn und Schrot.

Patrioten = Verdrisene Stockreaction.

Politik, die Kunst der —: Siehe Annectiren.

Reptilien: Siehe Stieber.

Sequestriren: Siehe Annectiren.

Servilismus = Hauptelgenschaft der National-Liberalen.

Stieber: Siehe Denunciantenwesen.

Vasalien: = Verbündete Regierungen.

(Kann beliebig vermehrt werden.)

Frühlingslied.

Der Frühling naht mit leisem Tritt
Bringt auch die lieben Vöglein mit;
Der Staar pfeift jetzt sein Liedchen schon
Auf hoher Wipfel luft'gem Thron:
Witewitt, Widewitt,
Bring' neue Steuern mit!

Kommt später noch mehr Sonnenschein,
Dann treffen auch die Andern ein;
Der lock're Zeisig schweigt nie,
Doch endet stets die Melodie:
Zäsch, Zäsch; Aesch, Aesch;
Es geht so manches lärsch!

Sind dann die längern Tage nah,
Ist auch der lust'ge Finke da;
Er schlägt, wenn kaum die Sonn' erwacht,
Den ganzen Tag bis in die Nacht:
Bink, Bink; Bink, Bink!
Welt ist ein närrisch Ding!

Und kommt der ganze Sommer bald,
Dann wimmelt es in Feld und Wald!
Ein scheuer Vogel von Natur,
Ruft aber in der Ferne nur:
Kuckut, Kuckut;
Wir sind noch weit zurück!

Das kann nun wohl zu dieser Frist
Riskiren wer beflebert ist;
Doch wenn man wollte „Kuckut" schrei'n
Und hätte keine Flügelein,
Gleich schrie: Halt, Halt!
Die Polizeiwache!!

D'rum ists im Walde zwar recht schön,
Doch schlauer ist's, zur Kirche gehn!
Denn wer da will befördert sein,
Stimm' in das alte Lied mit ein:
Muck, Muck; Muck, Muck;
Und „mäusere" recht „Duck!"

Digitized by Google

Murr: Künftig wird es also nicht mehr heißen: „man lügt wie gedruckt," sondern: „man lügt wie telegraphirt," meinte der preußische Ministerpräsident.

Schnurr: Vor der Hand heißt es noch: man lügt wie **befohlen!**

Murr: Der Russe hat ja den Griechen wieder **fitzen** lassen?

Schnurr: Dafür hat er den Schah von Persien **aufstehen** heißen und dem Montenegriner **„Bewegung"** angerathen.

Murr: Warum bläst denn die Hand voll National-Liberaler in Dresden gerade in „Stadt Petersburg" ihre Zusammenkunft?

Schnurr: Um sinnig anzudeuten, daß ihre Partei gerade wie die Stadt des großen Peter von Jahr zu Jahr immer tiefer in den Morast sinkt, auf den sie künstlich aufgebaut war.

Der neue Prophet.

(Weihnächtige Ballade.)

Es kam ein Löwe in ein Thal
Und sprach: „Ihr Thiere allzumal!
Ihr seid — das ist wohl dargethan —
Befangen All' in crassem Wahn!
Religion, wie sie auch sei,
Ist nichts als Spiegelfechterei!" —
D'rum wer zum Zerthum sich bekannt,
Der werde schleunigst — Cogitant!
Zwar steht in unserm Statut
Von „Gott" kein Wort, doch das ist gut!
Man glaubt doch nur — als Finger
Mann —
Was man mit Händen greifen
kann! —
Die Feigetage streichen wir
Und geben gütigst Euch dafür:
Vier Jahresfeste voller Glanz
Mit Essen, Trinken, Spiel und
Tanz.

Auch etwas Comödie dabei,
Damit die „Farce" fertig sei! —
Doch daß die Sache sich erhält,
So brauchen wir dazu viel Geld;
Womit man Arbeitslosen nützt,
Auch „große Geister" unterstützt;
„Berühmte Literaten" und
Wer sonst gefommen auf den
Hund!
Darum all' Ihr Geteuren mein
Geistes sleißig in's das Beutelein!
Schenkt und vermacht euch freichen
weg,
Denn welches hat's zu keinem Zweck;
Hört, hört also! Und glaubt mir das:
Ich bin der wahre Messias!
Ein Jud' es auch nur werden kann
Darum bin ich der rechte Mann!"
Sela!

Aetas aurea.

Die Berliner Studenten brauchen das Honorar für Collegien nicht mehr in Gold, sondern dürfen es jetzt auch in Silber bezahlen. So sehr auch Studenten und Professoren hierin eine dankenswerthe Erleichterung sehen, so liegt darin doch das Zugeständniß, daß es mit der goldnen Zeit für die Wissenschaften in Berlin vorbei ist.

Herrn von Syriatzy-Wantrup.

Was Alles in der Welt passiert!
Herr Wantrup wird jetzt adoptiert
Und damit auch baronisiert.
Der Mann, der nichts als Possen treibt,
Mit Schnurren alle Welt ergötzt,
„Von Zvolatzy-Wantrup" schreibt
Er gravitätisch sich von jetzt.
Von nun an müssen auch die Blinden
Bei Wantrup — hört es — **Adel**
finden!

Wie reimt sich das zusammen?

Wahrhaft rührend klagt ein gewisser Ministerpräsident darüber, daß die öffentliche Meinung so arg durch Presse und Telegraphen mißleitet werde, — und doch wachsen die von ihm beanspruchten „Fonds für geheime Zwecke" zu Unsummen heran! —

Characteristik der norddeutschen allgemeinen Zeitung.

Heut' schlag' ich mich mit Bruff heram
Und mit der Wiener Presse,
Und morgen such' ich meinen Nahm
Wenn ich mit Ihr mich messe.
Dann kommen übermorgen Dran
Die Ungarn und Rumänen,
Und später fühl' ich auf den Zahn
Den Zeitungen der Dänen.
Dazwischen hab' ich mich gehalgt
Mit Englands Journalistik,
Auch mit dem Papst herumbatallirt
In Anodrücken voll Mystik,
Hab' zwischend'rein polemisiert
Mit den Madrider Blättern,
Bin gegen Rußland aufmarschiert
Mit tausend Donnerwettern.
Es weiß die Welt, daß Jeden ich
In teller Wuth angreife,
Der nicht gekämmt nach unserm Strich,
Nicht tanzt nach Bismarcks Pfeife.

Im höhelhaften Schimpfen kann
Kein eing'ges Blatt mir gleichen;
Und wer kann wohl an mich heran
In der Verlemmung reichen?
Bald spritzich heimisch aus mein Gift,
Wie unter'm Stein die Kröte,
Damit, wenn's unverschens trift,
Es um so sicht'rer tödte;
Bald fall' ich ungestümm und plump
Den an, der mir bezeichnet,
Und Jeden schimpf' ich einen Lump,
Der meinen Heeren verleugnet,
Mein Herr braucht mich zu was er will,
Zu Nichts bin ich nichtsnutzig,
Ich thue Alles, schweigend still —
Und wär's auch noch so schmutzig.
Mein ganzes Wesen drückt man aus
Mit einem Wort summarisch;
Man zahlt mich und ich bane zu
Als Landsknecht literarisch!

An die Frankfurter.

Ihr willigt ein noch zu verhandeln und wißt doch, wie sie Treue halten?
Wie ungeeint das Recht sie drangen, ganz nach Belieben es gestalten!
Denkt an Georgen! Kaum geschrieben war der heilige Vertrag,
Als er ihm schon, von ihren Händen zerrissen, vor den Füßen lag.
Euch wies es ebenso ergehen und Ihr erfahrt's noch Zeit genug.
Daß man die Treue Euch zu brechen nicht allzuviel Bedenken trug.
Ihr wollt durch Schaden selbst klug werden. Ihr wollt es so: es sei darum.
Jedoch, ein eigner Zufall will es. Ihr schickt als Unterhändler — Mumm.
Man wird recht freundlich ihn empfangen, man drückt sinsterdrein ihm die Hand;
Das selbst nichts und kann nichts schaden und gilt doch als ein Unterstand.
Auf einmal lehrt man 'ranus das Rauhe: das holde Lächeln — es verdammt,
Und Ihr erfahrt mit Entsetzen: Es ward das klarste Recht verrummt.
Dann merkt Ihr die bittre Lehre, die dieser Vorfall hat Euch gab:
Vertrag schließt man mit offnen Augen und niemals durch Verummmte ab!

Eine schauderöse Mordgeschichte.

Höret Leuchen die theschichte,
Die ich jetzt genau berichte,
Wie dem Spreegraf nahe trat
Beinahe ein **Attentat,**
Wenigstens die Nachricht.

Er saß sinnamend bei Tische
Und verzehrte s—eische Fische,
Da hört er, daß ein Student
Sei and Wien gar durchgebrennt,
Um ihn zu ermorden.

Flugs ließ fallen er die Gräte
Und noch vor dem Tischgebete
Lief er zu dem Könige
Unter'n Linden in's Palais,
Um's ihm anzuzeigen.

Und sie traten an ein Fenster
Und er sah ringsum Gespenster —
Konnte denn ein Böswicht
Weilen in der Nähe nicht,
Den Garaus zu machen?

Aber eingenm Alles friedlich!
Und der König strack gemürdlich
„'s Bette ist, Du siehst 'mal nach,
Ob am Panzer was gebrach,
Um's zu reparieren!

Denn ich fürchte, der Studente
Ist nur eine Wiener Ente,
Nimm den Panzer bei und flick',
Flickst ja immer mit Geschick
Und Dein Thun ist Fitzkweck!"

An die „Dresdner Nachrichten."

Könnt Ihr denn Euren sechszehntausend Abonnenten
Nicht eine bess're „Wochensuppe" bieten? —
Als ob sie Alle das verdauen könnten!
Der stärkste Magen muß daran ermüden.
Solch' Zeug bringt höchstens jetzt zu Laude hier
Noch seinen Kunden nur ein — Dorfbarbier!

Ein Wasserfüchtiger.

Der Fürst von Montenegro reiste
Nach Petersburg und nach Berlin:
An großer Herren Tisch er speiste
Und Alles drängte sich um ihn.
Warum? Er hat doch nur ein Ständchen
Und Berge nur und Räuber d'rin:
Die Pferde legt' ihm gern in's Ställchen,
Doch er führt Größres noch im Sinn:
Ihm fehlt nur Wasser um ein Hafen!
D'rum sieht er sich nach Hilfe um
Und fragt bei Fürsten und bei Grafen
Als Wasserfüchtiger herum!

Digitized by Google

Der Löwenbändiger,

oder:

Der böhmische Ausgleich.

(Ein Zeitbild.)

Gewaltig ist's, den Leu zu zwingen
Und ihm Gehorsam abzuringen;
Doch schwerer noch, den Streit zu dämpfen,
Wenn Hund und Katze sich bekämpfen!

Nach-Abonnements à 5 Ngr. auf den Monat **März** a. c.
nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woselbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.

☛ Da die **Postanstalten** Norddeutschlands auf Zeitschriften keine **Monats-**, sondern nur **Quartal-Abonnements** annehmen dürfen, so erbieten wir uns, um ersteres dennoch zu ermöglichen, unser Blatt pro Monat **März** a. c. gegen **frankirte** Einsendung des Betrags von **5 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nachabonnirenden unter Kreuzband per Post zuzusenden.

Dresden, den 19. Febr. 1869. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, I. Et.

☛ **Unsere geehrten Mitarbeiter** ☚

ersuchen wir: die für Nr. 9 d. Bl. uns zugedachten Beiträge, des einfallenden Bußtages halber, bis spätestens Dienstag den 23. Februar Mittags einsenden zu wollen. —

D. Redact.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 9. Sonntag, den 28. Februar. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeder Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Österreichs Buchhandlung und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L, incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Die belgische Frage.

Welch' neuer Lärm erschallt?
Kaum ist der griechische verhallt,
Kaum kehren heim in ihre Berge
Mit Groll auf ihren König Jörge
Die biedern Räuber Griechenlands.
Es giebt ja keinen lust'gen Tanz,
Nicht Beute und nicht Waffenglanz! —
Nun kann Nichts mehr den Frieden stören;
Da müssen wir die Worte hören:
Wart' Ihr Belger!

Wer hat uns das gethan?
Wer fängt denn zu krakehlen an? —
Es sitzen jetzt den Herrn Franzosen
Ein wenig straff die rothen Hosen.
Da sind sie nun gar sehr verstimmt
Und schrei'n den Nachbar an ergrimmt,
Weil dieser keine Rücksicht nimmt:
Was fällt Euch ein, uns zu beleid'gen?
Ihr könnt Euch nicht einmal vertheid'gen!
Wart' Ihr Belger!

Nun regt die Lust sich auch —
Das ist ja alter Frankenbrauch —
An fremdem Gut sich satt zu fressen,
Um heim'sches Elend zu vergessen.
Das freut nun ihren EX gar sehr.
Ist kampferhitzt sein stolzes Heer,
Fragt nach der Freiheit Niemand mehr.
EX greift darum mit frohem Muthe
Zum Schwerte nicht, nein, nach der Ruthe:
Wart' Ihr Belger!

Ob wohl der Eisengraf
(Wir meinen den mit schlechtem Schlaf)
Anstachelt, daß die Belgier trotzig
Begegnen IhM, unwirsch und protzig?
Je nun! Er that so Manches schon,
Was nicht gehört zum guten Ton,
Und doch trug heim Er reichen Lohn.
Rief Er nicht zu Deutschlands Monarchen,
Die ihr entthrontes Haupt verbargen:
Wart' Ihr Belger!?

Vergaßen wir's vielleicht,
Was Er uns, Deutschlands Volk, gereicht?
Wie Er die inneren Conflicte
Durch einen Bruderkrieg erstickte? —
Just so, wie der Decembermann
Jetzt mit den Belgiern fängt an,
So hat Er längst an uns gethan.
Die Kleinen Deutschlands und die Mitteln
Traktirt' er längst mit derben Knitteln:
Wart' Ihr Belger!

Es ist, wohin man sieht,
Kaum in der Form ein Unterschied.
In cis- und transrhenanschen Reichen
Caesaren auf ein Daus sich gleichen.
Ein Kleinstaat, der sichtlich gedeiht,
Weil er sich Friedenswerken weiht,
Erweckt gar bald des Nachbars Neid.
Es keimt die Gier, ihn zu besitzen,
Er ruft mit zorn'gem Augenblitzen:
Wart' Ihr Belger!

Digitized by Google

Auf dem

Theater des Blödsinn's

ist schon seit einiger Zeit aufgeführt worden und wird weiter aufgeführt werden:

Welkerich der Grausame,

Tyrann von Miesaburg,

oder: **Der Kampf des Lichtes mit der Finsterniß.**

Feudal-triviales Drama mit verschiedenen Faßbindertänzen und sonstigen dummen Geschichten.

Personen:

Welkerich, dichtsinniger Tyrann und Autokrat — utkopf von Miesaburg.
Stultitia, seine Gemahlin.
Pater Sycophantes, extrovirter Burgpfaffe, Friedensstörer und Denunciant.
Ein riesiger autokalluvianisch-patronatlicher **Weichselzopf** als stummer Acteur.
Kleines Chor frommer Musikanten, welche in's Pfaffenhorn blasen.
Gebremste Vorstände und andre intelligente Leute mit burgadörflichen Schlössern vor dem Munde.
Troß von allerhand indifferentem Volke, literarischen Hetzern und dergl.

Zeit der Handlung vor der Reformation.

Anfang längst verüber, Ende nicht abzusehen.

Entrée einen Peterspfennig, ohne der Dummheit Schranken zu setzen.

Wahrscheinliches Motiv.

Dem Uebelstande, daß ein großer Theil unserer Militärpflichtigen das vorgeschriebene Maas entweder gar nicht, oder doch nur ziemlich knapp erreichte, scheint das Bundes-Oberfeldherrnamt durch die kürzlich angeordnete Bezweckung auch der sächsischen Armee beseitigen zu wollen, und zwar im Hinblick auf das bekannte Dichterwort: „Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken."

Politik nach Außen und — nach Innen.

Ja, Er sprach von gift'gen, vielen,
Aber „auswärt'gen" Reptilien!
Wollte Horeau!'s That verewigen!
Und sie allesammt vernichten!
Doch von Schlangen, Aalen, Molchen,
Gift'gem Kröteupack und solchen,
Die im eignen Hause krochen,
Hat er nicht ein Wort gesprochen! —
Denn es wissen die Reptilien

Bis in hohe Herrsch-Familien;
Und Er denkt wohl, daran knüpfen,
Könnte Deine Steif erschüttern! —
Denn Sein Wahlspruch — man kann's wissen —
Heißt: Hier wird nicht angebissen! —
Möge Ihm das Sprichwort lehren:
Greif vor Seiner Thür zu kehren!

Allgemeiner Vorschlag.

Nachdem nunmehr auch die nach Sachsen versetzten preußischen Telegraphen-Beamten von allen Communalsteuern befreit wurden und eine ähnliche Steuerbefreiung auch für die zahlreichen preußischen Postbeamten, mit denen Sachsen überschwemmt worden ist, bevorsteht, so schlagen wir zur Vereinfachung des Geschäftes folgenden Gesetzentwurf vor:

Art. 1. Alle Preußen, welche dem Königreiche Sachsen die Ehre anthun, zeitweilig oder dauernd daselbst ihren Aufenthalt zu nehmen, erhalten für dieses Opfer aus sächsischen Staats- und Gemeindekassen eine entsprechende Entschädigung.

Art. 2. Alle Sachsen, welche offenbar gewinnsüchtige Absichten jenseits der zebraartig gestreiften Grenzpfähle führen, zahlen dafür regelmäßige Beiträge, aus welchen ein Fonds zur Unterstützung dienstuntüchtig gewordener Bundeskanzler gebildet wird.

Art. 3. Dieses Gesetz wird im Namen der Bundesfreundschaft erlassen Unsre Ministerien des Defekts und der Ausdehnung der Bundesgenossen sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Greifzu, Rapuschebeamter.

An die Logilanten-Akademiker.

(Herr nach Hause. — Jüngstes als Antwort auf ihre Frage.)

Seiten habt Ihr uns verstanden,
Seiten habt Ihr uns verstanden,
Seiten wir verstanden wir auch Euch.

Nur, wenn wir im Kreis Euch fanden,
Da verstanden wir Euch gleich.

Musterstellen aus deutschen Schriftstellern erläutert.

Das eben ist der Fluch der bösen That,
Daß sie fortzeugend Böses muß gebären. (**Schiller, Wallenstein.**)
Der 60r deutsche Krieg wird unsehlbar einen französisch-preußischen zur Folge haben.

Wir wollen, freundlich durch die Finger seh'n. (**Göthe, Tasso.**)
Die Großmächte wollen das von Rußland protegirte Griechenland nicht ernstlich betrohen.

Die Geschicht' hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. (**Göthe, Faust.**)
Der Friede anno 69 ist gesichert.

Immer und immer
Klingt's mir im Ohr: Und sie bewegt sich doch. (**Gutzkow, Uriel Acosta.**)
Das ökumenische Concil wird verschiedene neue Dogmen aufstellen.

Wir wollen Freiheit von dem alten Joch!
Nur die Vernunft sei das Symbol des Glaubens,
Und wenn wir zweifeln Wahrheit aufzufinden,
So ist es besser neue Götter suchen,
Als mit den alten, statt zu beten, fluchen. (**Gutzkow, Uriel Acosta.**)
Der Bürgermeister Stremeier in Constanz wurde vom Episcopat in Freiburg excommunicirt.

Norddeutsches Frühlingslied.

Der Frühling naht mit lauer Lüfte Wehen,
Zu neuem Leben drängt die schaffende Natur.
Des Daseins Lust muß und will neu erstehen
Im Herzen selbst der kleinsten Creatur.

Der Wurm regt in der Erde Schooß die Glieder
Und wühlet auf sein starres Wintergrab,
Der Vogel dreiet rauschend das Gefieder
Und segelt froh zur Sommerheimath ab.

Im Stalle stampft unruhiger die Heerde
Und wittert schon des nahen Lenzes Spur;
Ja, was da lebt in Wasser, Luft und Erde,
Es rüstet sich zum Feste der Natur.

Selbst auf des Reichs-Budgets bestellten Beeten
Beicht üppig flugs manch' neuer Sproß hervor,
Und aus den dort begradenen Diäten,
Spriest eine „18,000" grün empor!

Der deutsche Lenz — er weiß zu überraschen.
Bemäckle ihn so viel Du willst — nur zieh!
Hältst Du auch noch so sehr Dir zu die Taschen:
Kein Kanzler nimmt mit „Käs' und Brod" vorlieb!

Vorausficht.

Schmuel: Ihzigleben, als De doch waißt, daß de Ober- und Unter-Affeßire und Milletähr-Beamte defrait sain von de Gummenal-Staiern; wer'n aach jetzund derron defrait de Delegrafen- und wahrschainlich aach de Postbeamte; Allens nach praischen Muster! Wer'n doch endlich blos fu besahlen haben de Gummenal-Abgaben — de Gewerbtraibenden! Nebdich! — Denn's wird nischt lange dauern, da erschaint wieder ain Order de Mufflti, daß aach derron defrait sain sollen, de Hof- und Staats- und Polezai-Beamte bis 'runter fum Nachtwächter! Haft De gesehen!

Ihig: Gott der Gerechte, was wär' da fu wundern? Sain doch de Szuständen allewail schon — **unterm Nachtwächter!**

An einen Ehrendoctor.

O Siegele, o Siegele!
Du willst von Maurus Hügele
Jetzt in den Reichstag fliegele?
Kannst Du die Lust nicht zügele?
O Siegele, o Siegele!

Der Gitelkeiten Spiegele
Kann der Dich so aufwiegele?
Du wirst, statt hinzufliegele,
Noch in den Graben fliegele.

Nomen et omen.

Der Reichstagsabgeordnete Schreck in Pirna legte sein Mandat als solcher nieder. Sonach würde denn der Reichstag nicht — wie man meinte — rin Ende mit Schrecken nehmen.

Digitized by Google

Murr: Hast Du das im diesjgen Kunstvereine ausgestellte Gemälde schon gesehen, die Berussia darstellend, wie sie den Kaiser Rothbart im Kyffhäuser aufweckt, „weil nunmehr ein großes einiges Deutschland geschaffen sei"?

Schnurr: Ich warte noch auf den Pendant dazu, den Barbarossa darstellend, wie er — von einer Welle getragen — sich das ihm verkündete berussische Wunderwerk anschaut und zwar ein vergrößertes Preußen, dagegen aber Deutschland **zerrissener denn je** findet. Es wird schwer sein, die Verblüffung Rothbarts auf dessen Antlitz treffend auszudrücken! —

Schnurr: Na, der wochenschauerliche Parteikritiker der „Dresdner Nachrichten" bekennt wenigstens jetzt selbst, daß er nur „bescheidene Einsichts" von der Sache besitzt.

Murr: Da wundert's mich nur, daß er sie unbescheiden ist, sie aller Welt zur Ansicht vorzulegen.

An das „Journal officiel".

Lied des Poter-Avantaure's Grig Offiss.

Franzosen! Franzosen!
Was schreibt Ihr doch für Koth!
Man weiß doch wirklich gar nicht,
Ob man's auch glauben soll.

Ihr laßt den Rhein entspringen
Bemöglich im Kanal,
Und Lothringen angrenzen
Wohl an den Dänenstaat!

Ihr seid im Stand' und schreibt:
Leipzig liegt an der Spree

Und diese thut durchfließen
Den Staatenberger See!

Der höchste Berg in Rußland
Das ist der Königstein,
Der größte Fluß in Oesterreich
Das wird die Weser sein!

Nation civilisirt sie!
Journal officiel!
Bekommst wärt's Du zum „Gisel",
Wärst Du an meiner Stell'!

Herr v. Forckenbeck,

der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, welcher die Kammer in der tollsten Weise mit Sitzungen hetzt, hat neulich durch einen liebenswürdigen Anonymus ein Schreiben erhalten, worin er gebeten wird, die Leitung der Berliner Feuerwehr zu übernehmen. Seiner Führung werde es gelingen, dieselbe in noch rascheren Galopp zu bringen, als Herr Skabell dies bisher vermocht habe. Solche Beschlüsse, wie die, das Eigenthum entthronter Fürsten anzutasten, kann man allerdings nur fassen, wenn man einen solchen Mann an der Spitze hat.

Jungfernkranz-Variante

für die nächste Aufführung des „Freischütz" in Berlin:

„Und wenn die Braut zum Altar tritt,
Bild ihr der Kranz genommen,
Und eine Dachtel giebt ihr mit

Der Pfaffe als Willkommen.
Schöner, grüner Jungfernkranz!
Braun und blaue Seide!"

Ein gehaltvoller Mann.

Also achtzehntausend Thaler soll der Otto nun bekommen,
Da er sich hat unsrer Leitung so umsichtig angenommen?
Achtzehntausend harte Thaler sind' ich, sind gar nicht zu viel!
Für das, was er dafür leistet, ist's ein wahrer Pappenstiel!
Denkt: Wie mancher Mensch verdiente schon sein Geld „mit Sünden"!
Und Ihr werdet ob'ge Summe sicherlich noch billig finden.

Spiritus, merkst Du was?

Unser allerehrster Kartoffelbunzler geht damit um, den Spiritus um 33⅓ % höher zu besteuern; gleichzeitig trägt sich der freundliche Finanzminister v. d. Heidt mit einer Besteuerung des Lichts. Diese Attentate auf Spiritus und Licht sind recht erfreulich! Die höhere Besteuerung des Geistes wirft ein so eigenthümliches Licht auf den Stand der Intelligenz, daß zur Besteuerung des Lichtes dann nicht mehr viel Spiritus gehört. Hingegen sind alle Gerüchte, daß der Kultusminister v. Mühler beabsichtige, die Unwissenheit, die Verdummung, den Aberglauben, den Zelotismus, den Knaksismus und alle andern Krankheiten der preußischen Geistlichkeit zu besteuern, als böswillige Erfindungen von vornherein zu charakterisiren.

Auch noch!

In der Frankfurter Volksversammlung hielt ein Redner es für eigenthümlich, wenn Jemand, nachdem er einen Rock genommen, sich für den Rechtsnachfolger des darin befindlichen Beutels erkläre. Es giebt aber heutzutage Leute, welche nach dem Nehmen des Rocks sich sogar für berechtigt halten, auch noch das Hemde zu nehmen.

Süßes Hoffen.

Herr Siegel hofft auf einen Sitz im Reichstage. Wir gönnen's ihm, wenn er auch einmal zum Sitzen kommt.

Berichtigung.

In einem Briefe an die „Sächsische Zeitung" sagt eine englische Dame, Beust liebe mehr die Damen, als das Geld. Mir hat er sich immer sehr zurückhaltend gezeigt, obgleich (oder weil?) ich mich mehrmals an ihn gedrängt habe. Borussia.

Herr von Cyrinzy-Wantrup.

Herr Wantrup macht Bekannt,
Er sei zwar vor der Hand
Vom Eyelahy adeptirt,
Doch lange noch nicht nobilitirt.

O, lieber Schultrath, tröste Dich!
Gradelt wird Du sicherlich.
Doch glauben wir's jetzt schon zu wissen;
Den **Adel** wird man stets vermissen.

Gastronomisches.

Zur glücklichen Beendigung der Pariser Conferenz gab der türkische Gesandte ein großes Diner. Das Hauptgericht, welches auch die verwöhnteste Zunge befriedigte, sollen türkische Enten mit großen griechischen Rosinen gewesen sein.

Der Ehrenposten.

Itzigmeyer: Gott's Wunder, as er doch geschmißt hat, daß er will siehren ganz umsünst das Kanzlergeschäft für de norddeutsche Vaterlandsbälfte, und ainzig allain für de Ehre! Waih geschrieen! sollen mer jetzt bezahlen jährlich 18,000 Thaler och noch for dös Geschäftche?

Schmuzel: Itzigmeyer, mußt de mich sein ungerecht, wenn er nu siehst, daß nischt is zu erwerben viel Ehre bei des Geschäft, muß er doch sehen, daß er kann haben ebbes Solideres.

Tempora mutantur!

Sonst schlug ein flotter Dorfbarbier
Gar manche Seifenblasen,
Und jetzt wird ihm von diesen hier
Nun selbst der Marsch geblasen.
Fiat justitia, pereat Schundus!

Briefkasten.

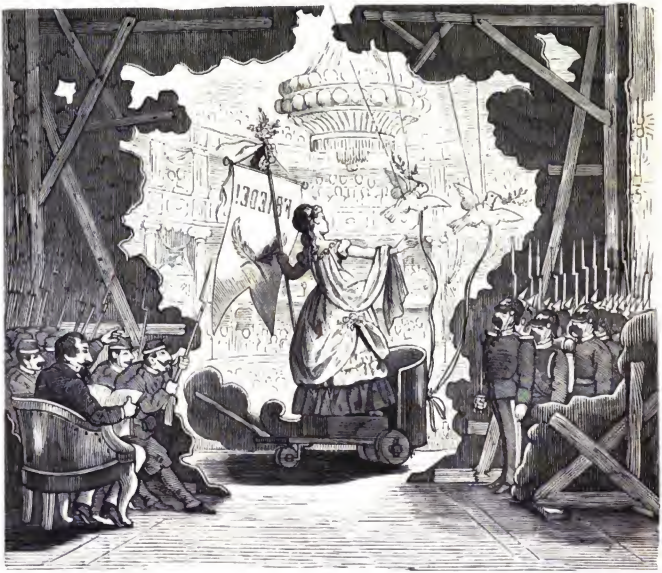
B. D. in Ibralta. Durch die Herren O. & Co. in Leipzig eingangen wie 1 Thlr. 22 Ngr., wofür Ihr Abonnement incl. Francotax bis ult. Septbr. d. J. gedeckt ist.

D. Exped.

Digitized by Google

Hinter den Coulissen.

(Zeitbild mit Hinterladern.)



Die **officielle Stimme,** eine anscheinend ganz reine, noch unentweihte Jungfrau, spricht unter lärmendem Beifallsklatschen zum Publikum im Tone fester Zuversicht:

Heisa! Juchheisa dudeldummdei!
Auf's Neu' ist gesichert der Friede, Juchhei! —

Theaterregisseur (hinter der Coulisse): **Nach dem Stichwort „Friede — Juchhei!" 3 Takte Pause, dann Allegorie weg! Alles fertig! Signalisten vor! — Ansetzen! Achtung! Eins — zwei — drei — lo — o — os!**

Nach-Abonnements à 5 Ngr. auf den Monat **März** a. c.
nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woselbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.
☞ Da die **Postanstalten** Norddeutschlands auf Zeitschriften keine **Monats-**, sondern nur **Quartal-Abonnements** annehmen dürfen, so erbieten wir uns, um ersteren dennoch zu ermöglichen, unser Blatt pro Monat **März** a. c. gegen **frankirte** Einsendung des Betrags von **5 Ngr.** in Briefmarken, **franco und direct** an die Nachabonnirenden unter **Kreuzband** per Post zuzusenden.
Dresden, den 26. Febr. 1869. Die **Verlags-Expedition,** große Brüdergasse Nr. 11, I. Et.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 12. Sonntag, den 21. März. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Die Aufhebung des Dresdner Oberappellationsgerichts.

Saxonia fragt:

Wie? Wieder soll ich 'was verlieren,
Der Sachsen oberstes Gericht
Wollt Ihr dem Norden annectiren?
Reißt die Geduld dem Lande nicht?
Doch, soll der Bürger meines Landes
Sich stellen einem fremden Graal,
So mag er selbst nach China gehen —
Nur nicht vor's Obertribunal!

Die sächsische **Pressfreiheit** klagt:

Wer durch die Zeitung sich verkündigt,
Wer schrieb ein allzufreies Buch,
Dem wurde höchsten Orts verkündigt
Nie ein zu strenger Richterspruch.
Soll den Gerichtsstand ich vertauschen,
So flücht' ich mich (hab' ich die Wahl)
Noch eh'r zu Bonaparte's Richtern —
Nur nicht vor's Obertribunal!

Das sächsische **Vereinsrecht** versichert:

Wie? Nicht mehr sollt' ich vor den Schranken
Vor hochgeherzten Männern steh'n?
Vor Solchen nur, die nach Gedanken —
Auch nach noch nicht vorhand'nen — späh'n?
Nein! Lieber laß' ich mich verdonnern,
Wo der Gojare füllt den Saal,
Ich gehe lieber nach Rumänien —
Nur nicht vor's Obertribunal!

Die sächsische **Redefreiheit** meint:

Das freie Wort war jetzt geschützet
Durch des Gerichts Palladium,
Und die Justiz nicht abgenützet
Bisher durch ein Hilfsrichterthum.
Sollt' ich statt dieses Schirms bekommen
Beliebige Hilfsrichterzahl,
So flieh' ich zu den Moskowitern —
Nur nicht vor's Obertribunal!

Die sächsische **Verfassung** betheuert:

Eh' ich des Volkes beste Güter
Nicht mehr gewahrt durch Männer weiß,
Die, ihrer eigenen Ehre Hüter,
Nicht Dräu'n erschreckt, nicht lockt ein Preis:
Zieh' vor ich nöth die strenge Praxis,
Der türkischen Rechtssprüche Qual;
Ich ford're: Stellt mich vor den Kadi —
Nur nicht vor's Obertribunal!

Die sächsischen **Beamten** gestehen:

Gottlob! Es war nur auf der Weser,
Wo diese Eitre aufgetaucht!
Die Zeitung bot sie ihrem Leser,
Da dieser stets 'was Neues braucht.
Doch wisse man, wir Sachsen halten
An unserm Rechtshof fest zumal!
Man stecke uns selbst nach Gumbinnen —
Nur nicht in's Obertribunal!

Digitized by Google

Neuester Brief des Herrn von Arnim an seine Großmutter.

Theuerste Großmama!

Schreibe schon wieder 'mal Brief und zwar diesmal aus Curiosität oder Neugierde wenn Sie wollen. Neulich weil seit einiger Zeit so viel gereist und berühmte Leute gestorben, möchte wissen wem Alles in Ihr Reich gekommen haben? Rothschild haben wahrscheinlich zu Ihrem Banquier genommen, Walewski zum Diplomaten, diese beide haben Geschäftsleutine; besonders aber bin ich curieux ob Sie oder Sct. Peter den Lamartine gezaugelt, gnädige letzteres, denn Dichter passen doch vortrefflich mit ihrer langweiligen Schwätzerei! Schreiben Sie mir doch nächstens davon! — Möchte überhaupt 'mal wieder zu Hölle fahren; Erde mir jetzt ganz widerwärtig, denn ich werde von menschlichen Teufelein förmlich überboten und muß mich auf Höllen-Ihre schämen Teufel zu sein, weil ich solche Gratenfeinen wie jetzt vorkommen, niemals erfunden habe. — Ein wahres Höllenfest — diesen Bewohner ich zur Hälfte alle Tage holen könnte, wenn sie mir nicht an Zahl echt wären — ist besonders das sogenannte **nordische Athen**! Sodom und Gomorrha waren tugendhafte Orte dagegen und selbst die Senne so verrufene Gallische Metropole reicht dieser hier nicht mehr das Wasser! — Dabei aber Alles fromm, worüber ich mich aber am meisten ärgere, denn unter dieser Maske werden die größten Scheußlichkeiten verübt und wenn einmal ein Schurke entwischt wird, so heißen ihm andre Schurken fort mit der Gerechtigkeit — wie kommen ich nur auf die komme Ihr von Gerechtigkeit! — die Justiz wollte ich sagen, steht durch die Finger! — Diese pharisäische Heuchlerbrut, die auch noch Andre verdammen wollen! — Doch ich will mich nicht weiter ärgern, heißt es doch schon in der Kapuzinerpredigt: „Wie die Glieder so auch das Haupt, weiß doch Niemand an wem **Der** glaubt'. Höchstens an's Wirthshaus! — Wie Sie selbst hier jetzt ein pärrliches Nuntius, vulgo Evion, hin neujierig was für Geschäfte machen wird? Hat übrigens leichtes Spiel, denn von obenherein schon Alles krypto-katholisch: zum Semmelschen Conseil wird wohl ganze Blatz öffentlich umfarteln! — Mir ganz Schnuppe! Habe sie doch so wie so! — Wäre wie gesagt vor Langeweile nicht auszuhalten, wenn nicht manchmal Effekten von dornitte Junker im Narr— hätte mich doch verschrieben, wollte sagen im Herrenhaus— Spaß machten. — Diese Debattirage bleibt doch einig wie sie von jeher gewesen: Heil, dumm, anmaßend, lernen nichts und vergessen nichts wie die seligen Bourbonen und Andre mehr, und die Schaafköpfe welche die große Mehrheit bilden, lassen sich von ihnen maltraitiren! — Wenn 'mal ein Posten auf einem andern Planeten vacant, liebe Großmutter, rufen Sie mich hier ab und schicken einen andern Better her, habe es gründlich satt! — Unterthänigen guten Morgen à la Hahn!

Ihr treuer Enkel
v. Urlau.

Neu-Babel,
½ auf Ewigkeit.

Aus Lachen kommt Weinen.

Oft, wenn der Otto heiter ist in fröhlichsten Vereinen,
Da fängt er unversehens an zu schluchzen und zu weinen.
Die Thränen rinnen hell herab, er weiß sich nicht zu fassen,
Er weint und weint, ihn stößt der Bock, man muß ihn weinen lassen.
Woher kommt das? Er kannte doch bisher in's Fäustchen lachen,
Denn was er that, gedieh famos, stets gingen seine Sachen.
Sind seine Nerven varzinös? Wie, schägt ihm das Gewissen?
Nagt die Erinnerung in ihm mit schneidend scharfen Bissen?
Er sah bedauchelnd nun herab bisher auf unsre Schmerzen;
Jetzt lachen wir, niemeil er weint, nicht Hohn, jedoch von Herzen!

An die Tochter des Herrn von Berther.

Dich läßt der Vater confirmiren
Und dazu kommt er nach Berlin?
Er brächte ohne diesen Zufall
Die Ostertage zu in Wien?
Was in's Gewissen Dir zu reden.
Was Dir auf Deinen Lebensweg
Ermahnungen noch mitzugeben —
Sonst hat die Reise keinen Zweck?
Weich unter Bakr, werther Berther!
Er weiß, wie leicht man strauchen kann.
Vor seinem Fehlern Dich zu warnen.
Tritt er zu Deinem Fest heran.
Doch neben dieser reinen Absicht
Wird noch ein andrer Zweck erreicht:
Er confirmirt nebst seiner Tochter
Die eigne Stellung auch vielleicht.

Immer het zer!

Der Minister v. d. Heydt stellt für das nächste Jahr ein Deficit von sieben Millionen in Aussicht. Es wird immer heydterer!

Tagesgeschichtliche Schaumblaschen.

In Spanien will Niemand mehr freiwillig Soldat werden. Wie verkehrt! Bei uns wird man Freiwilliger, um nicht Soldat werden zu müssen!

Heißt es Bundeshaushalt oder Bund-Halt haus?

Da drei und eine Viertel Million norddeutsches Geld nur zur Vollendung der Befestigungen am Jadebusen erforderlich sind, wie viel kann zur Befestigung des ganzen Norddeutschen Bundes?

Die „Konstitutionelle" giftet sich, daß der Redakteur eines kleinen Blattes die Siegesseiden Wahlreklamen nur gegen Bezahlung aufnehmen wollte. Hat's denn Herr Siegel umsonst gemacht?

Es ist sehr bezeichnend, daß die Premierminister Bayerns und Württembergs gerade in Nördlingen zusammenkamen. Kennen die Herren die schlimme Bedeutung der ominösen vier N nicht: „Nur nicht nach Norden"?

Im „Weißen Hause" in Washington sollen die Reden sich viel besser anhören, als — in einem Berliner „weißen Saale". Ob dies blos in der Absicht liegt?

Der Reichstag hat gleich in der ersten Sitzung seine Unfähigkeit bewiesen, nämlich zum Beschließen.

Preußen wird jetzt baarzüchtlich auf Confolidirung des norddeutschen Bundes bedacht sein, — heißt dies Selbmachung oder Tröstung?

Ungerechtfertigtes Mißtrauen.

Von argem Wahn bethört sind die Pariser Schreier,
Wenn sie dem frischen Klang der „Friedensleyer",
Von Preußen sanft gepfeift, nicht gläubig trauen;
Gern bleibt ja doch, geschützt vom dunkeln Forste,
Der Aar still gemüthlich in dem Horste,
Um nach der Mahlzeit grünlich zu verdauen!

Kein Wunder,

wenn man in Hannover gegen den Kukuk so erbittert ist. Alles — Land, Leute, Geld, König — ging ja zum Kukuk. Und nun droht auch sogar noch den letzten Rest politischer und religiöser Freiheit — der Kukuk zu holen!

An den national-liberalen Keiler.

Wir Seifenblasen würden gern auf Deinen Rathschlag hören
Und Deinen Nachtschlaf, armer Mann, nicht mehr mit Spötzen stören.
Allein wir müssen vor der Hand zu dieser Stadt verharren.
Denn sage selbst, wo findet man, wie hier so große Narren?
Der „Peter Proll" ist längst schon todt, todt die „Schandauer Muhme,"
Auch „Rebdohn" flarb, der sich bedeckt mit eu gem Narren-Ruhme.
Die „Mutter Finsterin" starb zulegt — die Narrheit wird nicht sterben!
Noch giebt's in unser lieben Stadt viel lachende Miterben!
Um Dein Haupt, großer Keiler doch ergänzt in Rubmesstrahlen
Die Zuschrift, daß Du todte bist von jenen Originalen!
Du bist 'ne Sehenswürdigkeit, bist Dresden unentbehrlich.
Man kann verspotten Dich gar leicht, doch Dich ersetzen — schwerlich!
Die Straßenjungen grüßt von fern: Dort kommt der Doctor Keiler!
Du weißt es selbst nicht, wie Du bist der Narrheit Kärtner Pfeiler!
Solch seltenes Original, das sollten wir entbehren?
Wir sollten so undankbar sein, den Rücken Dir zu kehren?
Nein, großer Arzt mit Narrenchel, das wirst Du selbst nicht wollen!
Wir müssen Dir allsonntäglich einen Besuch vergönnen!
Wenn Du so durch die Straßen schiebst, an Deinen „Bitzen" kauend,
Und, ob Du todtwirst Deinen „Witz," nach allen Seiten schauend,
Da freicht man schon in unsrer Stadt zum Lust, nicht blos bei Seite:
„Das ist der Keiler! Nein, das ist der Peiser Groll der Zweite!"

Vom trotzigen Bajuvarenstamm.

„Es ist einerlei, ob unsre Armee mit Hinterladern oder Klystierspritzen in's Feld zieht; geschlagen werden wir Bayern doch!" In diesen gewählten Ausdrücken spricht „der Münchner Volksbote" von den hoffnungslosen Aussichten Bayerns bei einem etwaigen Kriege. Es dürfte schwer halten, diesen Beweis a posteriori anzutreten.

An Jacoby — als „unser Braun" ihn angriff.

Der Freiheit Banner stolz und kühn entfaltend,
Das edle Zeichen in der Rechten haltend,
So steht Du fest und ungebeugt von Jahren,
Allein 'genüber den geschäft'gen Schaaren,
Die nur zu Dienern der Gewalt wob'nagen
Und wie's Chamäleon mit schielen Augen
Zu gleicher Zeit nach zweien Punkten schauen:
Von Freiheit sprechen und auf Bismarck bauen!

Die leicht wie Seifen Ihrer die Farbe wechseln,
Und fort und fort sich beugen und zweiächseln!
Sie, des Erfolgs schweißbedeckte Verehrer,
Die niederfanken vor des „Reiches Mehrer!" —
Du standest fest, wie in der Meeresfluth
Auf stürmem Reis der Leuchtthurm trotzt der Wuth
Der Elemente, die das Schiff zerstellen.
Das schwankende sich vertraut den falschen Wellen!
Was thune, ob „unser Braun" sich auch verdreitet,

Herab in Staub zu zieh'n was Du geleistet?
Von Dir, dem unerschrocknen Wahrheits-Helden,
Wird die Geschichte spätren Enkeln melden!
Drum laß den Wüth'gen immerhin nur geifern
Und voller noch sich gegen Dich ereifern,
Denn schlag' er selbst Dein greises Haupt in
Trümmern:
Ein Braun kann Deinen Lorbeer nicht
verkümmern!

Digitized by Google

Murr: Unser Bundeskanzler soll ja neuerdings an Weinkrämpfen leiden? Giebt es denn dagegen kein Mittel?

Schnurr: O ja! Es kommt aber darauf an, ob das Uebel von rothem oder von blaukem herrührt.

Murr: Also mit 24 Jahren werden die Preußen mündig, sie wollen aber schon mit dem 21. Jahre wie wir Sachsen selbstständig werden?

Schnurr: Ja, so will es der Antrag Hopke's im Reichstag.

Murr: Na, höre Schnurr: mit der Selbstständigkeit hat es auch bei uns Sachsen so seine Wege und wenn wir auch mit 21 Jahren mündig werden, selbstständig werden wir, so lange die jetzige Bundesglückseligkeit fortdauert, nicht.

Von den unterdrückten Nationalitäten.

(Für den Unterricht in nothgedrungene Reime gebracht.)

England hat seine Fenier.
Die beißen jetzt 'was weniger;
In Schweden liegt Schonen,
Wo wilde Menschen wohnen;
Rußland hat seine Finnen,
Und Polen mitten drinnen,
Im Osten die Kosacken,
Im Westen die Polacken,
Und als Enclave dräben
Die Tschechen, die sie lieben.
Ach, in Osmanien wohnen
Gebrechliche Rationen,
Vom Räuberstamm die Scherben:
Rumänier und Serben,
Zigeuner und auch Juden,
Die schachern thaten thuten.
Von Oestreichs Völkerwimmeln
Sie sind nicht
Kann man, bei allen Himmeln.
Nur merken lungaen, Böhmen,
Die sich zu nichts bequemen
Und Alles möchten nehmen.
Die Meisten in der Knute
Hat Preußens Zornesrnthe
Von unterdrückten Ländern,
Die's gerne möchten ändern.
Da sind zunächst die Sachsen,
Die zahlen schwere Taxen.
Da sind die teuren Welfen,
Die müssen ihnen helfen,
Und erst die lieben Hessen,
Die schon halb aufgefressen;
Die Baiern und die Schwaben,
Die will es auch noch haben;
Wenn das viele Schlingen? —
fatz zu bringen!

In das Stammbuch des Herrn Siegel.

„Nimm vor des Märzes Iden Dich in Acht!"

Fröhliche Aussicht.

Kaum geschlossen ist der Landtag,
We mit Tadel und Reprochen
Und Anwendements von Gnte,
Manniel leeres Stroh gedroschen!
Denn es ist, trotz aller Hitze,
Wie oft die Debatt' getrieben,
Unterm Lächeln der Minister
Alles doch — beim Alten blieben!)
Kaum ist dieser aus dem Leime
Und die Kämpen sind nach Hause,
Sehen sich schon unsere Ahnen
Mieder, zu demselben Schmause!
Schmausen? — Nein! 's giebt kein Vergnügen,
Denn es fehlen die Diäten,
Und es muß dem Reichstagsritter
Butter, Brod und Käse g'nügen!
Doch was werden sie beschließen!
Zuerst der sind sie angewachsen
Des Lassalle's Volksbeglücker
Aus Hannover, Preußen, Sachsen!
Schaut das doch wie Kiebitz werden:
Schweitzer, Hasenclever, Fritzsche!
's fehlt noch Spiegelberg u. Moller
Und der Hanswurst mit der Peitsche!
Glaubt es da noch dem Fritz Mende,
Ohne Durchfall durchzukommen
Dann ist — Menschheit jubiliret! —
Deine goldne Zeit gekommen!
Freiheit — lehrt er — und humanes,
Immer wunderes Gebahren,
Wie — wenn uns nicht wieder sprachen —
Wir es Alles denselben haben!
Arbeit — steht auf unsern Fahnen —
Tie wir nicht zu machen brauchen!
Aber Geld für unsre Rode,
Geld zum Essen, Trinken, Rauchen! —
Damm Tod dem Capitale!
Theilung zieht und immer wieder!
Keine Steuern, keine Gaben!
Freiheit für uns Rebellenbrüder!
Alle leben der Volksbeglücker. —
Geben sich in seine Hände,
Wählet ihn zu eurem Heile,
Den erhabenen — **Fritz Mende!**

Neueste Fibelverse für einen ABC-Schützen.

Ein **Affe** gar possirlich ist,
Wenn er als **Arzt** die Pillen frißt.
Der **Bengel** auf die Presse drückt —
Dem **Bidolfum** wird Niemand bernckt.
Cloaken nehmen Bieles auf.
Coariere Manches mit im Lauf.
Ein **Doctor** wirft sich in die Brust.
Die **Dummheit** bleibt sich unbewußt.
Der **Esel** gerne Disteln frißt,
Das **Edelweiß** er nicht vermißt.
Der **Frosch** bläst gern sich auf manchmal,
Faulenzer giebt es überall.
Grünschnabel gar ergötzlich spricht,
Wenn ihm die **Galle** — überläuft.
Der **Humorist** scherzt drei und das,
Ein **Hanswurst** doch verdient sein Brod.
Intim wird Mancher confultiert,
Der dann als **Ignorant** rutirt.
Der **Keller** ist ein wildes Schwein,
Ein **Knüppel** kann poltirt nicht sein!

(Fortsetzung verbeten.)

Fromme Kanoniere.

Ein ultramontanes Blatt fordert auf, dem Papste Kanoniere zu schicken; Kanonen hätte er schon. Sollen wir gegen diesen Vorschlag, ein modernes Landsknechtchristum zu verewigen, unser grobes Geschütz spielen lassen? Nein, wir glauben nicht, daß es nöthig ist, hier gehörig abzuprotzen, denn der ganze Vorschlag ist unter der Kanone. Wir meinen, dem Papste thäten ein paar tüchtige Canoniet besser, als eine Hand voll Kanoniere.

Neue Verse zu einem alten Couplet.

So Mancher schickt Dein Männer aus.
Ein Dutzend wohl und mehr,
Sie stehen nun von Haus zu Haus,
Sitzen's Maklatur umher.
Sechsundsechzig Stück Plakate nun
In einem Wahlkreise,
Damit man den Herrn Advocat
Zum need'schen Reichstag schickt!
Und 's war nischt.

Was eisen sie, was geisern sie
In ihrem Blatt, die Herrn,
Sie scheuen wahrlich keine Müh'
Um ihren Hoffnungsstern.
Ach, manche Blöße giebt sich da
Die edle Siegelei,
Doch der vom treuen Sachsenlinn
Zerstäubt die Bürgelei. —
Und 's war nischt!

Gummi arabicum.

Der Reisende von König Wilhelms Gnaden,
Herr Rohlfs, hat aus dem fernen Morgenlande
Uns jüngst die große Kunde mitgebracht:
„Selbst der Araber kennt die großen Thaten
Des „Großvezirs Bi-Bismarck!" im Abendlande!" —
Wie wunderbar! — Wer hätte das gedacht!? —
Doch sagt's Herr Rohlfs! — Wer wollte nicht d'rauf schwören,
Daß der Araber für den Bismarck schwärmt?
Und auch wohl gar vielleicht sich dared härmt;
Nicht dem norddeutschen Bund anzugehören? —
Wenn solchen „Großvezirs" er sich erfreute
Und statt des Fez die Pickelhaube trüg'!
Und ließe gar sich acclimatisiren
Im Land der Wunder Knak und sein Geleite:
Arabien feierte den schönsten Sieg! —
Wie wollten wir's ihm gonnen und zunächst
Dem „Großvezirc"! — Wolle er von uns scheiden,
Die besten Wünsche würden ihn begleiten
Dahin, wo ja der Mecca und — der Pfeffer wächst!

Zu weiter nichts!

Na warten nur, Ihr blinden Hessen,
Ihr kriecht am Militärtalt?

Ich will's Euch nimmermehr vergessen.
Ihr seid nur zum Bewill'gen da!

Dalmigk der Gerge.

An einen Carnevals-Ordensritter.

Daß Du ein Narre bist, auch ohne Carneval,
Das, lieber Neeculap, das weiß man überall;
Drum trage immerhin Dein Faschingsordenszeichen.
Du kannst es, wenn Du willst, noch Höheres erreichen;
Bist Du schon Ritter jetzt, so wirst Du sonder Vein,
Wirst Du so rüstig fort, bald Graf vom Sonnenstein!

Briefkasten.

Allen Denen hier und anwärts, die sich als Streitschriften in dem Textdrange zu einem ausgetragenen Artikel so freundlich, lieber aber — Die Sache ist ernst nehmend — mit an sich nehmen und Papst nicht verlorenbaren Artikel bei mir einstellen, unsern Dank mit dem Bemerken, daß mir dem Briefbuche über auf das Ihn beigelegte Manuscript Lectüre nicht beigen und weiter auch das mit einzelnen Freiheiten nicht mit Vermehrung bringen können. Eine Ehre ist übrigens nicht gedruckt, wie sich schon daraus ergiebt, daß es einem Couplet hier durch die Presse lief, einer Ehe werner zu verschaffen als Zeug es ihm — beschmutze.

P. Beckert.

Digitized by Google

Das moderne Babel,

oder:

Wenn die Großen bauen, haben die Kleinen zu schaffen.

Polier:

„Herbei, ihr Leute! Schafft nur immer flott herbei!
Besinnt euch nicht so lang und macht kein solch' Geschrei!
Nur immer mehr herbei! Denn das sieht ja die Welt:
Solch' ein grandioser Bau kost't heidenmäßig Geld!
Drum hastet euch! Und drückt euch auch der Lasten Schwere,
So tröstet allzumal dabei euch mit — der Ehre.
Der Ruhm, an diesem Werk geholfen mit zu haben,
Wird euch, geringes Pack, mit Hochgefühle laben.
Und sollten dargb selbst die Kräfte euch ausgeh'n,
Könnt doch noch immer stolz darauf ihr — betteln geh'n!"

Unsere geehrten Mitarbeiter

ersuchen wir: die für Nr. 13 d. Bl. uns zugedachten Beiträge, des einfallenden Charfreitags halber, bis spätestens Dienstag, den 23 März, Vormittags einsenden zu wollen. —

D. Redact.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 13. Sonntag, den 28. März. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Expedition, Schwarz'sche Buchhandlung und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Der Ostersonntag in der Bundesfestung Dresden.

(Frei nach Faust.)

Erster Spießbürger:
Nein! Er gefällt mir nicht, der neue Bundesmeister!
Nun da er's ist, wird es nur täglich dreister.
Für Deutschlands Wohl, was thut denn er?
Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer
Und zahlen mehr als je vorher.

(Ein Trupp Demokraten kommt.) **Vahlteich:**
Nach Ernstthal kommt mit mir. Gewiß dort findet Ihr
Die stärksten Reden und das beste Bier
Und Händel von der ersten Sorte.

Advocat **Schrapz:**
Du überlustiger Gesell,
Juckt Dir zum zweiten Mal das Fell?
Ich mag nicht hin, mir grauet vor dem Orte.

(Die Hatzfeld und andere Dienstmädchen erscheinen.)

Die **Hatzfeld:**
Nein, nein! Ich gehe nach Berlin zurück!

Eine **Andere:**
Wir finden Försterling gewiß bei jenen Pappeln steh'n.

Die **Hatzfeld:**
Das ist für mich kein großes Glück.
Er wird an Deiner Seite geh'n.
Mit Dir nur tanzt er auf dem Plan —
Was geht Dein Kupferschmied mich an?

Eine **Dritte:**
Heut' ist er sicher nicht allein,
Der Krauskopf Mende, sagt er, würde bei ihm sein.

Ein **ehrbarer Zunftmeister:**
Ein dünnes Bier, ein heizender Tabak,
Die Hatzfeldin gepaßt — das wäre mein Geschmack!

Eine veraltete **constitutionelle** Schönheit:
Wenn das so fortgeht, laß ich mich begraben.
Es ist wahrhaftig eine Schmach!
Gesellschaft könnten sie die constitutionelle hätten,
Und tanzen dem Lassalle nach!

Ein andrer **Philister:**
Nichts Beß'res weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
Als Lesen von dem Kanzler in Varzin,
Wenn hinten, in dem Reichstag von Berlin,
Die Volksvertreter ihm die Wahrheit sagen.
Man ballt die Faust, man flucht vielleicht halb leise,
Kein Späher weilt in dem vertrauten Kreise,
Man schimpft wohl gar, wie Alles jetzt wird thenen,
Und geht nach Haus, zahlt ruhig seine Steuer.

Ein dritter **Philister:**
Herr Nachbar, ja: das sind' ich auch recht schön.
Die mögen sich die Köpfe spalten,
Im Reichstag mag es durcheinander geh'n,
Doch nur im Stadtrath bleib's beim Alten.

(Dr. Keller und Dr. Löwenthal kommen).

Doctor **Keller:**
Mit Euch, Herr Doctor, zu spazieren
Ist ehrenvoll — doch kein Gewinn.

Doctor **Löwenthal:**
Ich lieb' es nicht, mit Euch zu promenieren,
Weil ich ein Feind von allem Rohen bin.

(Ein Verfiegelter u. eine Leipziger Blume erscheinen.) Der **Verniegelte:**
Mein Hannchen, liebes junges Blut,
In Dich werd' ich mich noch vergaffen;
Du dientest in Berlin bei Kanzler's gut:
Kannst Du mir dort nicht eine Stelle schaffen?

Hanna Blume:
Herr Bruder, nein! Ich bin nicht gern genirt.
Doch kann ich mein Recept recommandiren.
Den Mund, der stolz im Reichstag donnerirt,
Den pflegen Sachsen noch zu caressiren.

(Dr. Faust-Minckwitz tritt mit einer Petition unter dem Arme auf.)

Ein **Steuerzahler:**
Herr Doctor, das ist schön von Euch,
Daß Ihr noch bei dem Volke steht,
Daß Ihr nicht auch nach Königgrätz
Im Steuerzug der Nationalen geht.
Ich las den Antrag, den von Euch verfaßten,
Daß unsre Offiziere nicht
Beseelt sein soll'n von communalen Lasten.
Ja, Euer Meinung hat Gewicht.
Die Last, die man dem Bürger auferlegt,
Ist nicht gerecht, ist völlig ungesetzlich,
Und wenn's der Bürger lang' auch ruhig trägt:
Es kommt der Tag und er ermannt sich plötzlich.

Dr. Faust-Minckwitz:
Willst Du die Antwort auf Dein Klagen hören:
Sie schallt heraus aus der Freiwill'gen Chören.

Trupp der Freiwilligen:
Bürger und Bauer,
Ob sie sich plagen,
Wer wird als Krieger
Noch darnach fragen?
Mögen sie klagen!
Ernst ist das Leben,
Eisern die Zeit! —
Sollen um Ehre
Blutig wir werben,
Soll'n auf dem Schlachtfeld
Freudig wir sterben:
Darf uns dies Leben
Kleinlich nicht kümmern,
Selbst wenn wir Wohlstand
Schlagen zu Trümmern!
Jammert der Vater:
Jubelt der Sohn!
Und die Soldaten
Ziehen davon! —

Digitized by Google

Am Aller- aller- allerhöchsten Bundesgeburtstage.

Sie kamen Alle um zu gratuliren.
Griff nahten sich die Flügel-Adjutanten,
Die Generäle mit den Stabsoffizieren,
Botschafter kamen dann mit die Gesandten:
Als traten vor den Thron die tapfern Prinzen,
Auch die Prinzessinnen, sich zu vernetzen,
Die Präsidenten von all Provinzen,
Verbeugungsieb'n in ehrfurchtsvollem Schweigen.
Des Staates Würdenträger, an der Spitze
Den Kanzler, nah'n, zur Erde sich zu bücken,
Dodo es gerubt von seinem goldnen Sitze
Der Fürst halbrechtsch, ihnen die Haut zu drücken.
Ach! Gudrich ist die lange Gnad' verbitter!
Schon will er von dem Sessel sich erheben,
Da sieht vorsichtig das Parquet berüber
Man drei Gestalten nach dem Throne streben.
Es stutzt der Fürst, doch scheidet sich ein Behagen
Gar bald in seine männlichstolzen Züge.
Der Hofmarschall braucht Namen nicht zu sagen:
Die Namen kennt der Fürst schon zur Genüge!
„Wir wagen es geborsamst, tiefst ersterbend,
Die Präsidenten von dem Parlamente,
Um Eure Gnade auch heut' wieder werbend.
Im Küssen demuthsvollst jetzt Eure Hände."
Mit unterbrückt der Fürst das weiße Stammeln,
„Ihr, liebe Herren kommt, zum Reichstagswegen
— So sagt Euch doch! Versucht es, Euch zu sammeln! —
Zu Füßen seinen Glückwunsch mir zu legen?
Der Reichstag gratulirt mir? Ihn bereiten
Bin ich vor Allen, die ein Zepter führen!
Ihr einer Volksvertretung, die wir Sie bescheiden,
Muß ich zunächst mir selber gratuliren!"

Naturgeschichtliche Studien.

Was ist der Mensch? — Nach Vogt ein Affe; das ist jedoch nur Vermuthung. Gewiß aber ist, daß der Mensch öfters einen Affen hat.

Ob es dagegen nur eine Menschenrace giebt? — Das ist die Frage, wo der Hund begraben liegt. Zwar stellt die klassenpartei die ebenso multitische als staatsgefährliche Theorie von der Gleichheit aller Menschen auf, und selbst die preußische Staatsverfassung sagt ausdrücklich: „alle Preußen sind gleich vor dem Gesetze"; allein, das ist nur „graue Theorie," die praktisch nicht zur Ausführung kommt; denn „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." — In Wirklichkeit giebt es sehr verschiedene Menschenracen. Die hervorstechendste ist die weiße mit heller Haut und blauem Blute, die sich gewöhnlich für die gottähnlichste hält, gern auf Andere herabsieht lebt und nicht gern viel lernt, daher auch meistens nichts zu vergessen hat, weshalb ihr schon wiederholt nachgesagt wurde: „sie habe nichts gelernt und nichts vergessen." — Wenn ihr selbst zuweilen vor ihrer „Gottähnlichkeit" bange wird, sucht sie die Vaterlandsvertheidiger in ihr Interesse zu ziehen und sie zu kökern, die die — Kasanien aus dem Feuer zu holen. In ihr gehören auch einige vom Stamme Juda, die für diese Ehre von ihm zum Pfuwen bezingt werden, wenn's Wasser an den Hals geht.

Eine andere, bieser sehr verwandte Race ist die schwarze, die zwar nicht so lärmend auftritt wie die vorige, beite mehr aber im Stillen wühlt.

Die rothe Race ist durch die Bemühungen der beiden Vorherrschaften beinahe ausgerottet und kommt nur noch in einigen Exemplaren vor. Doch haben sich ihre Eigenschaften vielfach, besonders aber im nördlichen Deutschland, auf die weiße oder blaublütige Race übertragen.

Die übrigen Racen sind die, welche für die weiße und schwarze arbeiten. Sie sind im Ganzen sehr klumpt, doch, durch Hunger und Noth zum Aeußersten getrieben, werden sie manchmal sehr ekig.

Populäre Anweisung

für angehende politische Redner, wie am Mangel des Genusses der Rede-Freiheit durch die Stimme zu sprechen.

Man sagt statt:

Bundes-Militär — geeinigt' Volk sehr theurer Brüder.
Braun — berühmter Windmüller, der entdeckt hat, daß das von Oberwinde gemahlene Korn das beste Brot giebt.
Friedens-Aera — die Zeit vor dem Kriege, in welcher die eigenen Länder aufgegessen werden.
Gardeslaube — ein durch preußischen Neanement angelockter, von Gelvertage lebender Invalide.
Junkerthum (preußisches) — germanisch-romanische Ragen-Verredelungs-Gewaggnie.
Indemnität — nachträgliche Absolution politischer Freibändler unter die Schuhgeister.
Michel (deutscher) — conessionirter mittelneuropäischer Steuer- und Kreuzträger.
Kreuzzeitung — nordische Mandoline, deren sanfte Klänge trösten nach Oben weisen.
Krone — seltene Goldmünze, welche von leidenschaftlichen Numismatikern sogar vom Altare genommen wird.
Orden — astronomische Meetzeichen von Sonnendurchgängen.
Reichstag — Depot, in welchem sturmgefegte Staatsschiffe aufgetakelt und zadelatete Capitaine demantelt werden.
Schnaxen (Dresdner) — ertige Souvenairs an Königs und Kärner.

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Das Gouvernement zu Wilna hat den Müttern verboten, ihren Kindern das Polnische Lesen oder gar polnischbeten zu lehren. Dahingegen ist auf russisch zu flachen, auch verboten.

„Selbst der Irrthum eines großen Mannes ist heilsbernt," schwungverdrete neulich ein Redner bei Besprechung von Bismarcks Glatt: „Gewalt geht vor Recht." In Folge Bismärcklicher Irrthümer trieben wir schon von Weisheit.

Lauenburg wird nun förmlich Preußen einverleibt. Gutenspiegel, der in Mölln (im Lauenburg'schen) begraben liegt, soll sich im Grabe umgewendet haben, weil in Preußen ja alles Spaß kuhlere.

In Berlin will man nun auch ein neues, orthodoxes Gesangbuch octroyiren. Dem Stifter der christlichen Religion wird jetzt so Manches unverständlich sein, was man für seine Religion ausgibt.

Napoleon III. weiß, was ein guter Hausmann für einen Hausknecht werth ist, der beim Anzünden der Parteien Zilli.

Der Bischof von Aegypten hat die Schiessen am Sueskanal aufstehen sehen. Den Engländern tritt darüber das Wasser schon in die Augen.

In Nördlingen wurden die Gesichtspunkte für einen norddeutschen Südbund festgestellt. Preußen soll als Ort der nächsten Conferenzen Schweinfurt oder Bockenburg vorgeschlagen haben.

In Wien wollen die devotesten Fürsten eine „Fürstenbank" gründen. Sie besitzen wahrscheinlich, mit Preußen dereinst abrechnen zu können und in „Wechseln" und „Wiederherausgeben" Geschäfte zu machen.

Einem Nervenkranken.

Dein Uebel stammt von Schoundsechzig her,
We Du, in Wahrheit, Dich hast überunommen;
Du leidest — doch wir leiden noch viel mehr!
Dein kühner Griff ist Allen schlecht bekommen.

Aus dem norddeutschen Reichstage.

Schweitzer wünscht sich alle Tage: Brann schweig! — **Wagener** ist ein Nervenrommel. — **Löwe** redet bis zu Jacoby. — **Schel** drechselt Fosseriatiken. — **Gaskell** macht das mecklenburg'sche Ministerexamen. — **Schwerin** hat das überstanden. — **Twesten** spricht besser vor leeren Bänken. — **Wagern** ist in Preußen ein unbeschriebener Mann. — **Frische** laboriert an der Kinderpest. — **Lasker** übt für Meinungen die Strafe ab. — **Schwarze** sollte eigentlich „Weiße" heißen. — **Mühler** geredet sich wie ein wirklicher Abgeordneter. — **Rebecker** tödt Cholerakranke todtschlagen. — **Klamckenburg** hat in Mecklenburg Verwandte. — **Braun** hat eine böse Zunge. — **Simson** klingel hat einen Sprung — um Oberappellations-Präsidenten gemacht.

Den Göttern gleich.

Wüßt in des Lebens dunklichsten Sich in dem Bundes-Kanzleramte,
Du was sinnentliches gewännen: Wienen Steuernsinnachsinnen!

Abgeblickt.

(Ein neutürkisch-österreichisches Märchen.)

„Großmächtigster Beizer, so sprach ein Tschechen-Aga.
„Wie wär's, wenn Du der Reiches Kanzler würdest?
„Sieh, solch' ein Mann hat längst uns schon gefehlet,
„So weise und so gut. Wir bitten förmlich auf!
„Der Großvezier — Allah mög' ihn beschützen! —
„Befördert nimmer andrer Pläne Wohlfahrt,
„Dich aber segnen Kabi's schon mit Mumis."
Der Aga seufzt's und küßt Andrassy's Sohlen.
Der sieht ihn prüfend an und lächelt schlau.
„Ich danke Dir, mein würd'ger Sohn von Tschech,
„Für Deine hohe Meinung, doch vermimm,
„Was ich mit Offenheit Dir sagen werde.
„Die alten Römer hatten einen Gott,
„Gleich Janyter: Den hochverehrten Beif
„Wird so die alten Götterzagen kennen.
„In diesem Gotte kamen einst die Frösche.
„Die damals einen eignen Staat noch hatten,
„Und baten ihn um einen andern Herrscher,
„Als der zur Zeit der Frösche Thron besaß.
„Zuvörtern ärgerte das stete Rörgeln
„Ihn Storch sings gab er den Storch zum Großvezier,
„Der fraß das ganze Froschgeschlecht zusammen.
„Ich würde leich' ein Storch als Großvezier
„Euch werden, denn Ei-Bonté, mein Collega,
„Ist viel zu mild für Euch. Ihr Froschgeschlecht,
„Die Ihr nur quaken und Euch blähen könnt!
„Ich würde besser Euern Sumpf aufräumen!"
Andrassy-Pascha sprach's und ging. Der Tschechen
Nahm die Pantoffeln und den Verstand mit — verschwand.

Digitized by Google

Murr: In Berlin hat man ja gelegentlich des neuen Anstrichs des hafigen Stadtgerichtsgebäudes die Devise des daran befindlichen preußischen Adlers: „Suum cuique!“ mit wegacetrichen?

Schnurr: Das scheint mir eben so zeitgemäß, als vorsichtig, um unzeitigen Anfrechen und Illusionen zuvorzukommen.

Murr: Glaubst Du nicht auch, daß man jetzt weit weniger feuerfeste Kassenschränke, als vielmehr feuerfeste Kassirer nöthig hat?

Schnurr: Wenigstens sind in jüngster Zeit weit mehr Kassirer, als Kassenschränke durchgebrannt.

Murr: General v. Moltke hat neulich gemeint: man solle froh sein eine Armee zu haben, die **nur** geboche. Was sollte sie denn weiter noch thun können?

Schnurr: Was weiter? — **Denken**! Du Narr!

Aussprüche grosser Männer.

Preußen, sagt Herr von Thadden im Reichstage, hat die neuen Provinzen im Kriege erobert und behalten, und — das nenne ich **conservatio**.

„La bourse ou la vie!“ ruft der Hochstapler und begnügt sich mit der Börse — und das nennt er eine **Ausgleichung bestehender Mißverhältnisse**.

„Wo ist Gebel, der gottverß...e H...?“ schrieen die Lasalleaner in Knuthal-Gohenfelden, „schlagt ihn todt!“ und — das nennen sie **Brüderlichkeit**!

„Her mit der zu feichten Butter!“ rief der Stadtrath in Meerane und confiscirte die vollwichtige Butter mit einer falschen Rathswage, und — das, nennt er **Marktpolizei**!

„Neue Bataillone, Schwadronen und Batterien“, meint Herr von Roon; wir haben noch zu wenig Soldaten.“ — und das heißt eine **verstärkte Friedensgarantie**!

„Hinaus mit Oestreich aus dem Bunde!“ sagte Herr von Bismarck und theilte Deutschland in drei Theile, — und das rühmt man als **deutsche Einigkeit**.

„Ehrwürdiger Vater“, baten kniend vier sächsische Gretlente, „wir stehen um Euren Segen!“ — und das heißt die **Wiege des Protestantismus**!

„Gift ist Kinderpest und ähnliche langweilige Weiber“, meinte ein Staatsmann, „und wenn die Regierenden dann müde und müde sind, dann bewilligen sie schnell noch die neuen Steuern“, und — das preist man als **nationale Errungenschaften**!

„Diese Welt ist ein Sodom und Gomorrha!“ jammern die Berliner Frommen und dabei sündigen sie gegen den neunten § des Strafgesetzbuchs, den man immer blos nach seiner Ziffer, nie nach seinem Inhalte citirt und das — ja nun dafür giebt es noch **keinen** parlamentarischen Ausdruck.

Den Erschrockenen.

Die Freundschaft zwischen Frankreich, Oestreich, Welschland
Beemag sind solchen Schrecken einzuzagen?
Wie wird Euch erst einmal zu Muthe sein,
Wenn die drei Mächte **wirklich** sich vertragen?

Curiosum unicum in Meerane.

Was giebts dort für Jagen am Buttermarkt?
Was eilen mit Körben die Frauen?
Und dort, wo ein Häuflein zusammen sich schaart
Was giebt's da zu hören, zu schauen?
Dort stehen die Diener des Rathes der Stadt
Bei den Frauen mit Körben voll Schmt,
Zur Butterrevision aufgeschickt hat
Sie heute der Rath von Meerane.
Die Wage mit Ernst in berechtigter Hand,
Wägt eifrig der Diener die Stücke,
Doch jedesmal sinkt dem 's Gewicht tief hinab
Vor dem strenge prüfenden Blicke.
Und flott wird gewogen und controlirt,
Daß Stücke auf Stücke sich häufen
Und all' die Verkäufer am Buttermarkt
Klagn Angst und Schrecken ergreifen!
Da retten sich eilig in wilder Hast,
Die zu leicht ihre Waare befunden.
Nur Eine hält Stand noch in steifer Rast
Als hätte sie nimmer zu fürchten.
Sie war sich bewußt ihres vollen Gewichts,
Doch als nun der Diener vom Rathe
Die Butter ihr wägt, fand auch sie er zu leicht
Und nahm sie ihr ohne Gnade.
Da steht nun die Arme und grübelt und sinnt
Wie sie sich im Rechte könnt schützen.
Und eilet dann schnell resolvirt ins Gemach,
Wo die Herren des Stadtrathes sitzen.
„Wo ist meine Butter?“ so ruft sie voll Muth,
„Vollwichtig ist jedes der Stücke!“
„Man wäge vor Ihnen noch einmal sie nach!“
Verlangt sie mit flammendem Blicke.
Die Diener erscheinen. Die Butter passirt
Noch einmal das Magistrats Waage.
Und siehe: sie hat heimab' Uebergewicht!
Warum nun erst jetzt? — Diese Frage
That denn auch die Frau, und die Butter erhält
Sie alsobald wieder zurücke.
Kaum hört man's am Markte,
Reclamiren auch Die
Den man mitcensiret ihre Stücke.

Was war nun der Grund? War die Waage nicht recht,
Oder war ihre Zunge verdrogen?
Hat zu schwer das Gewicht für die Revision?
Oder hat man blos künstlich gewogen? —
Erklärt uns Dieses, o Stadtmagistrat!
Graf Dorimbur kann's nicht erklären.
Laß über „Meeranischen Buttergewicht“
Uns alsbald 'was Näheres hören!

Zur Steuer der Wahrheit.

Die Krone des Königs Theodor von Abessinien war bei der Erstürmung von Magdala von einem englischen Soldaten erbeutet, diesem von Gerhard Rohlfs abgekauft und dem Könige von Preußen überbracht worden. Neuerdings ist aber diese Krone zu der übrigen abessinischen Beute freiwillig von Berlin nach London zurückgeschickt worden. Diese Kronenjagung zeigt am deutlichsten, daß Preußen nicht gewillt ist, fremde Kronen zu sich zu behalten, und wenn die welfische Lügenpresse fortwährend behauptet, die Kronen der Häuser Brabant, Este und Oranien, sowie das schwarze Sammetkäppchen des Oberbürgermeisters von Frankfurt befänden sich ungerechtfertigterweise in Berlin, so darf man nur auf die abessinische Krone hinweisen, welche Preußen ebenfalls ohne Weiteres wieder abgetreten hat.

Braß, Göbsche, Hahn, Zitelmann
und die übrigen Preßhusaren.

An die conservativen Wähler.

Wer A (ckermann) gesagt hat, muß auch B (urgsdorf) sagen.

Bekenntniss einer schönen Seele.

(Per „Kneier“ erveitet.)

„Man sieht mich mit betrübter Miene
Und ganz verdutzt: ich stehe ja,
Um mich des Ausdrucks zu bedienen,
Wie ein begoss'ner Pudel da!“*)

*) Bedauern unsere Theilnahme und wünschen von Herzen — gute Besserung! **Ein Paar Dresdner Zeitschriften.**

Briefkasten.

Anonym von hier. Die Frage über den Plan zum neuen Landgerichtsgebäude ist kein verwandter Gegenstand für ein Witzblatt, und würde bei einem der hiesigen Localblätter viel besser, d. h. zweckentsprechender angebracht sein.

Douglasbrot. Wir danken für den gewiß ersprießlichen Rathschlag, indessen aber, einem Gast nicht fetzen zu können, der sich durch Diäten auf Gehlmyrge verleiten läßt und aus Angst in die Preßhusaren tritt.

D. Redact.

Bekanntmachung.

Herr Carl Heinrich Gärtner hier, ist wegen Veröffentlichung der in Nr. 29 des bunnerstädter Wochenblattes „Seifenblasen“ v. J. 1867, erschienenen, auf Herrn Adv. Ludwig Engel bezüglichen beiden bildlichen Darstellungen, die als ehrverletzend anzusehen gewesen, in Gemäßheit Art. 235, 242 und 241b und c des Strafgesetzbuches von 1855 zu einer Geldbuße von Dreißig Thalern verurtheilt worden, was in Gemäßheit der ergangenen Entscheidung hiermit bekannt gemacht wird.

Dresden, am 16. März 1869.

Das Königl. Gerichtsamt für Strafsachen im Gerichtsgericht.
Langer, Aktuar.

Digitized by Google

Der neue Faust,
in seinen Studien gestört.

„Wie packend wirkt dies Zeichen auf mich ein!
Der Geist des Zornes tritt mir näher
Und meine Pulse schlagen höher —
Schon glüh' ich wie von neuem Wein.
Wohin sich meine Blicke richten mögen,
Von überall — auf allen meinen Wegen —
Tritt das Gesicht mir drohender entgegen,
Kaum weiß ich mehr mich vor ihm noch zu hegen.
Ich fühle Muth, mich in die Welt zu wagen,
Statt länger diesen Hohn noch zu ertragen;
Mit Stürmen lieber mich herumzuschlagen,
Statt vor des Schiffbruchs Knirschen still zu zagen.

Es wällt sich über mir —
Mein Stern verbirgt sein Licht —
Die Leuchte schwindet!
Es dampft! Es zucken rothe Strahlen
Mir um das Haupt — es weht
Ein Schauer vom Gewölk herab
Und faßt mich an!
Ich fühl's, Du schwebst um mich, verhaßt' Gespenst.
Entweich'! sag' ich.
Ha! wie's in meinem Herzen reißt!
Zu neuen Gefühlen
All' meine Sinne sich erwühlen!
Ich fühl's, ich muß Dich dem Verhängniß übergeben!
Du mußt hinab! und kostet' es mein Leben!

Zur gefälligen Beachtung!

Alle Postämter und **Buchhandlungen** des In- u. Auslandes nehmen Bestellungen auf das mit nächster Nummer beginnende 2. Quartal des fünften Jahrgangs der „Seifenblasen" an, nur müssen diese, um Störungen in der regelmäßigen Zusendung zu vermeiden, auch von Seiten der **bisherigen** Abonnenten **sofort** geschehen.

☞ **Diejenigen** geehrten **auswärtigen** Abnehmer, welche in Folge der **Nicht-Annahme** von **Monats-Abonnements** Seiten der Postanstalten durch Einsendung von Briefmarken oder Baarzahlung bei uns **direct abonnirten**, wollen unser Blatt pro 2. Quartal u. c. **nunmehr ebenfalls sofort** bei der **zunächst gelegenen Postanstalt** bestellen. —

Bei den **hiesigen** Abonnenten nehmen wir an, daß wer nicht **ausdrücklich abbestellt** hat, unser Blatt auch ferner fortzuhalten wünscht. — Einzelne Nummern à **2 Ngr.** sind in der unterzeichneten Expedition, sowie in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Die Verlags-Expedition.
Große Brüdergasse Nr. 11., 1. Etage.

Dresden, den 26. März 1869.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 14. Sonntag, den 4. April. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Der Bundesrath, richtiger der Steuerrath genannt.

Wieder, nach den Osterferien,
Glänzt des Bundesrathes Pracht;
Gleich mit ganzen Steuer-Serien
Wird Norddeutschlands Bund bedacht.
Ach! Es ist nicht leere Phrase:
Steuern sind des Bundes Ziel!
Und es bringt die Wilhelmstraße
Leider, leider viel zu viel!

Die Kartoffel, die der Bauer
In des Maisches Gottich stopft,
Was der Brenner, was der Brauer
Rührt und siedet, malzt und hopft,
Selbst die schlechtste Branntweinschlempe
Zieht der Bund zur Steuer 'ran:
Davon schafft sich manche Plämpe
Für das stolze Kriegsheer an.

Seit der liebe Gott so gütig
Erdölquellen uns erschloß,
Aergert es den Bund schon wüthig,
Daß für ihn nichts daraus floß.
Nun in Zukunft wird das besser:
Erdöl wird vom Bund verzollt.
Bringen nicht die schmub'gen Fässer
Hundert Generälen Sold?

Börsenjuden, Wechselreiter,
Jobber auf dem Agio,
Marchandiren jetzt noch leider
Steuerfrei und seelenfroh —
Hieraus laßt uns Steuern drechseln!
Das gezogene Geschütz
Wird von den gezog'nen Wechseln
Angeschafft — ein Börsenwitz!

Schwelgt in Kaffee nicht der Sächser,
Oft auch in Cichorie?
Forscht ein Bundesdintenklexer —
Höher'n Zoll zahl' der Kaffee!
Laßt den Mokka, eßt Mehlsuppen! —
Aus dem dünnsten Kaffeesatz
Quetscht man noch für unsre Truppen
Einen reichen Steuerschatz!

Nie, so lang' sich dreht die Erde,
Ist's geschehn, daß auf einmal
Je ein Fürst dem Land bescheerte
Steuern in so großer Zahl.
Niemand wagte je dies Schwerste,
Das auch hier — will's Gott — mißlingt!
Bundesrath, Du bist der Erste,
Der zugleich fünf Steuern bringt!

Digitized by Google

Offener Brief eines Lalenburger „Verordneten" an einen Unbekannten.

Nemlich es hat mir Jemand einen anneminen Brief geschrieben und weil ich und vor, daß wir weisen Verordneten die Stiefväter der Stadt wären und daß wir, wenn emal die eigentlichen hochweisen Väter der Stadt anannahmsweise en geschehten Todesfall machten, wir so lange drum herumstreiten bis was recht Dummes drauß würde. — Aber lieber Herr Anneminß. Sie scheinen über unser Verhältniß sehr schief gewickelt zu sein, denn sehn Sie, erschrenn sein wier gar nicht weise was uns als gewöhnlichen Vergetreleuten — mit Ausnahme der Gesbürten unter uns auch gar nicht anzumuthen ist; aber wir können doch nicht zu Allem „Ja" sagen und müssen manchmal Opretilon machen, sonst dächte das Bublikum am Ende, wir wären eigentlich ganz überflüssig — was mir in meinen dummen Gedanken auch schon öfters eingefallen ist — denn sehn Sie, wenn wir auch manchmal etwas nicht wollen, da geben die hochweisen Väter an eine gewisse Mittelbehörde, welche wir Biele nennen eigentlich auch überflüssig ist, und da kriegen wir Verordneten allemal Unrecht. — Uebrigens sagen Sie: es wäre Manches auf die lange Bank gescheben, das ist im grade nicht wahr, denn wir sein seine Zsäälerigen Dialeriten, die können es schon abwarten und eine Sache lang anseinanen wenn auch Nichts herauskommt, aber wir sein doch nie Schnellsahrdinger heesen, und weil wir doch regentlich gar nischt davon haben, als daß mannner emal Gener en Kath werden kann der nischt kriegt und nischt zu sagen hat, also weilt ich sagen, weil wir nischt davon haben, da mussen wir doch manchmal Geld bewilligen wenn Gener oder der Andre von uns was davon hat, entweder daß Gener en Haus gut verkauft oder daß eine Straße verbreitert wird wo Gener wohnt, während andre viel notwendigere Dinge liegen bleibe, sein Sie daß ist das ennzigste was wir in Lalenburg davon haben, sonst möchte auch der Gener Verorneter sein! — Sehn Sie und daß was Mandos blos wünschenswerth ist, was viel nützlicher wäre als viele andre Sachen wegn wir manchmal ganz unglich Geelt bewilligen, das ist nun emal in Lalenburg nicht anders und meine Bekannten auch Schilde, Polkwitz, Kuhsehnappel u. s. w. sagen Alle es wäre Gert gerade auch so!" — Dazer übrigens, daß wenn heute eine Straße neu gepflastert wird, morgen die Röhren nie kommen und es wieder aufreißen und wenn die wieder fertig sind, die Gasleute und bernachen Schlenzenleute und so fort, daß wir immer schlechtes und theures Pflaster haben, dazor können wir nicht, denn wir haben da nicht zu sagen und können uns höchstens darüber menauiren, was nichts gilt. — Also sassen Sie Verehrung lieber Herr Anneminß, wie wir es auch machen wenn wir abgeprüften werden, denn wie mein Sohn der Regalschüler zu sadeinsch sagt: Supp sodo nille perspeetivum est!

Tobiel Schmalz,
Verordneter Berger und Wachsstock und Pommadenfabrikant.

Empfehlung.

Nachdem wir an verschiedenen Orten des XXIII. Wahlkreises eine Gemmantite unserer Berliner Artikel errichtet haben, halten wir uns allen Abnehmern bestens empfohlen und geben die Versicherung, daß wir nur echte Waaren führen und man den bekannten Schwindel bei uns nicht zu befürchten hat.

H. Irsch & Comp. aus Berlin

Neues Sachsenlied.

(Melodie: O Tannebaum! o Tannebaum! ꝛc.)

O Sachsenland! o Sachsenland!
Wie bist Du zu beklagen!
Mandate giebt gnädig man Dir —
Vor'm Reichstag granet Jetzem'schier!
O Sachsenland! o Sachsenland,
Wie bist Du zu beklagen!

O Sachsenland! o Sachsenland!
Wie traurig Deine Lage!
Der Neugewählte' dankt für die Ehr',
Daß er der Spietzahl' Menge mehr'!
O Sachsenland! o Sachsenland,
Wie traurig Deine Lage!

O Sachsenland! o Sachsenland!
Wie bist Du schlimm beraten!
Im ganzen Land kein einz'ger Mann,
Auf den ein Wahlkreis bauen kann!
O Sachsenland! o Sachsenland!
Wie bist Du schlimm beraten!

O Sachsenland! o Sachsenland!
Wie tief bist Du gefallen!
Berliner Juden kommen her,
Zu wahren Sachsens Recht und Ehr'!
O Sachsenland! o Sachsenland!
Wie tief bist Du gefallen! —

Osterei.

Wieder ist er nach Varzin
In die Osterfeiertage,
Ruhe nahm er nicht mit hin,
Denn es schleppt sich nach die Plage:
Wowit die Zöllner wieder zu beschäft'gen?
Wer Allem wie der Geldsack neu zu kräft'gen?
Denn jetzt in Nordbundschland, man kann es spüren,
Dient dieser Sack schon mehr zum — Terminiren!

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Marschall Niel sagte im geistgebenden Körper, daß man überall wiedergetretene Völker und annectirte Länder sehe. Der Mann eröffnet uns eine schlimme Aussicht, wenn auch seine Ansicht nicht immer die Einsicht der nordeuropäischen Staatsmänner befördert.

Der Vicekönig von Egypten will nach Frankreich kommen, um die Kaiserin Eugenie zur Einweihung des Suez-Kanals einzuladen, welche man baldigst möglich zu machen droht. Man muß wünschen, diese Hoffnung möge buchstäblich — zu Wasser werden.

Endlich ist der Norddeutsche Reichstag die Minderzahl los! —

Der Wochenschauer des „Dresdner Nachrichten" scheint von Geistinger „Fledermaus" Druckerlaubniß sein Leben zu nennen.

Spitelius, Tabak, Petroleum, Alles will dieser Zollbundesrath besteuern haben! Es steht zu erwarten, daß er sogar noch in die Tinte gerathen wird.

Der Gemeinderath von Madrid will alle Bedürftigen der Stadt beskaufen. Denkt er vielleicht, daß sie im andern Falle ihm etwas vorschiessen?

Man hofft, daß das Zollparlament dem Drucke von oben nur Zoll für Zoll weichen wird.

In Pesth wurde während der Wahl eine Abtheilung Gensdarmerie gegen streitsüchtigen Parteien auseinander getrennen. Bei uns wurden nemlich die Dienstmänner ausgeschickt um die Wähler zusammenzusprengen.

Die Generalintendantur der kgl. Tänzer in Berlin hat diese angewiesen, die Schnurrbärte zu beseitigen. Wahrscheinlich will diese nur noch bei'm Waffentanze in Anwendung kommen sollen.

Graf Bismarck leidet am Magenkrampf. Kein Wunder, es mag ihm wohl Manches im Magen liegen, was er Deutschland zu essen gutem Magen hat und Viel verdragen kann. Jedenfalls hat er sich überessen.

Vivat Collegium!

Es sitzen ernste Männer stumm im Kreise
An einem grünen Tische zu Berlin,
Staatsmänner sind es, die nach alter Weise
Nachdenkend ihre Stirn in Falten ziehn.
Was ist geschehen? Sind der Völker Horden
Zu wildem Aufruhr wieder mal gereizt?
Wie? oder trohen Feinde aller Orden?
Hat des Complottes Spuren man erreicht?
Warum so feierlich in dieser Runde,
Als säßen die Minister all' auf Eiern? —
O hört sie nicht, daß künder's Euch die Stunde,
Die Herren brüten über — neuen Steuern!

Einbildungen.

Bald liegt Er an dem Herzschlag,
Bald liegt Er an der Gehirne.
Fast schrint's, als weht der Genius
Des Todes seine Ehre.
Bald kommt Er wieder auf den Strumpf
Und schrirt mit seinen Rathen,
Läßt leuchten ihnen in Triumph
Des hellen Geist's Aktien.
Er spricht von Popularität,
Von schlechten Leidenschaften,
Daß seine Ich-Mr recht sehr wohl thät',
An Andern diese hassen.
Er meint: Er müsse Energie
Zum fernern Kampf entwickeln
Und seiner Feind' Antipathie
Entwaffnen und zerknicken.
Ja, lieber Mann, das klingt recht schön,
Das singt vielleicht auch Himmel,
Allein auf auf: es wird nicht geh'n,
Ich ist auch nicht für Gimpel.
Wer zwanzig Jahre fort und fort
Gesellschaft hat gerettet,
Gedanken, freie That und Wort
So tief, wie Du, gekettet:
Der weiß, sich's Wahlen vor der Thür',
Auf seine allen Tage
So wenig wie der Kürassier
Ein Heft vom Freiheitsschlage.
Der schleppt, wenn auch der Herzenskuß
Verschwindet mit der Ehrene,
Bis an sein letztes Grüß
Des Mannes mit der Ehre.
Der schleppt im Geiste das Gerüst
Gleich einer finstern Wolke:
Verjährt ist bald Du Jahre lang
Dich doch an Deinem Volke!

Eilen-National-Zeudalste Entrüstung.

Wie erlogen, perfid, landesverrätherisch, frech und majestätsbeleidigerlich jene vom südwürdigen Weisenthume bezahlte anti-Bismarckische Presse heutigen Tages die glückerheißenden Zustände im durchbeglückten Norddeutschland zu ennichten und beholhaften Angriffen zu unterwagnern wagt, erlaubert wohl mehr als zu Ujessen die Thatsache, daß der patriotische Lehrer Gaurlitz in Zschocau bei Leipzig in der langen Zeit seines förtterlingschen Daseins nie mehr als 80 miserable sächsische Thaler als Ungehalt angenommen und von dieser particularistischen Münze 55 Jahre (o warum nicht 66!) an Confirmanden die namhafte Dotationen, saftigenerbahte Gaben an Korn gegeben und außerdem seine Schüler wiederholt mit norddeutscher Kost gekräftigt hat. Ein norddeutscher Seidat kostet 225 Thaler; jener Bauernzuschüler unterhält von 80 Thalern jährlich nicht nur zu seinem Antheil das norddeutsche Bundesmilitär, sondern auch Confirmanden, Arme und Schuldürfter. Ist da wird noch von Nothstand in Westpreußen und von unvorhergesehen Ausgaben für's Militär gesprochen? Lächerlich! Der wochenschauerliche Lehrer der endlich auch bekehrten „Dresdner Nachrichten" wird das Thema besser ausführen.

Hansemann.

Murr: Graf Bismarck soll ja nicht abgeneigt sein, Altona mit Hamburg zu vereinigen, wogegen dieses von seinem Landgebiet abtreten soll?

Schnurr: Er wird wohl nicht zu kurz dabei kommen; denn wer Lust zu tauschen hat, hat Lust zu — prostituiren.

Murr: Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" sagt: Die Gewalt **geht** nicht vor Recht, sie ist das Recht und das Rechte.

Schnurr: Allerdings **ist** oder **frißt** sie das Recht, und zwar mit Stumpf und Stiel; die Magendefekwerden davon bleiben aber nicht aus.

Eine neue Mordgeschichte.

Zu Hamburg in dem „schwarzen Bär"
Da ging es wenlich lustig her,
Da pflog barmlos der Sanges Lust
Ein Sängerkreis aus freier Brust.

Und nach dem Singlang rückte man
Die Stühle an die Wände an
Und tanzt' in trauter Harmonie —
Bergnügt nach munt'rer Melodie.

Da plötzlich drängt sich in die Reih'n
Ein Düsjer nanes gäne herein,
Der, ob er auch dem Kreise fremd,
Sich demnach durch die Thür gedrängt.

Doch, da 's geschlossener Verein
Und er auch nicht geladen ein,
So baten höflich ihn die Herr'n,
Daß er gefällig sich entfern'.

Da nannt' er gröblichen Infult
Und rief: „Ich geh', doch nur Geduld!" —

Er ging, doch gar zu bald nur schon
Kehrt' er zurück mit der Schwadron.

Die rückt' voll Ruhm- und Kampfbegier
Dem Sangvereine in's Quartier,
Schlug nieder, was sie vor da fand,
„Für König und für Vaterland!"

Und übet ihren Heldenmuth
An Frau'n sogar — bald fließet Blut! —

Bis die „bewaffnete Gewalt"
Dem tollen Treiben thut Einhalt. —

Bad wird dafür den Schwadronen?
Man inquirirt erst hin und her,
Und endlich — die Erfahrung spricht's —
Geschieht dem Herrn so viel wie — nichts! —

Was aber schützt uns da allein
Noch Ehre, Leib und Erdenschein?
Nur — wie's der Yankee exerirt —
Daß **Jeder** seine Waffe führt!

„Biedermann" — ein Todtenbeschwörer.

Das Blatt der Biedermannschen Makulatur, genannt „Deutsche Allgemeine Zeitung" zählt alle nationalliberale Namen auf, welche sich zu Abgeordneten des nächsten sächsischen Landtags eignen würden. Bei dieser Heerschau läßt es auch mehrere frühere Abgeordnete aufmarschiren, welche längst verstorben sind. Alles in Allem, Lebende, Todte, Schwer- und Leicht-Verflegelte, Weiber und Kinder, beträgt der national-liberale Heerbann keine zwei Dutzend Personen. Wenn es nun Herrn Biedermann ein Leichtes ist, Todte wieder lebendig zu machen, sollte es dem Sachsenvolke schwerfallen, die national-liberalen Eintagsfliegen zu den Todten zu weefen?

Leipzick for ever!

Mein Leipzig lob' ich mir, das hält an seiner Fahne,
Läßt Keinen 'was voraus, und wär's auch nur Meerane!
Kann dat daselbst der „Rath" sich im Gewicht geirrt
Und manches Butterweib damit unsonst „fekirt",
Klagt über mein Leipzig auch alsbald in seinem Schooß
Zum Staunen aller Welt ein gleiches Knuffsieck los.
Und fliegen sich auch nicht die Butterweiber schächten,
Se kommt darauf nichts an, man macht' doch von sich sprechen!
Drum lob' mein Leipzig ich, das hält an unser Fahne,
Läßt Keinen 'was voraus, und wär's auch nur Meerane!

Pyramidal, auf Ehre!

Im Bad Deynhausen brachte ein preußischer Offizier zum Geburtstagsfeste seines Landesvaters folgenden eigenden Toast aus: „Meine Herren! Ich werde die vier schönsten Worte der deutschen Sprache aussprechen: Es lebe der König!"

Vier Worte nenn' ich Euch inhaltschwer,
Die schönsten im deutschen Munde.
Sie stammen von keinem Glasticherer,
Ein Leutnant uns gibt davon Kunde.
„Es lebe der König!" der Leutnant spricht.
Was Schöneres gibt es im Deutschen nicht.

Das „Es" ist ein kleines Pronomen nur,
Und „Lebe" ein Imperativ.
„Der" ist der Artikel bestimmter Natur
Und „König" ein Substantiv.

Wer hätt's den vier Worten angesehn,
Daß Nichts wie sie ist im Deutschen schön?

Ein preußischer Leutnant hat das entdeckt,
Aesthetisch gebildet auf's feinste.
Drum hab vor dem Leutnantsgeschmacke Respekt,
Er ist doch immer der reinste.
Ihr aber, Herr Leutnant, faßet Euch Mutd:
Verlangt zu dem Heim noch den Doktorhut!

Der kaiserlichen Pilgorin bei der Reise zum Papst.

Du zieht nach Rom, verehrte Eugenie,
Und flüstert mit dem Pfaffen Ihm zu Füßen?
Wohl bist Du wahlverwandt ihm — weißt Du, wie?
Er läßt, wie Du, sich — den Pantoffel küssen.

An einen großen Comödianten.

Welch' regen Treiben auf dem Fürstenschlosse!
„Minna von Barnhelm" wurde einstudirt.
Der Fürst, der selbst den „Tellheim" memorirt,
Will glänzen als des Dorfriens Genosse.

Sein Spiel wird laut beklatscht vom höfschen Troße.
„Major von Tellheim 'raus"! Man applaudirt, —
Der Fürst hat ihn zu reizend vorgeführt! . . . .
Und doch dünkt mich dies Lustspiel eine Posse.

Laut muß ich über diesen „Tellheim" lachen:
Kein ernstes Studium war hierzu nöthig,
Spaß muß ihm g'rade diese Rolle machen.

Er war sein Leben lang zu gern erbötig,
(Selbst fern von Langensalza'ds Protectilen)
Den **preußischen Major** geschickt zu spielen.

Gotthold Ephraim Lessing junior.

Ein Tausendkünstler.

Wer ist der Mann, der als Zeichner sogar seinen Meister geteimt, — als Schuster Depossedirte versteht, — als Schneider das Vaterland zertrennt und — wenn auch nur stellenweise — mit groben Stichen wieder zusammenflickt, — als Maurer ein Modell vom Thurmbau zu Babel versucht, — als Glaser Manchem die Fenster einge—werfen, — als Drechsler Diesem und Jenem eine Nase gedreht, — als Klempner unser „Blech" verarbeitet, — als Schlosser sich eifrig mit „Dietrichen" beschäftigt, — als Schleifer zuweilen allzu scharf geschliffen, — als Färber Verschiedene blau anlaufen lassen, — als Strumpfwirker den Strumpf erfunden, auf den Deutschland kommen soll, — als Handschuhmacher die Handschuhe, mit denen man Kartellen angreifen soll, — als Kammmacher den Kamm, über den Alles geschoren werden muß, — als Hutmacher den Hut, über welchen die Hände, unter die alle Deutsche gebracht werden sollen, — als Brauer den „Nationalbieralen" klar gemacht, daß an dem Hopfen und Malz verloren ist, — als „munterer Seifensieder" den Radbarn schöne Lieder vorgesungen, — als Barbier über den Löffel barbiert, — als Schlächter Tausende zur Schlachtbank geführt, — als Bäcker aber am Ende noch — Schlief backen wird? —

Die deutsche Einheit an den ersten April.

Oft bis in's Mark beang mir der Ruf zu Ohren,
Ich sei geschickt zu Dir im Wandelgang der Horen,
Nun hör' ich gar voll Schrecken und voll Grausen:
Ich soll bei Dir schön bleiben und schön hausen.

Briefkasten.

Anonymus in L. (Zum 1. April.) Keine „Eisenbahn". D. Redact.

Digitized by Google

Ein Guckkästner.

Parlaments-Mitglied von der Linken: Ausgezeichnet, famos! Ueber meine Erwartung! Germania's Größe, Freiheit, Einigkeit, Wohlfahrt in schönster Beleuchtung!

Ein Junge: Ich habe mir bald die Augen ausgeguckt, aber 's blieb Alles duster. Nur ganz oben war eine Schrift zu lesen: Zerrissenheit, Steuern, Militär, Bundesanleihen.

Guckkästner: Dummer Junge, da muß man ein Auge zudrücken, wie dieser Herr da, so sieht man Alles besser. Eure Sechser hab' ich, also scheert Euch weg vom Kasten. Meine „Ergebnisse" sind nur für Kenner. Ihr seid zu dumm, um meine Bilder verstehen zu können. Wer 'was hier sehen will, muß gute Augen haben.

Doch Ihr wollt Alles gleich mit Händen greifen,
Ich aber lass' nicht gern mein Werk begreifen.

Zur gefälligen Beachtung!

Alle Postämter und **Buchhandlungen** des In- u. Auslandes nehmen Bestellungen auf das mit dieser Nummer beginnende 2. Quartal des fünften Jahrgangs der „Seifenblasen" an, nur müssen diese, um Störungen in der regelmäßigen Zusendung zu vermeiden, auch von Seiten der **bisherigen Abonnenten sofort** geschehen.

☞ **Diejenigen** geehrten **auswärtigen** Abnehmer, welche in Folge der **Nicht-Annahme** von **Monats-Abonnements** Seiten der Postanstalten durch **Einsendung** von Briefmarken oder Baarzahlung bei uns **direct abonnirten**, wollen unser Blatt pro 2. Quartal a. c. **nunmehr ebenfalls sofort** bei der **zunächst gelegenen Postanstalt** bestellen. —

Bei den **hiesigen** Abonnenten nehmen wir an, daß wer nicht **ausdrücklich abbestellt** hat, unser Blatt auch ferner fortzuhalten wünscht. — Einzelne Nummern à **1 Ngr.** sind in der unterzeichneten Expedition, sowie in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Die Verlags-Expedition.
Große Brüdergasse Nr. 11, 1. Etage.

Dresden, den 2. April 1869.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 15. Sonntag, den 11. April. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Norddeutsche Frühlingsgefühle.

Der Frühling ist da!
Juchhei, sie kommen nun wieder:
Der Lerchenschlag und der Sonnenschein,
Das erste Gelbgrün im Birkenhain,
Und der würzige, flockige Flieder!
Wir athmen leichter, wir wissen ja:
Die wonnigsten Tage — sie sind bald nah,
Der Frühling — und auch Graf Bismarck ist da!

Das Wiesengrün lacht!
Paßt auf, es dauert ein Weilchen,
Da keimen die Gänseblumen empor,
Da trau'n sich die Himmelschlüsselchen vor,
Da duften die herzigen Veilchen!
Bald schweift das Auge auf blühender Pracht,
Das Menschenherz und auch das Wiesengrün lacht —
Herr Delbrück hat neue Steuern erdacht!

Schlägt nicht schon der Fink?
Schon nisten am Hause die Gäste.
Am Sims sich die Schwalbe einquartiert,
Mit Flaum wird ihr Stübchen austapeziert,
Sie trägt unermüdlich zu Neste.
So'n Vogel ist doch ein liebes Ding!
Du emsige Schwalbe, du lustiger Fink —
Der Bund bewilligt die Steuern gar flink.

Der Himmel so blau —
Das Herz durchschauert von Wonne!
Zu schwer fühlt sich, wer noch winterbereckt,
Und was unaufhaltsam in's Freie lockt
Ist Freiheit und Frühlingssonne!
Die alten Weiden sind grün, nicht grau,
Die Sonne ist golden, der Himmel ist blau —
Und der Reichstag — o Gott! — so flau, so flau!

Es donnert und blitzt,
Warm strömet der Frühlingsregen;
Schwarz jagen die Wogen am Himmelszelt,
Ein blendender Blitz die Nacht durchhellt,
Gefolgt von dröhnenden Schlägen.
O Lust, wenn's im Frühjahr donnert und blitzt —
Norddeutschland, das unter dem Deficit schwitzt,
Doch noch viel zu wenig Soldaten besitzt!

Der Kukuk, er schreit —
Die Natur hat ewig ihr Auferstehen!
Auch das Menschenherz, genarrt so oft,
Im Frühling immer auf's Neue hofft —
Nur vom Völkerlenz ist noch gar nichts zu sehen!
Willkommen, willkommen, o Frühlingszeit!
Doch, wenn auch zehnmal der Kukuk schreit —
Der Völkerlenz ist so weit — so weit!

Digitized by Google

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre ist vier preußischen Dörfern der Gesammtname „Bismarckdorf“ beigelegt worden. Die Rational-Servilen wollen nun um eine Cabinets-Ordre petitioniren, dem norddeutschen Bunde den Namen „Bismarckstaat“ beizulegen zu sehen.

In der vierten Beilage zum „Leipziger Tageblatt“ vom 6. April wünschen „drei junge, gebildete, gesunde, schöne Mädchen, im Alter von 18 bis 22 Jahren, häuslich und fromm erzogen, mit allen Eigenschaften einen Mann dauernd zu beglücken, aber ohne Vermögen, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen Lebensgefährten.“ — Alle drei zusammen nur Einen! — Das wäre wenigstens sehr bescheiden.

In Berlin sind man wieder über eine neue Wechselsteuer. Möchte man doch lieber den ewigen Wechsel Feuern!

Der norddeutsche Bund will zunächst in Leipzig das oberste Handelstribunal installiren. Vielleicht wird Biedermann Oberpräsident, denn ist, nach eigenen Aussprüche, jede Gewalt — Recht.

„Solche Stimmen zählen!“ ruft jubelnd ein preußisches Blatt bei Erwähnung des Umstandes, daß in Ungarn 30 Stimmen der österreichisch-feindlichen äußersten Linken zugefallen sind. Es sollen eigentlich nach dem modernen Sprache heißen: Man muß die Stimmen zählen, aber nicht wägen!

Die preußische Regierung sandte einen Offizier nach Luxemburg, um zu sehen, wie weit es mit der „Schleifung“ gediehen sei. Dieser fand Behörden und Festungswerke — noch sehr ungeschliffen.

Gut gefahren.

„Gott Israels und Jakobs, Du meiner Väter Gott!
Ich schrei' zu Deinem Throne hinauf aus Schmerz und Noth!
Der Oppenheim in Frankfort, der wurde zum Baron:
Ist nun ein Haar er besser als ich, der reiche Cohn?
Du weißt es, Herr, am Besten, daß ich nicht schlechter bin,
D'rum steh' mir bei, ich fahre deshalb nach Gotha hin!“
— Und sieh' ein erster Herzog, der Feldherr und Mäcen,
Sprach huldvoll zum Petenten: „Na, Cohnchen, wollen seh'n!
Du kennst ja wohl das Sprüchwort, das lang schon existirt:
Am besten fährt der Wagen, wenn man ihn tüchtig — schmiert!
Will Dich zum Freiherrn machen, doch — Du versteh'st mich schon!
Da nickt mit Händereiben der künftige Baron.
Und in dem Almanache prangt nun ein neu' Geschlecht,
Das führt in seinem Wappen: 'nen goldausspei'nden Hecht!

An Se. Excellenz, den Arbeiterpräsidenten und Reichstagsabgeordneten Fritz Mende.

Nimm den Druck der deutschen Hände,
Reichstagsmännlicher Friedrich Mende,
Ferdinand Lassalle's Sohn!
Dich begleite allerwegen
Deiner guten Hasfeld'schen Gegen,
Klirr ihr süßversschwiegner Lohn.

Stiehlt nun bei Hasenclever
Klirr der Hasfeld früh'rem Schäfer,
Bei dem blutern Kösterling;
Beim Cigarrenmädchen Fritzsche
Stiehl jetzt Deine Reichstagsfritzsche,
Schwelger lauscht auf Deinen Wink!

Da die Hasfeld Dich gebetet
In den Reichstag, ist geretet
Nun das deutsche Vaterland.
Du bist dem Arbeiter gnädig,
Aller Steuern wird er ledig,
Feiern kann die schwirk'ge Hand.

Alles wird er frei genießen,
Milch und Honig wird ihm fließen,
Auch vielleicht ein Biedern Blut.
Was nicht gleich nach Dir sich richtet,
Wird gemahnt, terrifamirt, ternichtet,
Kleber mit der Bürgerkron!

Doch, bevor die letzte Stunde,
Uns noch schlägt: laß Deinem Munde
Reten quellen oft hervor.
Rede oft, o Präsidente!
Offne täglich, mein Fritz Mende,
Meinem Delner „Löhne Thor!

Sitze nimmer nicht in der Eck,
Schwing Dich oft, ein kahner Reck,
Grazies auf's Rednerpult.
Glänz' mit Deinen Redengaben,
Daß wir was zu lachen haben,
Denn sonst reimt uns die Gedult!

Probatum est.

Der frische Cardinal Gulsden giebt ein leichtes Mittel an, wie man ohne lästige Formalitäten die Zwangsjacke eines Glaubensbekenntnisses loswerden kann. Er sündigt in einem Hirtenbriefe an, daß Alle, die an dem projectirten großen Freimaurerball zu Ehren des Prinzen Arthur in Dublin theilnehmen, aus der katholischen Kirche ausgeschlossen seien, da die Freimaurer mit dem großen Kirchenbanne belegt wären. Für die protestantische, jüdische und andere Propaganda gäbe es also kein einfacheres und leichteres Mittel als — Freimaurerbälle zu veranstalten, weil man da den Glauben Schritt für Schritt vertanzt.

Nomen habet Omen!

Schmuel: Ihgiebeu, wie haißt Secundiz? Secundizfeier? Verstaih ich nischt!

Ihig: Wer' ich der sagen, hob ich's erst aach nischt gewißt, hob ich aber nachgeschlagen im „Petri“, daß es bedaitet aaf barbarisches lateinisch: wenn Aiuer bet gebalten der 1. Messe vor funfzig Jehr! Glaabe ich aber de Sache dert nech aine antre Bedaitung, denn wenn ich fusammenuehme maiu bissel Schulkenntnisse, so haißt secundire oder dare „unterstützen“, „Hilfe leisten“, „beispringen“ und se was; ich glaabe alse diese Secundizfeier is mehr auf aine grosartige Peterspfennigsammlung berechnet! Denn sogiaich es swar haißt in dem alten Studentenliet: „Der Papst lebt herrlich in der Welt!“ se fehlt es ihm doch ofimals am Besten, weil die Brüllaten- und Soldatenherrschaft haidenmäßig viel Geld kostet, was nischt ain jeder Staat so hat wie Praisen! — Haßt de gesehn! —

Schmuel: Gott der Gerechte! Sogiaich aber geben 300 Pfennige auf ainen Dobler — praische gar 360 — kann Aiuer sammeln lange bis er hat ain poor Dobler, wo doch nischt nutzen kennen!

Ihig: Schaute, verstaihst de nischt! Was se haißen Peters-Pfennig bedaitet was ganz anders, wie z. B. Daitsche Ainbait, Glaichbait voer dem Gesetze und so'ne Retensarten mehr; mit Pfenniger wäre allerdinge dem haiigen Papa nischt gedient, aber mer nimmt aach Peterssbücaten, Lugebors und andre grause Werthsachen ohne der Mirthhäigkeit Schranken su setzen und es giebt immer noch viele gute und du — wie soll ich sagen — durch und durch fromme Menschen, besonders alte Waiber und solche die es wer'n wollen, die lieber ihr Letztes hergeben, als daß sie den guten Papa Roth laiden lassen. Soll'n se gefund bleiben!

Schmuel: Begraif ich doch nu, daß das kaine schlechte Spikelation is!

Chacun à son goût.

Der Sultan ist ein träger Mann,
(So melden die Zeitungsschreiber)
Kümmert sich nicht um Politik,
Viel eh'r um seine Weiber!
Und wenn ihm wird die Zeit zu lang,
Pflegt Er den Hühnergarten;
Er füttert selbst die Federvieh
Die Putzhen von allen Arten!

Er hegt die Truten zum Steckte an,
Er läßt die Hähne kämpfen,
Und weiß so als ein Kluger Mann
Die Langeweil' zu dämpfen!
Er ist auch sonst nicht etwa dumm!
Versteht viele Sprachen:
Weiß auf französisch: „mais heureux!“
Kann elegant zu sagen! —
Doch was soll ihr sich erst bemüh'n
In berrschen und regieren;
Was ja im Innern nöthig ist,
Besorgen die Vezieren!

Und was nach Außen erst passirt,
Das kümmert Ihn noch minder:
Denn Er besitzt zu ringsumher
Haltbringzweis — Bevmünder!
John Bull hier, Leet der nord'sche Bär,
Eh ohne alle Frage;
Der kleine Pietor gar wohl auch,
Habsburg durch seine Lage.

Za endlich kommt wohl noch ein Koch,
Den Brei mit zu verteilen,
Dran Dreibaar hat nicht übel Lust
Einst auch 'mal mit zu reden! —
Ja wenn sie Alle einig wär'n,
Nicht feindlich sie zerklüftet,
Wär' Abdul Azis lange schon
Nach Asien — verdrückt!

Hellenika.

Der König von Griechenland ist beim Durchreiten eines Flusses in's Wasser gefallen und mußte, an den Schweif seines Pferdes sich haltend, an's Ufer schwimmen. Man erfährt daraus, daß ein König in Griechenland, um durchzukommen, zu schwimmen und zu warten hat; seltenfalls besitzen die Griechen nunmehr einen König der sich gewaschen hat.

Der biedern Majorität im 9. Wahlkreise.

Ihr wählet als Apostel den Fritz Mende,
Weil Ihr nach „Umsturz“ tragt ein heiß' Verlangen;
So wascht Euch wenigstens alsbald die Hände!
Denn reinlich ist's dabei nicht zugegangen.

Digitized by Google

Murr: Nach statistischen Ausweisen soll ja Sachsen 30 Millionen an Sparkassengeldern besitzen? Na, da kann sich Sachsen doch freuen!

Schnurr: Sachsen? — Du meinst wohl Preußen!

Murr: Die Leipziger Kammereinnung richtete ja wegen des Gewerbegesetzes eine Petition an den Reichstag und schickt Kleinschmidt nach Berlin, um verwaltungsrechten Parteisöhnern den Standpunkt klar zu machen?

Schnurr: Besser wär's wohl, einen Grobschmidt hinzuschicken.

Murr: Preußen geht es nun doch zu langsam mit dem Demolieren der Luxemburger Festungswerke und es hat sich daher erboten, in neuerer Zeit unbeschäftigte Hülfsarbeiter hinzuschicken.

Schnurr: Die könnte es beim Demolieren unserer Schanzen ersparen; damit scheint es aber keine solche Eile zu haben.

Der Ritt nach Rom.

Scharfe Ballade.

Knarr', fatt'le mir mein Dänenroß,
Es ist mir so beklommen:
Es treibt mich fort ans meinem Schloß
Nach der Stadt Rom, der frommen.
Zu Frankfurt der Kongreß Karl mit Saft
Hat Christi reiner Saaten Rast,
Er hofft sie los zu werden.
Dort, nisgarnes soll mit Herben!
Auch einen Zelter sattle mir,
Die Gattin will mitreiten,
Dann wandern in Gemeinschaft wir
Die Sünden von uns beiden:
Sie hat mich lange schon gekirrt,
Sie ich mich dann bedeckt,
Bis „Ja" ich endlich sagte.
Daß sie mich nicht mehr plagte!
(Was eine Frau in'n Kopp sich setzt,
Muß geh'n trotz allem Hader;
Besonders wenn im Stillen dein
Ein Zeitungs-Pater!
Dies Urlaubt soll zwar gar nicht sein
In unserm Land, — allein, — allein,
Da sind sie drinn, in Acht,
Wenn auch in andrer Hulle! —)
Und als man nun die heil'ge Stadt
Busserting hat betreten,
Man gleich beim heil'gen Vater hat
Um Audienz gebeten.

„Wir sind weitrte Pämmeleln,
O waschet mich von Sünden rein,
Zeig' uns den Himmels Pförtle
Für Geld und gute Worte!"
Der Kluger, heraus der heil'ge Mann.
Das geht nicht so geschwinde!
Ihr seid euch abscheulich dann
Von alter Schuld und Sünde,
Müßt ihr zuvor — ich sag' es frei —
Abschwören eure Ketzerei!
Dann alle Protestanten
Sind in der Hölle Banden!
Und so gelobab's! Das edle Paar
Abjagte ohne Schmeicheln:
Ainoch Allem was je Ketzer war
— Bis dahin — ihrem Herzen!
Der Papst sprach: Alles Gut und Held
Was ich bringe auf der Welt,
Ich führe nur zum Beherrschen,
Drum soll' die Kirche erben! —
Ach! nun gestillt ist unser Durst,
Das war's was wir erstrebten!
Denn ehrewidt war es uns Wurst,
Wie — wo — und ob sie lebten!
So sprach der dicke Zeitil!
Er strahl behaglich nach ein Schritt
Gerand' ein Cardinal Ulesel
Und lachte über'n — Grafen! —

Die Reden des preußischen Abgeordnetenhauses.

Hundertfünfundfünfzig Centner wurden als Makulatur
Restlich in Berlin verbleiben, sie entbehrlich — Reden nur.
Reden von den Volksvertretern! — Was der edle Laster preach,
Was der trockne Zweifler schwätzte, jeder so recht an nach und nach.
Hundertfünfundfünfzig Centner! Denkt die Leute, sie viel spricht
Selbst in finnundzwanzig Jahren die bereits'e Waisheit nicht!
Lauter Jungendredereien und von Geist nicht eine Spur.
Ach, sie reden nichts als Worte, Alles ist Makulatur!
Wie viel giebt man für die Ballen Baltzed, Kirchmann, Unruh, Oneist,
Benzig, Wagner und Bethsack und wie die Elite heißt? —
Und der ganze Landtagsjammer, den man stets „Debatten" tauft,
Kommt gut unter einen Hammer und wird nach dem Pfund verkauft!
Suche die Früchte jener Reden, denen oft das Land gelacht,
Zeigt sie uns, wenn Ihr sie finden — sie sind wie der Wind verraucht!
Jene stolzen Donnerworte hallen — ja, zeigt sehen wir's —
Nur vermehren diese Centner gutgefüllten Druckpapiers.
Aber sein wir nicht unbillig! Leugnen können wir's ja nicht:
Diese hundertfünfzig Centner Reden haben doch Gewicht! —

Die Berliner Montags-Zeitung

meldet, daß Graf Bismarck sich während seines Parziner Aufenthaltes sehr für seine Forsten interessirt habe und schließt diese wichtige Notiz mit dem Seufzer: „Schade, daß Bismarck kein Förster geworden ist!" Sollte er sich wirklich nicht längst schon auf dem Holzwege befinden?

Alte Leier.

In Frankreich wird nun wieder Wahl,
Lockgeist vom Neuen der Skandal,
Die Trommel tönt durch's ganze Land,
Um zu berücken den Verstand.

Da hellt das hohe Cabinet
Die Wahlrecruten mit adrett,
An Tagen sind sie überreich,
Und wer's nicht weiß, der merkt es gleich.

Sie machen alles gerade krumm
Und die Geschichten wieder dumm,
Ihr Wahlversuch ist: „Vive l'Empereur!"
Und weiter sagen sie nichts mehr.

Der solcher Kammer habt Respect,
Sie spricht im höchsten Dialect:
Drum wählt nur immer zu, doch wißt,
Daß Alles nur — Komödie ist.

Klagelied der Dresdener Hundewelt.

Sie traf und schwer, die arge Schreckensstunde,
Daß wir den Maulkorb ewig nun vor'm Munde!
O Siegel, Hirtenmann und wie ihr alle heißt,
Die ihr das Publikum mit euren Klagen speißt,
Nun fühlen wir's mit Euch und lernen Euch verstehn:
So kann es nimmermehr noch weiter geh'n!
Wir beuten künftig mit Euch um die Wette:
Fort mit dem Maulkorb! — Lieber an die Kette!

Nachruf aus Freiberg an unsern Fritz Mende.

Die Wahl ist nun zu Ende,
Wir wählten Dich Fritz Mende,
Zum Glied der Reichstagsstande,
Nun denk auch Dran und sende
Uns die verbrochn'ne Strenze
Damit's nicht heißt, es hätte
Die Wähler nur Freund Mende
Mit Hoffnungen ohn' Ende
Auf eine Fahrt an „Lende"
Zum braten Hall des Grunze
Nach Tagesluft und Hitze,
Dann hatt Tannöver Pitze
Ein „Bärlich" ohne Stenze,
Ein Brünchen, lieber Fritze,
Das heiter gar nichts nütze,
Und was Du in der Hitze,

Sonst noch verbrochn, o Fritze,
Vom Candidaten Stütze
Sei nun auch und're Stütze,
Beweist mit Geist und Witze
Auf Deinem Reichstagssitze
Den Arbeitsmann und meine
Als Mann zeig bei der Spritze
Die Zeit wohl und verwende
Dann Dich, daß man heraus
Uns, was Du lieber Mende,
Verbrochen und bedende
Bis möglich eine Rente!
Sonst ziehen wir're Hände
Wir ab von Dir, Fritz Mender,
Und unsre Freundschaft könnte
Gewinnen rasch ein Ende! —

Der Papst

würde, meint der „Cautosis", eine preußische Besatzung in Rom einer französischen vorziehen. Auch die Säbelrasselei in Bautzbed den „Wunders von Mentana"?

Dem Apostaten.

Er ist hinüber in das and're Lager.
Wer? Dieser Graf von Schönburg, der Celauchte.
Warum? Weil dem Vergebung nur zu finden. —
Kamm glaublich, daß er die so nöthig brauchte!

An Peter Groll II.

Grollchen! Grollchen! Hast'e nicht,
Wenn Die einmal Recht gebracht
Und man dem dreimalweisen Wicht,
Einmal straft die Leben zieht!
Wer erst laut und unverschämt
Selbst sich 'ner „Verkehrtheit" rühmt,
Kann doch nicht verwundert sein,
Wenn ihm deren Andr'er selbst —
Darum, Grollchen, hast'e nicht!

Grollchen! Grollchen! Hüte Dich!
Nimm nicht mehr den Mund so voll,
Weißt Du nicht, daß männiglich
Für „verrückt" Dich halten soll!

Duld' es, wenn man Dich belacht,
Ueber Dich sich lustig macht,
Denn Du hast Dir's selbst erbeut,
Da Du gar so arg „gefeilt"
Darum, Grollchen, bitte Dich!

Grollchen! Grollchen! Ducke Dich!
Mach Dich nicht so „maulig" mehr!
Martert nicht länger Dich —
Denn „es giebt's ja doch nicht her"!
Halte Dich fein sauberlich,
Und man läßt dann heilen Dich.
Halt' mit Deinem Hirn behalt Haus,
Kommst mit dem Kummer nicht aus —
Darum, Grollchen, ducke Dich!

Briefkasten.

Anonym von hier, F. H. in L. und H. B. in K. Nicht verwendbar! — Was Sie für einen Artikel auf „Lebensmittel" setzte zu halten scheinen, ist nur ein — **Ladenspelling**, den vergeblich aus seinem Verstecke hervor und die lieben Augen der Leute sah sieht, liebkosend wie ihn dem eigenen Geist immer ehrenhaftigen Spott! —

D. Redact.

Digitized by Google

Zum Wiegenfeste.

Invalide (zum Leierkasten singend):

Hört es man ihr guten Leute,
Hört die Wundermähr an heute:
Wie Er uns — wer hätt's jedacht? —
Einig, frei und groß gemacht,
Daß es eine Freude!

Wie Er rein als Rechtsverfechter
Unsern alten Schutz und Wächter,
Der uns man tyrannisirt,
Aus dem Stalle expedirt,
Diesen Machtverächter!

Wie durch Ihn wir einig worden
Mit uns selber aller Orten
Ueber das immense Heil,
Was durch Ihn ward uns zu Theil —
Mit und ohne Borden!

Wie durch Ihn wir frei geworden —
Steuerfrei in Dress' und Borden —
Frei bis daß die „Ordre" ruft —
Frei wie Vögel in der Luft —
Vogelsfrei all' Orten!

Wie durch Ihn wir so großmächtig
Und mit Allen so einträchtig,
Wenn auch etwas gliederlahm
Und daniederliegend zahm,
Immer aber prächtig!

Ja, hört's man ihr guten Leute,
Hört's an diesem Tage heute,
Wie Er — was kein Mensch jedacht —
Einig, frei und groß uns macht,
Daß es eine Freude!

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 17. Sonntag, den 25. April. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonntag Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Schützen'sche Buchhandlung und Verlagshandlung, zu Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Die neueste Entschleierung über Nickolsburg.

(Vergleiche die Note des Grafen Bismarck an den Grafen von der Goltz)

Wir glaubten bisher, Graf Bismarck sei
Begierig auf Ländererwerben,
Er lasse nicht gern Norddeutschland's Brei
Durch vielerlei Köche verderben.
Wir sehen jetzt ein, daß das Unrecht war,
Der Graf ist nicht so gefräßig.
Die neu'ste Enthüllung legt's völlig klar:
In Nickolsburg war er sehr mäßig.

Ihn lockt' es zwar auch, Hannover's Land
Und Sachsen die Flügel zu schneiden.
Doch löscht er zuletzt noch der Herrschsucht Brand,
Um kräftig den Bund zu bereiten.
„Maaß haltet", rief er, „mit der Annexion,
Viel wicht'ger sind inn're Reformen.
Wir geben, wenn wir umstürzen den Thron,
Den Republikanern nur Normen."

Nie rühmte bisher sich laut der Graf:
Er hab' im Gebete gerungen,
Ihn habe gestoh'n so Traum wie Schlaf,
Bis er endlich sich selber bezwungen,
Bis endlich er sah, daß es tugendhaft,
Die Fürsten vom Throne zu stoßen,
Daß Segen es bringt, daß es Ruchruhm schafft,
Zu gründen ein Preußen im Großen.

Schlicht gab sich der Graf: „Es ist Staatsraison!
Verwünscht sei die frömmelnde Miene!
Doch haltet mir Maß, sonst summt ihr «Non!»
Die napoleonische Biene."
Er schnitt sich zurecht ein Großmachtskleid,
Wie viel er zu brauchen gedachte —
Doch murmelt er nichts, daß Herzeleid,
In dies zu schneiden, ihm machte.

Es ändert die Welt ihr Urtheil nun,
Das heißt sie modificirt es.
Es fällt nun ein Licht auf Bismarck's Thun,
Ein höher hinauf sehr geirrtes.
Doch leuchtet der Graf als Staatsmann durch,
Als im Stande: sich selber zu zügeln,
Sein Blick war gehemmt nicht in Nickolsburg
Von böhmischen Dörfern und Hügeln.

Was weiter geschieht, was Deutschland denkt
Von Nickolsburgs blutigen Größen,
Das sei in die Gruft einstweilen versenkt;
Die Zeit wird das Schweigen schon lösen.
Wer herrschsuchtsvoll, wer voll Ehrgeiz
Deutschland gar blutig zerrissen,
Der fühlt es: es naht die Strafe bereits!
Drum selig ein reines Gewissen!

Digitized by Google

Briefwechsel eines Spaniers mit einem Norddeutschen.

An Herr Particulièro Don Schulze, Ser gut geboren, a flachsenfingia, Nord-Germania.

Mesliries Señor!

Da ich haben kennen gelerat Sie in meine Aufenthaltsamteit in die Deutsland um zu lernen Ihre Sprach und Sie mir geworten ein werthes Freund, so treibt es mich Sie zu schreiben eine Brief über unsern Verhältnussen wo ich aber muß bitten, mit fehlerhaftigkeit nicht streng zu nehmen. Wir leben jetzt hier in eine Zuständigkeit, wie nicht schöner sein kann, denn Niemand weiß wer ist Koch oder Kellner — wie man sagt in Deutsland — eb wir gleich haben viele Koche welche verderben den Brei. — Zuerst waren große Rosinen auf dem Topete; Republik, freie Kirche für alle Confusionen, Aufhebung von die Klöster und die Pfaffen- und Jesuiten-Wirthschaft und so et cetera. Herrschaft wurden sie Olotagbattig und liefen schon fallen die Hälfte und benehmen sich nicht wie Prim'aner sondern wie Quintaner die sich fürchten vor der Ruthe von Nachbar Schulmeister! Jetzt leiden wir an die Serra-nothwendigkeit wieder einen König zu wollen wie die Froschen in der Fabel, aber Keiner will anbeissen an einer Krone mit Hinternüssen, ja unser linker Nachbar — was ist Landsmann von Sie, weil ein geborner Saxe Coburg — hat und lassen sagen geradezu: „wir könnten ihn — vom Halse bleiben!" Was ist gewesen sie groß! Sollen wir nehmen Montpensier was allenfalls anbeißt, werden wir sein nicht gebessert, denn Bourbon und Orleans, wenn eine werth ist 12, ist das andere ein Dutzend! — Schreiben Sie mir doch, eb Sie wissen vorzuschlagen Einen der annimmt, denn sonst müssen wir zuletzt wieder holen unsre Gold-Rose und und weiter marforiniren lassen, was am Ende nicht anders kommen wird! Carracho!

Ihr werther Freund

Madrid im April nach die Revolution. **Kaundo de Colibrados.**

A Senjor Don Kaundlos de Colibrio à Madrido, Spaniola.

Wogheder Carilleros und Hidalgio!

Es ist mir sehr schmeichelhaft, daß Sie sich meiner noch erinnern, wie wir manchen Abend in der Xer Restauration beisammen gesessen haben, wo Sie immer im Winkel saßen, weil Niemand mit Sie reden konnte, bis ich kam. Denn freilich kam mir die Sache erst auch spanisch vor, aber da ich viele Jahre Oeconom in einer Taubstummen-Anstalt gewesen bin und jetzt von meinem Vermögen lebe, so lernten wir uns durch Zeichen verständigen, bis Sie so viel Deutsch gelernt hatten, daß Sie reden konnten. Sehn Sie, was sie da sagen von wegen einen König, das ist recht sehr schöne und wir hätten auch genug Könige, Herzoge, Ober- und andre Fürsten außer Condition; aber einen Milliarden können Sie nicht brauchen, den alten Stiefelknecht-Dittrich werden Sie auch nicht haben wollen und sonst wüßte ich auch keinen passenten. Doch halt! Nehmen Sie doch Friedrichen mit der verdrießlichen Wange, den man auch den Sachten nennt, der beißt vielleicht an, denn er hat so keine Hoffnung mehr rumschlagen zu werden! — Das ist ein Mann so sanft wie ein ausgewachsenes Lamm, den können Sie sich nach Ihrer Art zurechte machen. Freilich ist er Protestante, aber das schadet ja nach Ihrer neuen Landgemeinde-Ordnung nichts und vielleicht lassen sie auch um, was ohnehin jetzt Mode ist: also überlegen Sie sich! — Sehn Sie lieber Don Carilleros, wenn er von der legitimisten Sorte wäre, würde ich Sie Bismarcken recommandiren, wir liefen ihn um ein Billiges ab und da käme doch ein Bischen Gelen in's Land, denn nehmen Sie mirs nicht übel, es ist doch bei Euch jetzt die reene Wasserjuppe und von dem: Stolz liebe ich den Spanier! wie Louis Philipp gesagt hat, gar keine Rede mehr! Also nichts für ungut ich habe meine aufrichtige Meinung gesagt und verbleibe

Fischsrunzen, In der heutigen Beamblut. Ihr wohlaffectirter Freund **Gottfried Schulze,** Privatus.

Tres faciunt Collegium!

Der guten Dinge all' sind drei!
Kaum war der Antragssturm vorbei .
Des Grafen Münster und Herrn Twesten,
(Bekanntlich Zweie von den „Besten")
Da läßt's Herrn Miquel auch nicht ruhn,
Er muß 'nen Vorbeschuß stuge thun!
Doch war das Pulver etwas feuchte,
So daß er nicht das Ziel erreichte;
Es überschoß ihn — 's war zum Schämen! —
Mit sicher'm Rohr der Herr von Zehmen.
Vor dieses Redners Eleganz
Erweitern wir die Competenz;
Er hab' die Drei stets auf dem Rohr,
Und sind am Schuß sie, treff' er ihnen vor!

Zur Geschichte der Militär-Anwärter.

Die „Zukunft" schreibt: „Die Stelle eines Intendanten an dem Hoftheater zu Wiesbaden ist nun ebenfalls durch einen Offizier, Herrn v. Lebedur, besetzt worden. (Bekanntlich war Herr v. Hülsen in Berlin früher Jarde-Leutnant.) Die Nachricht, daß zwei Unteroffiziere als erste Liebhaber, ein Rechnungsführer als Intriguant und ein bürgerlicher Major als komischer Alter engagirt werden würden, ist durchaus unbegründet." Hingegen soll General von Steinmetz Aussicht haben, als „produetiver" Possendichter angestellt zu werden, und daß General von Manteuffel als — lyrischer Baß Verwendung beim Stadttheater in Frankfurt findet, ist gar nicht so unwahrscheinlich.

Allerunterthänigster, demüthigster Herr Kaiser!

Sire! In Ihren meisten Briefe über die nabolsonischen Anwalthen schreim Se och fulgendes: „Die Grsbalt Napoleons des Großen hat mich aus dem Richts zu dem gemacht, was ich bin." Mit Verlooh, thränenreichster Herr Kaiser! Da muß ich Sie denn doch widersprechen. „Aus nicht wird nichts!" Wenn Se also aus dem Nichst was geworden sin, sullte da nich och so was, wie zweter Decenber, Verfassungszerreitung, nächtliche Verhaftungen von Rednabltaeten, Gibbr . . . illereien u. s. w. mit rauh gebolten dam? Hand uf's Herse, es werd Sie wohl och so gewesen sein.

Eiter Decembergebornen Majestät ersterbender

Bäpold, Inhaber der Ehrens-Medaille.

Sport!

In Oesterreichisch-Galizien werden jetzt mit großem Erfolge Judenhetzen veranstaltet. Da wir uns dieses Vergnügen nicht gut im eignen Lande verschaffen können, so beabsichtigen mehrere Freunde dieser Art von Sport eine Extrafahrt nach Jorosław zu unternehmen. Jeder Theilnehmer erhält einen angestoppten polnischen Juden, um die Meute schon vorher d'rauf zu dressiren. Näheres unter „Graf F." im Topfe der „Seifenblasen".

Die neue Glaubens-Steuer.

Ja, so eine Secundig,
Deffnet Sack und Trub', man stehl's!
Fünf Millionen Franken baar,
Wo das Geld so schrecklich rar,
Blos um Gotteslohn zu haschen!
Sprecht nicht mehr von leeren Taschen,
Und von Glaubens-Mangel schweigt,
Secundig hat's euch gezeigt! —

Ja, es tävvert sich zusamm'!
Werden 'mal die Oefter klamm,
Wird ein Fechttag ausgeschrieben
Und die Weide abgetrieben.
Vivat hoch die Secundig!
Braver Künstler Benefig!
Wenn beskenert wird das Licht,
Warum denn das „Dunkel" nicht?

Aus Straußbergien.

„So werde ich bedient!" rief Fürst Carl von Rumänien aus, als er in seiner Serviette ein großes Loch entdeckte. — Der gute Mann verdiente noch ganz anders bedient zu werden, denn ein Loch in der Verfassung, ein Loch im Budget und nun gar noch ein Loch in der fürstlichen Leibserviette — das ist löcherlich!

An Herrn Hans.

Das Reden ist Dir, Hans, verboten, weil Du der eignen Sache schadest. Man wird Dir nie das Wort mehr geben, wenn Du auch noch so fehr d'rum batest? Wir können diese harte Strafe, geliebter Hans, nur tief beklagen:
Du hast zwar Mancherlei geredet, allein Du battest nichts zu sagen.

Amnestie.

Dieses Wort erklärt der weise Melanchthon folgendermaßen: „Wenn man einen Wagen mit Eiern umwirft, so ist es unmöglich, daß man die ganze Zahl wieder zusammenbringe. Ebenso ist es mit der Amnestie, da muß man viel verschmerzen und vergessen, dem allgemeinen Nutzen zum Besten!" — Wie schade, daß der heilige Vater Melanchthons Schriften nicht gelesen hat!

Digitized by Google

Murr: Eigentlich geschieht den preußischen und französischen Volkslehrern Recht, daß die Regierung kein Geld zur Erhöhung ihrer Pensionen besitzt.

Schnurr: Ja wohl, warum sind sie eben **Schul**meister und nicht lieber **Stall**meister geworden! Das lohnte sich besser!

Murr: Auf dem Leipziger Schwanenteiche befinden sich jetzt schwarze und weiße Schwäne, wahrscheinlich als Zeichen der Sympathie.

Schnurr: Nur Schade, daß man die Sympathie schwimmen läßt!

Murr: Die Hannoveraner haben also den Geburtstag ihrer frühreren Königin nicht festlich begehen dürfen?

Schnurr: Drum haben sie ihn durch einen grosartigen Gorse befahren.

Einfachste Lösung.

Sie hört nun auf, daß ist gewiß.
Die doppelte Besteuerung.
Verschwunden ist dies Aergernis.
Gesegnet sei die Neuerung.
Wer ein Paar Tausend Thaler hat,
Versteuert sie jetzt einmal nur,
Wenn er nach einer andern Stadt,
Um billig dort zu leben, fuhr.

Allein der Bund braucht vieles Geld
Und wird so leicht nicht abgespeist;
Auf viele Auskunftsmittel fällt
Ersinderisch der Steuergeist.
Damit die Steuerhöhe kommt
Bis an den vorgeschriebnen Strich,
So zahlt man ferner doppelt nicht.
Nur einmal, aber ordentlich!

Unser Blümchen Wunderhold

sprach im Reichstage über den fliegenden Buchhandel. Gewiß ist er dazu competent, denn er colportirt ja schon lange, was Andre ausbrecken.

Ein Unterschied.

Alle beeilten sie sich, dem Papste Glück jüngst zu wünschen,
Aber nicht Einer ist da, der es ihm wirklich — versichert!

Neuspanisches Volkslied.

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß,
Als eine spanische Krone, von der Niemand nichts — wissen will!

In Hannover.

Erster preußischer Gendarm: Wat hast denn Du heite vor 'nen Dienst?

Zweiter Gendarm: Ick muß uf't Land, um zu sehen, ob der Pastor nich wieder 'nal Kirchenjeder vor'n König Wilhem verjibt.

Erster Gendarm: Na nun ick muß mitjehen, ob der verfluchte Schulterjunge nich wieder Aufruf ruft.

Dritter Gendarm: Na und ick muß die feldmeisten Pabiere schmigel von die Dienstmachens ansehen. Der Teibel hole diese Wirthschaft!

Alle: Ja, dat is wahr, der Teibel soll se holen.

Telegramm.

Freiberg. Die uns von unserem Reichstagsabgeordneten Fritz Meade versprochene Sendung von Braten, Wein und Bayrisch Bier ist so eben — immer noch nicht eingetroffen.

Bergmann's selige Erben.

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Das neue englische Budget zeigt einen Ueberschuß von 20 Millionen Thaler. Man hätte die Nachricht baten den Nordteutschen Reichstage wegen lieber geheim halten sollen, denn — gute Beispiele verderben böse Sitten.

Die rumänische Regierung hat entschieden Glück. Wegen 150 Babies sind gouvernemental, nur 10 im Sinne der „Wolben" ausgefallen. Dan man doch von der letzten Sorte immer Einen auf die Mandel zukriegt!

Baiern hat nun die neue Maß- und Gewichtsordnung angenommen und demnach eine Uebereinstimmung mit dem Nordteutschen Bunde hergestellt. Hoffentlich erhalten nun auch wir bairisches Bier Maß!

Der Kaiser von Rußland soll an den Herbstmanövern in Ostpreußen theilnehmen. Will man ihm vielleicht einige neue preußische Schwenkungen vormachen? —

In Rom feierte man am 12. April, weil man einmal im „Feiern" war, die Heimkehr Pius IX. aus Gaeta, also die Restauration der weltlichen Herrschaft des Papstes 1850. Wüßte sich dieses Fest nicht besser für die italienischen Grundsteuer gezogen haben?

Die angekündigte Militärreorganisation in Preußen ist am 18. glücklich in Scene gegangen. Abonnements- und Kreis-Billets waren der großen Kosten wegen für diesen Tag ungültig!

Die spanischen Cortes wollen nun erst die Verfassung, dann einen König machen. „Wie verkehrt!" sagt der Schneider, „die Röcke, zu denen man nicht am Leibe Maß nimmt, passen schlecht!"

Der Landmarschall von Lauenburg unterhandelt in Berlin über die Einverleibung Lauenburgs in Preußen. Deswegen brauchte er sich nicht nach Berlin zu bemühen, das kann er im Laufe ruhig abwarten.

Die Minister Bismark und Friesen verliefen endlich die Nationalliberalen zufrieden. Sie kann aus Frieden und Kirsch nur wenig mögen; denn unsre Lage bleibt die alte: Preußen ist der Hammer, Sachsen der Amboß.

Drei ehrenwerthe Gelehrte, die „Gemüth. Hig", die „Deutsche Alligewoine" und die „Oberlaus. Dorfztg.", machten eine Pulververschwörung und wollten das Schiff „Landtagsbäcker Bauk" in die Luft sprengen. Die Explosion schlug aber fehl: das gut gedachte Schiff blieb steht und setzte seinen Curs fort, um die Brauder — geriethen auf den Sand.

Am 3. April war es das erste Mal in der communischen Geschichte, daß ein Sultan mit europäischen Damen zu Tische saß. Man will jedoch wissen, das Tenner sei ihm nicht gut bekommen.

Zu Hohlwege.

Wenn ich einmal (Graf Bismark wär',
Dann wüßt' ich, was ich thät',
Ich rief die ganza Kreutze her
Und nähm' sie in's Gebet:

„Scheeit nicht so feste! Ihr schwaqt mich ja
Noch satt um den Gredit;
Von meinen Vorgaundanern da
Macht schließlich Keiner mit!"

Zur Vermeidung etwaiger Namenverwechselung

dürfte dem Reichstagsmitgliede Herrn Heydner anzurathen sein, sich künftighin Pickel-Häubner zu nennen.

Offerte.

Feinsten Hirsch-Horn-Geist, wohlriechende Essenz, mit unschädlichem Gift und süßer Galle vermischt, empfiehlt zur Belebung des sächsischen Phlegma's

Apotheker **Elias Pfaffe.**

An den Gisleithanier.

Ministerpräsident wird Taaffe?
Den Seinen giebt's der Beust im Schlafe.

Wahrnehmung.

Es scheint Mode bei Kurieren,
Stets die Welt zu allarmieren!
Denn — zu Mancher Nutz und
Frommen —
Darf sie nicht zur Ruhe kommen!
Denke Dat man Den beim Bickel,
Morgen ist Der das Kamickel!
Heute da die Kriegsposaune,
Morgen borten, je nach Laune:
Denn das ist ja die Geschichte,

Man braut selber die Gerüchte,
Mit pikanten Lügenbrocken
Neue Leser anzulocken!
Was für Farbe wird getragen,
Kann man eigentlich nicht sagen,
Denn man schrimt damit zu wechseln,
Nach dem Winde zu zwetschkeln!
Die bis jetzt was Gutes fanden
Sind wohl nur gewiße — Tanten!

Briefkasten.

H. F. in D. Unverwundbar. Man muß sprechende Kinder nicht gleich in ihrem Treiben stören, wenn sich einmal ein „Bäßeslümpgen" dazwischen mengt, so mögen Ballwerken oder den Drachen Krigen lassen. Bapa hat nothgenöthigt für sie einzutreten, und den wurden wir als feiger Feindlichkeit zu machen wissen.

Anonym. „Dem Verdienste seine Krone!" — Der alte Rudd hat den Datum gelochen und ist uns fortgetrommelt. — Wohlgeben beim Tank!

Pseudonymus und Genossen von Ober. Bedauern, und auf derartige „Letterern" nicht einlassen zu können.

O. K. und Th. A. Ober. Laden wir ihn zu diesem kleinen Kuchen, nehmen und ihn gehen nehmen Anfang und Belagen ihn zu thun! — Gratuliren will auch dem „St. Helena" haben.

H. Rudert.

Digitized by Google

Der abſcheuliche Kraken,

oder

die beiden letzten Biſſen.

Eine Scene aus der nordiſchen Aſſimilirungs-Sage.

Sträubt und ſperret Euch wie Ihr wollt,
Hofft noch ſo vermeſſen —
Müßt es doch vergeſſen!
Ob Ihr ſchmunzelt, ob Ihr ſchmollt,
Ob Ihr löchelt oder grollt —
Werdet doch gefreſſen!

Spart Euch Eure Träumerei'n
Und verſetzt Euch Deſſen,
Was Euch zugemeſſen!
Laßt das Zetern, laßt das Schrei'n
Sammt den eitlen Schwindelei'n —
Werdet doch gefreſſen!

Eitel Reden hilft nicht mehr,
Es helfen nicht Adreſſen,
Noch weniger Careſſen!
Spreizet Euch auch noch ſo ſehr,
Vergeblich nur iſt ***ſolche*** Wehr —
Ihr werdet doch gefreſſen!

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **Mai** und **Juni** a. c.
nehmen ſowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woſelbſt auch einzelne Nummern zu haben ſind, an.
☛ Da die **Poſtanſtalten** Norddeutſchlands auf Zeitſchriften keine **Monats-**, ſondern nur **Quartal-Abonnements** annehmen dürfen, ſo erbieten wir uns, um **erſtere** dennoch zu ermöglichen, unſer Blatt pro Monat **Mai** und **Juni** a. c. gegen **frankirte** Einſendung des Betrags von **10 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nachabonnirenden unter Kreuzband per Poſt zuzuſenden.
Dresden, den 23. April 1869. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergaſſe Nr. 11, I. Et.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11, I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 20. Sonntag, den 16. Mai. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Güntzsche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Ein Pfingstgruß an die Berliner.

Heut' kommen mit dem Extrazuge
Berliner her nach Elbflorenz;
Sie eilen nach der „Schweiz" im Fluge,
— Die Schweiz prangt jetzt im grün'sten Lenz —
Sie zieh'n einher in heller Masse,
Lustwandeln über die Terasse
Und klappern mit der Glümchen-Tasse,
Durchstöbern Sachsens Residenz.

Willkommen seid uns, Steuerbrüder!
Uns blüht dasselbe schöne Loos!
Wir opfern auch die besten Güter
Und füttern nur das Kriegsheer groß!
Uns drückt dieselbe Pickelhaube,
Uns quetscht dieselbe Steuerschraube,
Der Freiheit und des Wohlstands Traube
Gilt auch bei uns für — sauer blos.

Die Herrschaft Eurer slav'schen Junker
Hat länger Euch als uns gedrückt!
Wenn Euer Waldeck, Löwe, Duncker
Zum Kampf mit Jenen ausgerückt,
Ersteigend der Tribüne Stufen:
So habt Ihr „Bravo!" laut gerufen!
Und wenn sie auch nicht Freiheit schufen,
So hat ihr Kampf Euch doch entzückt.

Wir, um den gleichen Kampf zu wagen,
Entsendeten ein Kriegerheer;
Wir haben uns bei Chlum geschlagen
Mit unsrer hellen Waffen-Ehr'.
Als unsre Reihen dort gelichtet,
Ward Eure Freiheit mit zernichtet!
Denn Der jetzt ob uns Beiden richtet,
Kennt in der Herrschsucht Maaß nicht mehr.

Jetzt kämpfen Preußen, kämpfen Sachsen
Gemeinsam gegen einen Feind.
Uns ließ die Noth zusammenwachsen,
Wie viel uns auch zu trennen scheint.
Ihr nennt Euch die „Intelligenten":
So seht und greift mit beiden Händen,
Daß, gleiches Schicksal abzuwenden,
Man sich am nützlichsten — vereint!

Gewiß wird Dresden Euch gefallen —
Glaubt Ihr denn, daß es uns mißfällt?
Ein Wunsch lebt darum in uns Allen:
Daß Sachsen das, was sein, behält!
Laßt uns, was von der Mark liegt südlich,
Wir richten's ein schon appetitlich,
Zähmt die Begierden, seid gemüthlich —
Dann nehmt Ihr ein von selbst die Welt!

Digitized by Google

Die nebelhafte Kaiserkrone.

Lustiges Trauerspiel mit vielen Hin- und Herzügen und einem brillanten Fiasko.

Personen:

Annexius der 66er, Chan der tartarischen Munkelei und Kaiser-Expectant.

Tricapillarius, Großprezier und projectirter Kaisermacher.

Chor von hochwürdigen und widerwärtigen Pfaffen und Bonzen.

Troß von Rittern, Junkern und andern unnützen Subjecten.

Chan:

Was wird denn mit der Kaiserkrone?
Die Sache, scheint es mir, wird rädrich!

Großvezier:

Ja Serenissimo Padrone
Das geht nicht so verzweifelrdrich!
Auf Allianzen — wie sie heißen —
Ist heut zu Tage kein Verlaß;
Sie wollen, wenn's was giebt, mitspeisen,
Vom heißen weiß man nie etwas!
Die Goldschpforten sind verschlossen
Und unsre Gassen — sjotlirt!
Spickt man nicht immer unverdrossen,
Sticht man am Ende sjolirt!
Drum müssen wir jetzt blos tawiren
Und auf die Zukunft sreculiren!

Chan:

In allen alten Kaiserlauden
Sich stets zwei Elemente fanden,
Die würzig stützten seinen Thron;
Die Pfaffen sind es und die Ritter
Sie trotzten jedem Ungewitter
Und trugen großen Lohn davon!
Bist Du zu Gut' mit Deinen Sitzen,
Kannmanns sich nicht auf diese stützen!—

Großvezier:

Ihr hofft wohl vielt, von dieser Sorte?
Da sind verloren alle Worte!
Zum Spaße will ich einmal fragen.
Die Antwort kann vorher ich sagen!

Zu den Pfaffen:

Ihr Heiligen auf hohen Pfahlen,
Seid ihr geneigt von unsren Schätzen
Zu opfern so viel wir gewärtigen,
Die Kaiserkrone zu verfertigen?

Chor der Pfaffen:

Wir sind zu Allem stets bereit

Was Seine Majestät gebeut;
Doch war's von je der Kirche
Pflicht
Zu nehmen blos, zu geben nicht!—

Großvezier:

(Das wußt' ich) Doch nun zu euch
Junkern —
Ihr werdet nicht so schädig flunkern!

Troß der Junker ꝛc.:

Es war von je Prärogative
Des Adels, nur zu profitiren!—
Was dem Prinzip zuwiderliefe,
Wir ganz gehorsamst verreiten!
Nehmts von den bürgerlichen Pöbel;
Ist obnehin unnützes Möbel!

Chan:

Kann traun' ich meinen beiden Ohren,
So spricht der Stand „Hochwohlgeboren"?
So sprechen meine heil'gen Frommen?
Es will mir fast den Kopf verdommen!

Großvezier:

Ja Majestät, ich bin kein Träumer,
Ich kenne meine Pappenheimer!
Was thun? spricht Zeus' dem Bürger, Bauer,
Macht's der Finanzminister sauer;
Wenn wir sie garnoch extrazasten,
Gerügen sie zuletzt den Laden!
Sind dürfen wir vor allen Sachen
Den Mann nicht immer tiefer machen! —
Doch ohne Geld ist's zuverlässig
Mit unsrer Kaiserkrone Essig!
Nichts bleibt als — unsrer Sach'
zu nützen —
Um Kaiserpfenn'ge feenndlzen!—

Der Vorhang überschlägt sich vor Lachen und kommt dadurch zu Falle!

Geständniß einer edlen Seele.

„Nur wer sich ganz besonders dazu eignet, wird in Mecklenburg geprügelt!" sagte unter homeristhem Gelächter Graf Bassewitz im Reichstag. Leider gab er keine nähreren Details an, wie die berechtigten Eigenthümlichkeiten des zu Prügelnden beschaffen sein müssen. Die Dummheit scheint aber in Mecklenburg nicht geprügelt zu werden, wie könnte sie sonst noch im Reichstag so florren?

Drastische Warnung.

Ein ganz verwahrlost' Bettelkind
Ist jüngst ans Wien gekommen;
Wer hat sich nur in Dresden, sagt,
Des Kindleins angenommen?
Das Kind heißt „Ja'sl Gründerwuth",
Und stiehlt alt wie ein Rabe,
Bis nimmt den kleinen Leuten gern
Mit Freuden ihre Habe.
Drum freut den Burschen jetzig ein,
Ob mehr er Unglück stiftet,
Es werden durch ihn — hört, o hört! —
Die Brunnen gar vergiftet!
Er treibt sich in den Häusern rum,
Besorgens gern bei Juden,
Drum weiset ihn aus Dresden aus
Und züchtigt ihn mit Ruthen.
Kannst ja nicht, hört, ich bitt' Euch schön,
Die Retten Bayiere;
Der schlaue Wiener lacht Euch aus,
Ihr zahlt die ganze „Schmiere"!

Tagesgeschichtliche Schaumblasen.

Der Rhein ist ausgetreten. Hoffentlich nicht auf das linke Ufer, denn da liefe den Franzosen das Wasser im Munde zusammen!

Der Sultan hielt beim Empfange der Minister, Kaiser Napoleon bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Chartres nemlich eine große Rede. Jener sprach vor einem gewählten, Dieser vor einem wählenden Publikum, aber Beide waren in ihren Ansichten sehr wählerisch.

Man erwartete, daß die Linke im Reichstage sich gegen die Steuervorlagen erklären sollte. Es geschah nicht; man scheint sich überlegt zu haben, daß Graf Bismarck die Linke, wenn sie den Steuern Feuern wollte, vielleicht — links liegen liefe.

Mentz ist doch noch in den Reichstag eingetreten. Wahrscheinlich wollte er nur den Conservativen ein Compliment erweisen und wünschte auch ihnen: „Vergnügte Feiertage!"

In Italien hat man das neue Cabinet eingerichtet, dabei aber — die alten Lappen wieder mit benutzt.

Während der Abwesenheit des Kaisers und der Kaiserin von Frankreich in Gorkika wird der kaiserliche Prinz die Regierung führen. Die Franzosen sind doch sehr fromm: sie lassen sich von einem Kinde leiten!

Prinz Wilhelm von Baden hat das Commando über die badische Division aus „Familienrücksichten" niedergelegt. War er etwa seiner „Entbindung" nahe?

Die Lassalle'sche Volksversammlung in Meisen wurde im Pestilenzgarten abgehalten. Sollte das eine zarte Anspielung auf die jetzt herrschende Landplage (morbus Waldteufel) sein?

Man will eine „Schlesische Holzindustriegesellschaft" gründen, um die Stubiduaneien in Radenau zu heben. Dieser Gesellschaft wird es wenigstens nicht an Stühlen fehlen, sich mit zudringlichen Leuten zu setzen.

Aechte Waare!

Wie tiefe Wunden auch sein Schwert uns schlug,
Ließ doch dess' Qualität sich nicht erweisen,
Bis daß der Frühling durch die Lüfte trug:
Die Klinge ist von **Steuer**-märker Eisen!

Die projectirte Katzensteuer.

In der neuen Steuerhatze
Stößt man auf die Katzensteuer;
Jede Miege wird nun theuer —
's ist 'ne Steuer für die Katze!

Eine Marke klegt die Kitze,
Jeder Kater hat die seine.
Beide kämpern im Vereine
Nächtlich in den Kampfes Hitze.

Die im Mai gebornen Kaben
Sind einstweilen freizugeben;
Steuern wird man erst erheben,
Wenn sie beißen, wenn sie kratzen.

Steuer muß Ihr fernerbeischen
Von den vielen falschen Katzen,
Die mit sammetweichen Tatzen
Schmeichelnd uns das Herz zerfleischen.

Reiche Steuer wird Euch fließen
Von den Katzenbudeln allen.
Die in Domuth sich gefallen,
Gleichsam Trumm sich selber schließen.

Freilich werden wir's erleben,
Daß in mancher Mättli Kammer
Sich ein großer Katzenjammer
Ob der Steuer wird erheben.

Ihrem Liebling wird sie klagen:
„Murr! Du wirst mir zwar rechtthenen,
Doch, was bringt die Katzensteuer?
Du kannst's auf dem Schwanz
forttragen!

„Springe fort zu Klep' und Kater,
Schleich' herum bei den Genossen,
Rückt vierjährig, eng geschlossen
Vor das Haus dem Steuervater!

„Sucht ohne Furcht und Beben
Dem, der allerlei Projecte,
Wie die Katzensteuer, ausbecke,
Einen Katzenkopf zu geben.

„Sollt' Euch aber dies mißlingen,
Müßt Ihr Klepen all' und Kater
Dem norddeutschen Steuervater
Eine — Katzenmusik bringen!"

An unsere Reichstags-Abgeordneten bezüglich der neuen Steuervorlagen.

Eure Rede sei: „Nein! Nein!"
Was d'rüber ist, das ist vom Uebel!
Das norddeutsche Volk.

Unerfreuliche Entdeckung.

Wie macht im Bund die Sache schlecht sich!
Ein neues Defizit rückt an:
Das Defizit für achtundsechzig,
Man glaubte längst es abgethan.
Das Defizit von Preußens Staate
Soll werden durch den Bund gedeckt!
Und äußerten das Delbrücks Gnade
Das achtundsech'ger ausgeheckt.
Mit einem Defizit am Ende
Kann doch der Bund zufrieden sein.
Doch Delbrück sagt dem Parlamente:
Es macht sich besser so mit zweihn.
Und, wie nach Ummans, weiter ging's
In Geist- und Feuerschriften,
Defizit rechts, Defizit links,
Der Militär-Etat immitten!

Digitized by Google

Murr: Das Heer ist stehend, Handel und Gewerbe standen längst still, und nun bleibt den Leuten auch noch der Verstand stille stehen über die neuen Steuervorlagen, wie soll es denn da weiter gehen?

Schnurr (lakonisch): Wie wir's **treiben!**

Murr: Wodurch ist denn eigentlich blau, die Farbe der Treue und Aufrichtigkeit, jetzt zu der Ehre gekommen, als Bezeichnung des Schwindels und der Wunder zu kleinen?

Schnurr: Doch wohl nur durch's — „Berlinerblau".

Murr: ER hat also wieder einmal gesprochen! Das Volk soll ihn unterstützen auf dem liberalen Wege, den ER verfolgt!

Schnurr: Ganz recht! — auf **dem** Wege, den ER eben — **verfolgt!**

Mailied.

Die Fröschen fangen an zu singen, es ist ein liebliches Getön,
Sie jubeln in die Welt und springen: In unsern Pfuhl ist's gar zu schön!
Das sind gewiß verlorne Seelen der Kanzelschreier auf der Welt,
Wie diesen immer, selbst in Höhlen, the ewiges Kuak, Kuak gefällt.

Der Kukuk singt die alte Weise, ruft seinen eignen Namen aus,
Streift wieder um im ganzen Kreise, wohnt täglich in 'nem andren Haus.
Das sind die Herren Volksbeglücker, die gern in fremdem Nest ruh'n,
Professionirte Politiker, die ewig schrei'n und nie 'was thun.

Die Drohnen summen in dem Stocke, indeß die Biene emsiglich schafft,
Sie beißen sich im bunten Rocke, vergessen ihres Volkes Kraft:
Das sind die Herrn der Pickelhaube, des Völkerwohlstands Zerstörer nur
Der Mai ist kommen, wie ich glaube, von einer Blüthe — keine Spur!

Aeusserst günstige Steuervorschläge.

Bei gegenwärtiger norddeutscher Finanzcalamität scheint es die höchste parteilose Pflicht jedes echten Nordteutschen zu sein, den Berliegenheiten officieller Steuererfinder auf Privatwegen zu Hülfe zu kommen. Indem wir den Besürchtungen nunerddeutschgläubiger Menschen und partieularistischer Schwarzseher, Nrtrillen etc., welche die lächerliche Behauptung aufstellen, daß kaum noch eine neue Steuer erfunden werden könnte, mit dem schlagenden Argumente entgegentreten, daß schlimmsten Falls eine höchst ergiebige Besteuerung sämmtlicher norddeutscher Steuern Alles gut machen werde, beschränken wir uns für heute auf folgende zu Tage liegende Besteuerungs-Objecte:

1.) 1 Pfennig für jedes unnütze Wort, welches den „Nationalliberalen" aus dem Munde geht, bei ganz oberflächlicher Controle ungefähver jährlicher Ertrag: „ 10,000,000 ℳ.

2.) Für jede Blamage, welche Hänschen sich zuzieht, von jedem Schadenfreuden à 1 Gr. Nicht zu berechnen.

3.) Einen Dreier von Jedem, der nicht glauben will, daß Preußen 1866 den Krieg nicht gewollt habe (bei 30 Mill. Nordeutsche): 300,000 ℳ.

4.) Von den particularistischen „Nrtrillen" je 1 Thlr. Personalsteuer, von 4 Millionen norddundesstaatlichen Bürgern: 4,000,000 ℳ.

(Fortsetzung folgt.)

Den Lasalleanern in Meißen.

Ihr laßt Kanonenschläge los,
Wenn Euer Bürgermeister spricht? —
So schlecht ist die Begleitung nicht,
Der Sieger fühlt im Pulverdampf sich groß!

's ist Einer wie der Andere.

Schmuel: Gott der Gerechte, da wird wieder angekündigt einer Schriftlichkeit „Ueber dem Judenthum in der Schurnalliteratk"! — Wissen se doch gar nicht weiter wissen fu schraiben, als über de Jüden?

Itzig: Stuß! Was thu' ich dermit! — Wie haißt Judenthum? Waißt, kain Jüd thut nischt gerne for umsonst, fie wohr; aber machen's eppes die Andern besser? — Mag alle sain ain Schurnalschraiber ain Jüd, oder Kriß, oder Derke, oder Haide, werd er nehmen Geld fu schraiben vor ainer Cullöhr und seglaich er werd gespickt mit Kronen- oder Wilkemanns- oder Löwenthaler werd er schraiben schwarzgelb oder schwarzweiß oder ainer andern Cullöhr je nach de Bezahlung! — Was thu' ich also mit deine Judenthum? Sain se doch in diese Beziehung alle Jüden, denn se nehmen alle Gelt! Ja seglaich Ainer würde schraiben in fwai oder drai Schurnäler und würde bezahlt von fwai oder drai Saiten, würde er schraiben in den Ainen, wieder dem Andern ohne Gewissensbissen, denn Schurnalerisen Gewissen is nich! Nebbich! —

Schmuel: Soll mer Gott helfen, haste doch wieder getroffen den Nagel auf'n Kopf!

Zur Besänftigung.

Durch alle Gauen schallt's Geschrei: Seid still! Noch bleibt Euch neuerfrei
„Der liebel gießt sie in die Schuld!" Der 16ter höchstes — die **Geduld**!

Unsern Bundesorganen zu den Pfingstferien.

Wir wünschen die, o Parlament, bevor du gehst zu deinen Laren,
Du mögst dahein den Werth der Zeit wohl an die selbst erfahren!
Und du, o oller Bundesrath, halt' ja recht lange Feiertage.
Vielleicht vergisset in indeß, zu unserm Glück, die neue Steuerplage!

Offenes Visir.

Der **norddeutsche Bund** hat 1868 über 41½ Millionen Thaler mehr ausgegeben, als er durfte. Dieses neue Defizit wird von Herrn Delbrück in einem „berichtigten" Budget dem Reichstag vorgelegt. Soll wohl heißen: „Verrichtigten?

Zur Portobefreiungs-Debatte.

Zweiundvierzig zählt Ihr Reusen? | Nun, Ihr Herren, dort in Preußen,
Sechzig wißt Ihr gar von Lippe? — | Bleibet sind **dort** an der Krippe!

Umgetauft.

In der am Montag (den 19. d.) zu Hannover stattgefundenen Versammlung der Gautwerksmeister sind die bekannten Vorkämpfer für preußisch-Gäsarismus, die sogenannten „Nationalliberalen" sowie sie sich selbst zu nennen belieben, mit zwar durch einen anwesenden Berliner, Herrn Kaffka, umgetauft und ihnen für die Zukunft der Name „**Nationalmiserable**" beigelegt worden, wobei die Versammelten als freiwillige Taufzeugen fungirten, indem sie ihre Zustimmung zu diesem Akt durch beifällige Acclamation kundgaben. — Je seltener man demzufolge sich entschließt, das Kind bei'm wahren Namen zu nennen, um so ertrinklicher ist ein solcher Fortschritt, und wir stehen dabei nicht an, jenem Taufakte sofort praktische Anwendung zu geben, indem wir den Herren Nationalmiserablen zu dieser neuen Erwerbung unsern aufrichtigen Glückwunsch abstatten, den diesfallsigen Gevatttern aber — unsere schuldige Reverenz!

Monolog des Grafen Bassewitz.

Doch, wie war kaum das Wort entflohen, | Man schüttet aus sich fast vor Lachen,
Möcht' ich's im Busen gern bewahren. | Die Steine wird zum Tribunal
Umsonst! Mein zu amtlich' ser Mund | Und ich gesteh': In meiner Heimath
Macht Mecklenburgs Zustände klar! | Setzt so noch Prügel ohne Zahl!

Briefkasten.

Mehrere Abonnenten hier. Bigaut sich zu dieser Form nicht für unser Blatt. —
D. in L. Die täglichen Sendungen richtig empfangen, aber zu unserm Bedauern nicht verwendbar. **D. Redact.**

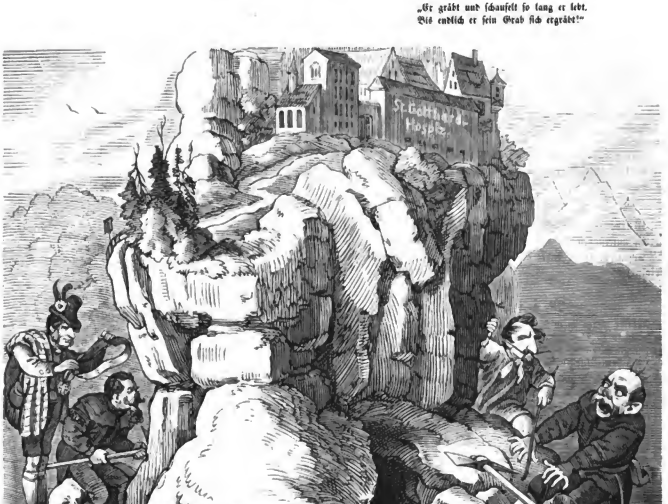
Digitized by Google

Ein erſchreckter Wühlhuber,

oder:

Hinter'm Berge wohnen auch Leute!

„Er gräbt und ſchaufelt ſo lang er lebt.
Bis endlich er ſein Grab ſich ergräbt!"



Wer ſtets nur wühlt nach allen Seiten,
Des Nachbars Grund zu untergraben
Und Weg und Steg ihm abzuſchneiden,
Nur um ihn ſtets „im Sack" zu haben,
Dem kann es leicht einmal paſſiren,
Daß man ihm's Maulwurfsloch verſtopft
Und ohne viel Parlamentiren
Gehörig auf die Finger klopft.

Und will's den Nachbarn gar gelingen,
Daß den Cumpan — des Wühlers Hoffen —
Sie auch noch in der Schlinge ſingen,
Wer hält wohl dann das Loch noch offen? —
Drum prüfe, wer ſich keck verbündet
Zu ſolcher Maulwurfswühlerei,
Ob er auch „ſeine Rechnung findet"
Und des Erfolges ſicher ſei!

Der Wahn iſt kurz, die Reue lang —
Der Jodler oft ein — Schwanenſang!

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11, I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 23. Sonntag, den 6. Juni. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonntag früh in Dresden. — Preis in der Expedition, Altmarkt, Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Neues national-liberales Schlachtlied

mit eingelegten Zwischenreden.

Wir steh'n als der Verfassung Hüter
Und schirmen sie mit kräft'ger Hand;
Freiheit und Recht, die höchsten Güter,
Die Deutschlands Volk von je gekannt
Sie decken wir mit unsern stolzen Fahnen,
Bereit zu sterben, wie einst unsre Ahnen!

(Das heißt, allzutolle darf's nicht kommen, und wenn etwa das dumme Volk denkt, daß wir seinerwegen das Leben in die Schanze schlagen würden — na, da schneid't sich's sehr.)

Als Führer zählen wir die „Besten",
Im Heerbann folgt manch' Knöblein keck
Dem Unruh, Miquel, Lasker, Twesten,
Dem Bennigsen, dem Forckenbeck,
Und (wie wir in das Ohr uns raunen)
Wir haben ferner „unsern Braunen"!

(Nun haben wir zwar noch manches Bürnchen und sonstige nette Pfläuchen unter uns, mit denen wir just nicht viel Staat machen können, aber das schad't nichts; wir schicken immer uns're „Besten" vor, und das dumme Volk denkt immer noch, wir sind noch seiner Freiheit Vertreter, als hätten wir unsern Tag von Damaskus — wollte sagen Königgrätz noch nicht gebabt!)

Dem Bismarck wissen wir's „zu sagen",
Wir haben oft ihm imponirt;
Er muß uns immer „Rechnung tragen",
Damit er nicht „den Halt verliert".
Man stützt sich nur auf das, was Widerstand kann leisten;
Und wir, wir widersteh'n am Meisten!

(Unter uns gesagt: so schlimm ist es nicht; denn er darf uns nur ein gut' Wort geben, da sind wir auch nicht so; da kann er uns um den Finger wickeln. Und wenn er gar mit seinem Rücktritt droht — oh! oh! — Aber sagen darf man das dem dummen Volke nicht.)

Wie oft hat Mühler schon empfunden
Und Eulenburg, jetzt auch der Heydt,
Von uns'rer Hand die tiefen Wunden
Der trotzigsten Beredsamkeit!
Es zittert, wenn wir steh'n auf der Tribüne,
Sogar der Kriegsminister Roon, der Kühne!

(Gradezu gesehen haben wir das Zittern auch nicht; aber wenn das dumme Volk dann in den Zeitungen liest, wie wir's dem Kultus, dem Innern, dem Defizit oder wohl gar dem eisernen Militärbudget tüchtig gesteckt haben, da denkt's: Donnerwetter! Die haben ein gutes Mundwerk! Und wenn's auch nichts hilft — wenn nur die Leute immer was von uns lesen!)

Nur wir vertreten sie mit Würde,
Des Volkes Souveränität!
Uns ist ja das Mandat nicht Bürde,
Es steht vielmehr uns Majestät!
Am Ton, den Bismarck an uns wendet,
Merkt man, wie er uns Achtung spendet!

(Freilich läßt dieser Ton g'rade noch Manches zu wünschen übrig. Mitunter höhnt er uns sogar ganz offenbar; Einige wollen sogar von ihm Fußtritte bekommen haben. Aber in solchen fatalen Situationen muß man immer gute Miene zum bösen Spiel machen. Man dreht lächelnd mit dem Finger: Excellenz, doch nicht so böse gemeint? — Das dumme Volk merkt das dann weniger.—)

Weh' dem, der etwa anzutasten
Je die Verfassung unternimmt!
Wir werden nimmer ruh'n noch rasten,
Bis wir denieder ihn gestimmt!
Gebrandmarkt steh' im Zeitenbuche
Sein Nam' mit uns'rem ärgsten Fluche!

(Aber nur unter einer Bedingung: wenn er uns selbst dazu die Erlaubniß ertheilt, denn wenn das Bundespräsidium die Verfassung verletzt und die preußischen Offizierprivilegien in den andern Bundesstaaten einführt, da sollte doch eigentlich gleich... Aber, aber! Und so lange das dumme Volk sich dies gefallen läßt — na, da werden wir doch nicht aufmucken! J Zott behüte! —)

Digitized by Google

Vorläufige Einladung zur Actienzeichnung.

Die ergebenst Unterzeichneten sind nach reiflicher Erwägung aller Umstände zu dem Schlusse gelangt, daß das allgemeine Wohl noch viel mehr Actien-Unternehmungen erheischt, als bisher entstanden sind, indem nur etwa in Eisenbahn- und Bier-Speculationen etwas geleistet worden ist, andre ergiebige Felder aber noch gänzlich vernachlässigt sind. Anfangs hatten wir die Idee, um einem längstgefühlten Bedürfniß abzuhelfen, eine großartige humoristisch-belletristisch-conservativ-liberal-ästhetisch-moralische Volkszeitung auf Actien zu gründen; da indessen wahrgenommen gewesen ist, daß dergleichen Unternehmen, selbst wenn sie, um allen Sinnen getrost zu werden, in allen möglichen Farben schillernden oder vielmehr gar keine Farbe tragen, mit Kurierschritten der Pleite entgegenzingen und zwar, neben andern Ursachen, theils aus Ueberfluß an Abonnentenmangel, theils wegen der störend einwirkenden Unverschämtheit der Druckereibesitzer, welche sich nicht entblöden, für Satz, Druck, Papier u. s. w. auch Zahlung zu verlangen; so haben wir dieses Project wieder fallen lassen. — Dagegen sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine in großem Maaßstabe angelegte

Fabrik künstlicher Butter

zu den lohnendsten Unternehmungen gehören würde, denn erstens ist unter den vielen neuen Steuern von einer Besteuerung der Butter noch keine Rede gewesen; zweitens aber wird gegenwärtig in Norddeutschland so Vieles die Butter vom Brote genommen, daß zur Wiederanspeisung an einem riesenmäßigen Absatze gar nicht zu zweifeln ist. Bisher haben nur einige Privat-Unternehmer auf gewissen Dörfern bei Frauenstein, Großenhain u. s. w. diesen Gewerbszweig auf lucrative Weise angekentet, indem sie auf allen Gütern der Umgegend die Butter ankaufen und zu Hause nach ihrer Weise umarbeiten, wobei man noch nicht gehört hat, daß ihnen von Seiten der Behörden etwas in den Weg gelegt worden wäre, was also auch wir wahrscheinlich nicht zu fürchten haben. Wir sind so glücklich gewesen, in den Besitz der betreffenden Recepte zu gelangen nach welchen die künstliche Butter aus:

6 Theilen Schweinefett,
2 „ Rindstalg und
2 „ wirklicher Butter mit gehörigem Zusatz von

Salz und einer kleinen Quantität Curcume zum Färben besteht, was daher einen Gewinn von mindestens 100 procent abwerfen muß, da diese Zugabe dienen nicht die Hälfte des gewöhnlichen Butterpreises kosten. — Wenn man uns einhalten will, daß denn doch zuweilen Rauzia's gegen die Butterverkäufer von Seiten der Behörde Fatitudnen, so müssen wir erläuternd bemerken, daß bei uns in Dittelbingen dies nur auf dem offenen Markte, für auch nicht nach gefälschter, sondern nur nach unvollwichtiger Butter geschieht, daß dagegen die eigentlichen Hauptlieferanten der verfälschten nur zu leichten Butter, die früher sogenannten Bürchen, jetzt euphemistisch Producten-Handlungen getauft, unsres Wissens mit Revisionen niemals behelligt worden sind. — Wir kennen zwar die Gründe nicht, mißbilligen sie aber keineswegs, und würden vielmehr diese Etablissements zu unsern handelsfächlichen Absatzquellen anerstehen. — Somit glauben wir jeden Zweifel an der Rentabilität des Unternehmens beseitigt zu haben und werden erstens die Actien in kleinern Appoints ausgegeben, damit auch der weniger Bemittelte sein ersparte Geld uns zuwenden kann; zweitens werden wir, wenn sich nach den ersten Einzahlungen das Gründungs-Comité sichergestellt hat, dafür besorgt sein, daß die Actien nicht zu hoch steigen, damit sie so wenig als möglich der Agiotage anheimfallen und ein Jeder selbige ruhig bei Seite legen kann! — Der ausführliche Prospect folgt nächstens.

Dittelbingen, im Hermonat dieses Jahres.

Das Gründungs-Comité.

Schwindelmeyer & Co. Schröpfkopf & Söhne. Kohlschneider seel. Erben.

Auf der Börse.

Ihig Mayrr: Gott der Gerechte, hast de gseihen was hat gerabirt der Obergerneral von de Armee, Moltke, wie er ist stelz gewesen zu sagen zu dörfen nicht enthaltsam zu sein brauchen: Das Milleädr tritt auf überall beschlended?

Leup Lehmann: Soll einer sagen was 'ne Sache is, wenn de mer giebst 's Geld vorneweg, zehi ich der sang sussong alles baar ohne Abzug.

Tagesgeschichtliche Schaumblasen.

Die hessische zweite Kammer hat in unbegreiflicher Verblendung die Befreiung der Militärpersonen von den Communallasten abgelehnt. Sehen denn die blinden Hessen nicht ein, daß sie damit die einzige Freiheit von der Hand weisen, welche ihnen Brennen bis jetzt geboten?

Das Trienter Kreisgericht hat einem Geistlichen erlaubt, seine vor wirkte Haft im Franziskanerkloster abzubüßen. Wenn dieser braune Gebrauch Mode würde, dann hätten die verurtheilten Redacteure zunächst darum, ihre Strafe im Retractionsbureau abzusitzen.

Die Königin Isabella schuldet dem französischen Schatze 36 Millionen Realen. Sie scheint überhaupt mit ihren „Schätzen" etwas leichtsinnig umzugehen zu sein. — Auch gegen 800 werthvolle Gemälde sollen mit derselben aus Spanien verschwunden sein. Sie werden wohl irgendwo auf die Restauration warten.

Neun Studenten-Verbindungen von Leipzig haben sich gegen „politische Mäßereien" verbündet. Sollte nicht eine Agitation gegen die Biersteuer dahinter stecken? —

Der Kriegsminister Roon äußerte sich darüber, daß der Vertreter Hessens durch seinen Widerspruch in der Militärbefestigungsdebatte den Bundesrath in den Reichstag verlege. Der Aeger galt wohl weniger der Verlegung, als vielmehr der Verlegenheit des Bundesraths? —

In Ermangelung früherer feindthätiger Entscheidung, ob die Großmacht Mecklenburg-Strelitz Krieg oder Frieden zum Auslande gewähren wollte, hat sich eine hohe Behörde in Strelitz entschlossen, den Biernamphen den Krieg zu erklären. Ganz gleich ob sie norddeutsche oder süddeutsche Schwestern waren, die den dunstigen Strelitzern den Durst benahmen, sie alle müssen welchen den unerbittlichen, zähflüssigen Durstschaum, der sie über die nahe Grenze fühet. Mit ihnen geht die einzige Anschmälichkeit, deren Strelitz sich noch erfreuen durfte. Darum sie gehen mürren? — Darnach hat in Strelitz bekanntlich Niemand zu fragen.

Herrn Major von Tellheim.

Du bist der größte Komödiant,
Kaum ist Dir Devrient vergleichbar.
Von keinem Fürsten im Deutschen Land
Bist auf der Bühne Du erreichbar;
Wie trefflich steht Die Schminke Dir,
Wie die Perrücke, schwer vom Puder!
Ganz Coburg ruft: Bei Gott, seht hier
Vor Euch den tapfern Waffenbruder!
Wie trägst Du Deinen Arm geschickt
Halbsteif, wie von empfangnen Wunden,
Als hätten Du vor Kurzem Dich
In der Bataille selbst befunden!
Wie täuschend ahmeß Du doch nach
Den Edelmuth, die Herzensgüte!
Du zwingst, daß zu glauben, selbst
Den Ungläubigsten von Gemüthe.
Zuletzt, kurz eh' der Vorhang fiel
Und fast das Puppenspiel geendet,
Hat Dir die vierte Gallerie
Gar einen Lorbeerkranz gespendet!
Es war auf dessen Atlasband
Mit gelbner Schrift gedruckt zu lesen:
Heil, ernstlich Heil! Du bist von je
Als Schauspieler superb gewesen!

Ein kleiner Unterschied.

Der österreichische Finanzminister Bretzel eröffnete dem scheidenten Reichsrathe, daß er in den ersten 4 Monaten dieses Jahres 5 Millionen Gulden an Steuern mehr eingenommen, als im Etat veranschlagt war. Wie wird sich sein preußischer College v. d. Heydt freuen, daß auch Oesterreich den Beweis liefert, wie leicht um viele Millionen der Finanzminister eines Großstaates sich — verrechnen kann!

Den Wählern zum Landtag am 1. Juni.

Wähle, wie Du, wenn Du Steuern zahlst,
Wünschen wirst gewählt zu haben!

Pendant zu dem Hey'rischen Volksliede: „Hoch vom Dachstein ꝛc."

Hoch vom Kreuzberg her, wo der Wind stets geht
Und der Staub uns in die Augen weht. —
Wo der Invalid' „Ich bin ein Preuße!" singt
Und der Leierkasten dazu klingt. —
Dieses schöne Land ist das Steuerland,
Ist mein liebes, theures Vaterland!

Wo Trommet' und Trompet alle Schläfer weckt,
Wenn noch Finsternis die Erde deckt. —
Wo zur Uebung früh schon die Soldaten zieh'n,
Wo im Morgenrot die Helme glüh'n. —
Dieses schöne Land ist das Steuerland,
Ist mein liebes, theures Vaterland!

Wo der Kynidant hin und her stinkt sagt,
Und so manche blinde Saite kracht. —
Wo so traulich eine jede Schelle sagt:
Sieh, das hat uns Deutschland nur gemacht! —
Dieses schöne Land ist das Steuerland,
Ist mein — ach — so theures Vaterland!

Digitized by Google

Schnurr: Also das Militär tritt überall bezahlend auf?

Murr: Nun, wir doch auch? Der Unterschied ist nur, daß wir aus unserer Tasche bezahlen, während das Militär...

Schnurr: Auch aus unserer Tasche bezahlt.

Murr: Freilich, und das ist eben der Unterschied.

Meister Reinecke's Gesellschafts-Abende.

Er ist fuhrwärt ein schlauer Fuchs,
Weiß alles wohl zu drehen:
Wenn 'mal der Schimmel nicht recht gieht,
Da giebt Er Hottehoorn'!
Er macht den Uebermuth'gen Wirth,
Er ercellirt in Phrasen,
Und steckt's Gespann einmal, spricht Er
Von dem brünetten Hasen!
Doch man erfährt so mancherlei
Aus Thüren und aus Wänden;
Sogar, daß einst Nachtwächter war
Der Gevatter von Twesten!
Auch daß vom bösen Ziegler sei
Der Adam gar kein Märter,
Ein Schwab', potztausendsakrament,
Mit Namen Ziegenberger! —
Man dekorirt von Allerhand
Von Porto und Diäten,
Und daß die letzteren sogar
Ihm ganz genehm sein thäten!
Dann kämen, ferieln Er, steif'ger auch
Die Heren Conservativen,
Statt daß sie jetzt nach ihrem Brauch
So oft davon mir lieten! —
Kurzum Er unterhält sie All'
Mit Späßen nur mit Fazen;
Daß selbst Jacob oft lächeln muß
Der mürr'sche Günther (Sachsen)!
Da tritt Er nicht gebarnisch auf,
Macht Keinem 's Leben sauer;
Doch in der Kammer? — O, nun da
Ist's ganz was Andres, Bauer! —
So kann er also harmlos sein
So fromm wie eine Taubeft —
Nun, wer's etwa nicht glauben will,
's steht in der Gartenlaube! —

Aus Coburg.

Schuhmacher: Gevatter, gehst Du mit in's herzogliche Theater? Der Hofmarschall hat mir ein Freibillet geschenkt.

Schneider: Nee, zum Claqueur gehe ich mich nicht her.

Schuhmacher: Sey kein närr'scher Zwickel. Der Herzog spielt selber Comödie mit. Da giebt's gewiß was zu Lachen.

Gratia civium maxima est laus.

Erst nach dem Tod wird das Verdienst belohnt:
Erst, wenn des Grabes furchtbar finstrer Schatten
Das Antlitz des Verklärten uns entzog.
Deukt der Verbrierte man, heute seiner Thaten. —
Zu spät! — Er sieht nicht mehr, daß dankend wir ihm nah'n;
Das erle Auge schließt die Nacht; nicht fühlt er,
Daß wir die Dornen, die die Lebensbahn
Ihm füllten, gern in Rosen möchten wandeln!
Nicht kann sein sonst beredter Mund uns danken,
Nicht sagen, daß die Unbill er vergißt,
Die ihm so oft mit Unrecht widerfuhr, —
Es hindern ihn der Todes schwere Schranken! —
Nur sein Gedächtniß ehren wir, ihm nicht,
Wenn wir den Stein nach seinem Bilde meißeln,
Wenn wir im Liede ihn und im Gedicht
Der Nachwelt als ein Muster zeigen wollen! —
Hat Mendse denn nicht längst schon es verdient?
Und — gratia civium maxima est laus —
Verhalt die Schuld zu Zeiten nicht bezahlen?
Bezahlt dann Mendsen man nicht jetzt schon aus? —

Telegraphische Depesche.

Erzgebirge, 1. Juni. Se. eben traf die längstversprochene Sendung von Bayrisch Bier, Wein, Braten und Semmeranzügen von unserm Präsidenten Mende... wieder noch nicht ein.

Berg und Arbeiter.

Gedrucktes Lügen-Chronik.

Bei dem letzten Ballotte beim Baden Bauß in Wien wurde derselbe von einem Diplomaten am Büffet darüber befragt, ob er lieber „Bischof" oder „Carbinal" genieße. „Ich kann Beides nicht gut vertragen!" soll der Graf geantwortet haben.

Ein Verein edler deutscher Vaterlandsfreunde will demnächst Abgeordnelen des Reichstages ein Ehrengeschenk widmen, der in der nun bald glücklich beendeten Session die größte Abkenntheit gezeigt hat. Die Entscheidung darüber wird schwierig sein, doch haben die Kandidaten des höheren Blödsinns, Blümchen und Mr Unze, einige Aussicht, bevorzugt zu werden.

Heruten soll aus Gesälligkeit gegen die päpstliche Regierung die Errichtung von päpstlichen Verdedtäreau's gestattet haben und zugleich der Landwehr erlauben wollen in päpstliche Dienste zu treten, ohne deshalb die preußische Staatsangehörigkeit zu verlieren. Die päpstliche Regierung will dagegen thierlichst allen ihren Pfaffen und Nönchen gestatten, sich in Preußen in unbeschränkter Anzahl niederzulassen, ohne deswegen das Bürgerrecht nachzusuchen.

Quittung.

Zwei Ohrfeigen auf einmal mit der Bier- und Börsenfenser, von einem hohen Reichstag richtig erhalten zu haben, bescheinigt mit bestem Danke

Bundes, Rath.

Zur Affaire Crenneville.

Noch immer steht der Dolch in Ehren
Im Lande an der Aretz;
Doch Graf, ein Wörtchen im Vertrauen,
Was wollteit Du auch wieder da?

Wo Du einst schliefen, hängen Fetzen,
Fremd Dich das blanke Stimmeleinlich?
Gefährlich ist's für Hayman's Schüler,
Weil dort sogar — die Sonne sticht.

Schlagender Grund.

Endlich erfährt die Welt, warum in Preußen so viele Soldatenschlägereien vulgo Säbelaffairen vorkommen. — Weil nämlich die Soldaten keine Communalsteuern bezahlen, verzichten sie ehrenhalber auch auf den Schutz der städtischen Nachtwächter und — helfen sich selber. Sodde und Putzki sind dadurch gerechtfertigt.

Ein steuerfreies Trinkerlied.

Gi, wie schmeckt das Bier jetzt prächtig,
Da die Steuer abgeblitzt! —
Wenn man vor der Steuer schwitzt:
Das Gefühl ist niederträchtig.
Trinkt, laßt Euch nicht von der Heerden
Euren Schoppen Bier verleiden!

Es ist besser doch, ich leinke
Mich für dieses Sündchen voll,
Als daß ich es steuern soll
Zur norddeutschen Steuerpinke,
Um den Kriegs-Etat zu stützen:
Nein, das würd' mich nur erbittern!

Jährlich minderens zehn Thaler
Spar' ich, da die Steuer fiel;
Denn man sagt, ich trinke viel
Und ich bin ein prompter Zahler.
Soviel bleibt in meiner Tasche,
Die ich nun — im Bier vernasche.

Gib' dem Militär ich zahle
So viel Steuern aus dem Bier,
Mach' ich lieber mir's Plaisir,
Zahl' die Summ' in einem Male,
Laß 'ner Compagnie Soldaten
Für zehn Thaler Bier abladen!

Ein Patriot.

Der Heringsfang

in Pommern, berichtet die Kreuzzeitung in Berlin, soll heuer recht gute Erträge geliefert haben. Der Gimpelfang in Berlin scheint nicht so ergiebig zu sein.

Wenigstens.

Weil er das Reich von dieser Welt dem Pius wollt' beschützen,
Muß nun zur Strafe Herr Thiers in Ballotage schwitzen!
Doch weil ihn sicher sein Gestirn, soll' er das Spiel verlieren,
Als Märtyrer in partibus zum Dank — canonisiren!

Schlechte Recommandation.

Die „deutsche allgemeine Zeitung" empfiehlt den kleinen Wochenschauer der „Dresdner Nachrichten", den ehemaligen Dorfbarbier Dr. Ferdinand Stelle als geeignelen Landtagscandidaten. Man kann doch diesen unverdaulichen Stellen nicht das ganze Jahr genießen!

Digitized by Google

Ein alter Jockey von der Rennbahn zur Abgeordneten-Kammer, seinen Renner für den Wettlauf herrichtend.

Ein Spiegelbild unserer Tage.

Heisa! Lustig agitirt!
Mit Reclame frisch geschmiert!
Und die Maske vor's Gesicht!
Da kann es mir fehlen nicht!

Jeder glaubt es mir auf's Wort,
Daß ich wirklich fort und fort
Mit des Land's Regierung geh'
Und auf gleichem Standpunkt steh'!

Rief auch der Minister leider:
„Nur bis hierher und nicht weiter!",
Ei, was thut's? — 's muß ja nicht sein!
Geh' dann meinen Weg allein! —

Heisa lustig, Sinnsgenossen!
Flott geblasen, unverdrossen!
Denn es fährt gut und gewinnt,
Wer da fährt mit gutem Wind!

Auch Ihr Wähler allzumal,
Ihr fahrt wohl bei Eurer Wahl,
Glaubt Ihr stets voll Pietät,
Was ein Biedermann Euch räth!

Glaubt's ihm immerhin auf's Wort:
Ich bin Euer wahrer Hort!
Bring' Euch sicher unter d' Haube,
Wär's auch nur 'ne — Pickelhaube!!

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11, I.).

Digitized by Google

Fünfter Jahrgang.

Nr. 25. Sonntag, den 20. Juni. **1869.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1 Neugroschen.

Wer hat's gethan?

ER fährt mit IHR in offener Karosse
Durch des Montmartre Boulevard,
Der Nachts zuvor noch Zeuge der Geschosse,
Zertrümmerter Kioske war.
Hier liegen schwere Eisenstangen,
Dort nahm man die Gamins gefangen,
Hier war's, wo Polizei, wo die Kaserne
Chargirend warf die Männer der Laterne.

Wo Nachts man heulte noch die Marseillaise,
Braust jetzt ein Vive l'Empereur!
Man treibt mit den Chignons jetzt seine Späße —
Sie liegen massenhaft umher.
Wenn der Student kann die Grisette,
Der junge Kaufmann die Lorette
Nicht missen. Gilt's, wo öffentlich zu drängeln,
Besteht das Hauptgros aus gefall'nen Engeln.

ER ist genöthigt freundlich Dank zu nicken,
ER streicht sich lächelnd Seinen Bart;
SIE neigt sich rings dem Volk mit heitern Blicken
Nach Ihrer graziösen Art.
Jedoch im Innern Beide denken:
Könnt' ich mir die Komödie schenken,
Zu danken einem Volk mit heit'rer Miene,
Das bald den Cäsar wünscht und bald die Guillotine.

Und als ER heim ist in die Tuilerien,
Tritt vor IHN hin ein Adjutant:
Sieh' diese Summen Goldes hier! Sie ziehen
Wie aus der Menteurer Gewand. —
Dies Gold bei den Laternenmännern?
Wie kam's zu jenen wilden Brennern?
Wer hat wohl die Emeute angestiftet?
Und wo lebt der, der diesen Schleier lüftet?

Die Prinzen Orleans? 's ist wahr, sie freuen
Der Wiederwahl sich ihres Thiers —
Doch knausern sie zu sehr, um Gold zu streuen.
Sind's also Revolutionärs?
Regt sich selbst unter'm Eisenbanne
Jetzt heimlich nicht die „Marianne"?
Wer speist mit Gold die Flamme der Empörer?
Es sind republikanische Verschwörer.

Denn, daß aus Preußen dieses Gold gekommen,
Hält ER für pure Phantasie.
Wer so demüthig sich vor IHM benommen,
Muckt gegen IHN im Leben nie.
Wo sind' ich flink're Augendiener,
Ruft ER als meine Herrn Berliner?
Nicht suchen kriegerisch Die Mein Verderben,
Die kriecherisch um Meine Gunst so werben!

Digitized by Google

Weiteres Sendschreiben der Frau Großmutter des Herrn v. Urian an ihren Enkel.

Mon cher petit fils!

Sag mir nur, was das jetzt für eine faule, langweilige Wirthschaft auf unser kleinen Erde ist? — Kein Krieg, keine Schlachten oder sonstiges Blutvergießen, höchstens einige lächerliche Krawalle in Paris mit ein paar lumpigen Todten und Verwundeten, und nun vollends die Soldaten-Brutalitäten und Säbel-Affairen, die sind so alltäglich geworden, daß man gar keine Notiz mehr davon nimmt. Auch ist in letzter Zeit nicht ein einziger hervorragender Mensch gestorben, nicht einmal unser Freund B., der doch immer pünktlich thut und sich allerdings auch viel mit den Reichs-, Zoll- und Landsäglern herumzagen muß. — Sieh doch zu, daß Du irgendwo wieder was anzettelst kannst, denn so kann es doch nicht fortgehen, sonst glauben am Ende alle Leute, es giebt keinen Teufel mehr, und selbst unsre frommen Freunde werden stutzig! — GR schlage vielleicht gerne los, um die Armee zu beschäftigen, aber ich glaube, GR fürchtet, daß es im Lande losgeht, wenn GR die Soldaten herausschickt! — Unserm Freunde B. und seinen Anhängern würde ein frischer fröhlicher Krieg gerade recht sein, damit die einigen Mörgelein über die großen Hebenden Heere im Frieden aufhören müßten; aber sein Vorgesetzter will nicht das Kartäckel abgeben und sein Kuvertt thun lassen, den Gesellen auf's Fängt Krachbal an. Selbst in Spanien bleibt es ruhig, obgleich die Pfaffen, Jesuiten, Carlisten, Isabellianer und wie sie alle heißen, alles Mögliche thun, um eine Contre-Revolution hervorzurufen. — Es hat sich jetzt so eine unanständliche Friedensliebe der Menschen bemächtigt, daß es zum Sterben langweilig wird, wenn unsereins nur eben sterben könnte! — Meine einzige Hoffnung beruht nur noch auf dem dummenschen Gouvil und dessen zu erwartenden blödsinnigen Beschlüssen! — Vielleicht werden dadurch wieder Zerwürfnisse unter den jetzt friedlich beisammen lebenden Parteien herbeigeführt; vielleicht giebt es gar einen Religionskrieg mit Scheiterhaufen, Folter u. s. w., denn der Fanatismus des dummgläubigen niedern Volks ist größer als man denkt und wird von unsern Freunden, den Remilingen weidlich geschürt! — Das wäre Wasser auf unsere Mühle! — Aber bei alledem würde ich an Deiner Stelle einmal ein Einsehen haben und doch zwischen fahren, denn das Jesuitenvolk mußt sich jetzt ganz allein an, Teufel zu spielen, und läßt Dir fast gar nichts mehr zu thun übrig, was Deiner Autorität schadet! — Wenn ich sie nur einmal Alle hier hätte, ich wollte ihnen einheizen, wie sie selbst so Manchem eingeheizt haben! — Daß Du mir lange nicht geschrieben hast, entschuldige ich mit Mangel an Stoff, wenn es aber wieder losgeht, erwarte ich Deine lieben Briefe fleißiger.

Deine treue Großmama

Hölle Nr. I.
am letzten Weinmonder.

verrbel. **Natan,**
geb. Beelzebub.

Passende Locale.

Die Ultramontanen Oesterreichs wollten im Gasthof „Zum schwarzen Bock" in Linz eine Versammlung für den sößigen Bischof Rutzigier veranstalten. Diese geschmackvolle, dem schwarzen Gegenstand, um den es sich handelt, so entsprechende Wahl eines Lokals legt uns die Bitte nahe, die preußischen Steuerfucher möchten sich im Gasthof „Zum schwarzweißen Blutegel" in Berlin auf der Wilhelmstraße, die Junker in der Aufspannung zur „Kreuzzpinne", die sächsischen Nationalliberalen in der Garküche zur „Wollusse" auf der Biedermannsstraße in Berlin, die Sozialisten aber in dem Gesellschaftslocal und allgemeinem Vergnügungsort „Zur Gräfin Hapfeld" vis-à-vis dem Schweizergarten und dem Hotel zur Guillotine versammeln. Da weiß man gleich, mit weß Geistes Kindern man's zu thun hat.

Das Heil aus Rom.

Er kommt! Er kommt! Das Glück ist uns nicht ferne,
Es läßt sich nieder im Schönburg'schen Lande!
Nun ist das Heil der Seelen uns verbürget.
Wer kommt? — Graf Karl mit seiner schwarzen Bande.

Serrano

beanspruchte als Regent das Recht der spanischen Könige, alle Spanier zu „duzen". Er scheint ganz den familiären Ton einführen zu wollen, der seine Vorgängerin Isabella auszeichnete, um mit seiner Umgebung auf einem ähnlichen vertrauten Fuße zu leben.

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Die Stadt Bremen hat dem König von Preußen ein Prachtbett bauen lassen. Wozu die Umstände, Ihr Bremenser? Ein zu Gewissen ist das beste Ruhekissen!

In Dresden steht sich schon wieder ein Wahlkampf vor — unter den Aerzten. Merkwürdigerweise giebt es unter diesen Geschlechte nur **Radicale**, die viel nehmen und wenig geben: **conservative** Aerzte giebt es nicht.

Die Stadt Hannover hatte bei der Ankunft des Königs Wilhelm nur preußische und westdeutsche Fahnen herausgesteckt. Natürlich, wer sich nicht einstecken lassen wollte, mußte etwas heraussteden.

Der erste Angeklagte vor dem Schwurgericht für Oberösterreich wird der Bischof von Linz sein. Aller Anfang ist schwer.

Auf der nächsten Lehrerversammlung in Wien wird zum größeren Ergötzen der Anwesenden der Lehrer Hildebrand aus Berlin gebeten und gebeten werden, denn er läßt ein Schriftchen erscheinen, worin er mit „nackter Wahrheit" kommen will.

Die jranischen Gottes sind auf das scharfsinnige Mittel gekommen, sämmtliche Staatsgüter zu verkaufen, um das Defizit zu decken. Dieser bevotere Gedanken fiel ihnen ein, als sie die Denkschrift eines deutschen Finanzministers lasen, welche das Motto führt: „Nach uns die Sündflut!"

In Prag fangen die Nationalen an, mit Petarden zu manövrieren. Zeigt das nicht eine Wuth — bis zum Zerplatzen?

Zwölf Mann auf dem katholischen Casino zu Linz haben sich erboten, die etwaige Strafe für den Bischof Rutzigier abzusitzen. Bleibeicht entschließt sich der Bischof, einmal für größt Andere zu sitzen: eine Liebe ist der andern werth.

Abgeblitzt!

Ihr Schwarzen aus Linz, Ihr Michaelsbrüder,
Ihr kommt wohl so bald zum Kaiser nicht wieder?
Ihr Herren, dahier ist nichts mehr für Euch,
Ihr müßt Euch trösten für's himmlische Reich!
Dort könnt Ihr wieder das Scepter regieren,
Wenn Petrus Euch nicht hinaus wird führen;
Auf Erden habt Ihr des Kaisers Spruch,
Und hoffentlich wohl — daran genug!

Nationalliberales Krankheitsbulletin.

Mehrere Berliner Blätter melden: „Die National-Liberalen verfolgt jetzt ein eignes Unglück. Zwei ist krank, v. Hennig hat die Kopfgicht, v. Forckenbeck ist abgereist, v. Bennigsen ist answärts amtlich thätig und Miquél ist nach Hause." Wir vervollständigen diesen Katalog dahin, daß Graf Schwerin an ministeriellen Verstopfungen, Grumbrecht an der Mundklarrhöe, Lasker am Größenwahnsinn, v. Unruh an Kurzsichtigkeit, „Unser" Braun an Parexysmus, Meyer (Bremen) an erhitzter Einbildungskraft, Stephani (Leipzig) an ausgebildeter Kurchtsamkeit, Blümchen (Sachsen) aber an jugendlicher Unreife leidet. Im Ganzen ergiebt sich daraus, daß diese Fraction mehr als unterleibskrank ist und daß es einer gründlichen Radicalkur bedürfen wird, um hier Besserung zu schaffen.

Wie man Wunder macht.

„Paris langweilt sich, macht Spectakel,
Es muß geschehen ein Miratel.
Sonst wird, wer weiß was, noch darraus!"
Da fährt der Kaiser durch die Menge,
Begrüßt vom jubelnden Gedränge,
Es wirkt; man kommt vergnügt nach Haus.

Doch als beim Panzerhemd-Ablegen
Ihm seine Gattin bittt, zu regen
Sich die Gefühle auf zur Wuth:
„Ganz wohl! Doch solche Bravoschreier
Sind in der Regel etwas theuer,
Die Rechnung steckt in meinem Hut."

Nil admirari.

Der hannöversche Lehrer Flügge, berühmt geworden durch den Knaben Veit, dem der herausgerumpelte Fleischerhund das Frühstück nahm, weil der Knabe Veit vergessen hatte zu beten, ist jetzt zum Seminardirektor in Stade ernannt worden. Wer soll sich darüber wundern, daß die regulative Schulbrut allmählig flügge wird und da sie so offenbar vor dem Ministerium betet, unbelirrt durch die freisinnigen Fleischerhunde bis auf die höchsten Posten hinaufrumpelt?

Digitized by Google

Murr: Also eine Eingabe willst Du machen an's Zollparlament?

Schnurr: Ja, ich weiß nur noch nicht, wie ich adressiren soll?

Murr: Warum willst Du denn nicht schreiben: An das hohe Zoll-Parlament?

Schnurr: Hohe Zoll....? Nee, das heißt den Teufel an die Wand malen!

Murr: Na, dann schreibe: An das Hohenzollern-Parlament. Das kommt ja auf Eins heraus.

Schnurr: Da hast Du Recht.

Doppel-Klagelied.

Der große **Er.**	Der kleine **Er.**
Die Wahlen zu erwarten,	Es ist **Mir** recht unbehaglich,
Sah **ER** auf hohem Stuhl;	Galle tritt **Mir** in das Blut,
Doch nicht im Rosengarten,	Weil — das Ärgert **Mich** anfänglich —
Es war **JOM** etwas schnuf'!	Man **Mir** nicht den Willen thut!
Wie auch der Mairo sich quälte	Habe lange sie als Gäste
An vielen Orten schon,	Inwitirt zur Soirée
Man dennoch Lenze wählte	Und bewirthet auf das Beste
Der Oppositionl	Mit Champagner, Punsch und Thee!
ER sieht sie wachsen täglich	Gab **Mir** dabei alle Mühe
Der grimmen Feinde Schaar!	Liebenswürdig recht zu sein,
Es wird zu Muth **JOM** kläglich	Flocht in diplomat'sche Brühe
Wie es sonst nimmer war!	Manches Sysöhen auch mit ein!
„Wenn **JCH MJCH** auch bekampfe,	Aber, wollt' **Ich** Steuern pressen
Der Dynastie Bestes'n	Durch reichszeitgliechen Beschluß,
— Woran soult sich **JCH** glauben —	Schrie'en Alle wie besessen:
Muß **JCH** gefährdet jein'n!	Lieber Freund, non possumus!
Was jetzt durch die Gewalten	Darum habe **Ich** im Grimme
Im Zeit noch wird gestillt,	Ganz den Rücken zugekehrt
Läßt sich wohl nicht mehr halten,	Dem Zollzage: **Meine** Stimme
Wenn **MEJNE** Zeit erfüllt!	Werde nicht darin gehört!
Will **JCH MJCH** auch verringen	Nesse jetzt mit unserm Meister
Mit Nachdruck, wer mir die:	In den Annexionen hin.
Man zwingt **MJCH** noch zum Schlagen,	Die wir mit der Freundschaft Kleister
Car l'armée n'ennuyez!	Ganz gewiß'ich an uns ziehn! —
D'enn ist **MJN'e** nicht geheuer	Will man ferner **Mich** feiern,
Auf raudendem Vulkan!	Daß man stets **Mir** widerspricht,
In Asche glimmt das Feuer	Werd' **Ich** wieder — variiren,
Ein Windhoß facht es an!!—	Aber **geben** werd' **Ich** nicht!!—

Entweder — oder!

Anläßlich einer Zeitungsnachricht, daß zum Winter größere Beurlaubungen bevorstünden, beeilen sich die officiellen Zeitungen zu erklären, daß man „in höheren Kreisen nicht geneigt scheine, zu beurlauben." In etwas niedrigeren Kreisen ist man allerdings bestemehr geneigt die ganze Militairwirthschaft zu verabschieden.

Bitte an die leidenden und leidenden Staatsmänner in Preußen.

Ihr streicht nun wacker darauf los,
Wo nur Ersparnisse zu machen sind;
Ich bitt' Euch, laßt nur mich beseh'n,
Ihr dauchi Euch sonst den Spiegel blind!
Die offiziöse Presse.

Gedruckte Lügen-Chronik.

Graf Bismarck will die deutsche Nordpolexpedition mitmachen, nur um einen Wallfisch zu ertegen und zu sehen, wie leicht der Deutsche in den Thran gerathen kann.

In Berlin soll ein „Rettungshaus für verwahrloste Anträge" eingerichtet werden. Mehrere Reichstagsabgeordnete haben ihre „Kinder" schon angemeldet.

An der nordschleswigschen Küste wurde jüngst ein Seehund gefangen, der sich aus Lebensüberdruß auf den Strand geworfen hatte. Man öffnete ihm: er hing den ganzen Friedensvertrag von 1866 noch ungetheilt bei sich.

In ganz Preußen soll ein Schreiben des Bundesraths-Präsidenten Delbrück: „Ueber die Nothwendigkeit der Petroleumwaaren" in den Schulen vertheilt werden, damit sich schon das werdende Geschlecht an den Gegenstand gewöhne.

Der Vicekönig von Aegypten soll bei seiner Abreise aus Preußen gesagt haben: „Für meine bevorstehende Expedition nach dem weißen Nil ist mein Aufenthalt hier sehr lehrreich und nützlich gewesen. Ich lerne nun Preußen in Afrika auf jeine annectiren. Wenn ich nur Alles so gut behalten könnte, wie Graf Bismarck!" —

Die glücklichen Archimeden.

Den festen Punkt, aus dem sie operiren,
Das Selbstbewußtsein zu unterminiren
In Staaten, die dem Preußenthum verbunden,
Die „Miserablen" haben ihn gefunden!
Sie stützen in des Kampfes blinder Hitze
Sich taumelnd auf 'ne — Bickelhaubenspitze!

Eine unglückliche Bemerkung.

„Ein Ehrenmann war dieser Schleinitz!" rief Sterne's Zeitung rührend aus;
„Er hinterließ bei seinem Tode, trotz hoher Würden, arm sein Haus." —
Ein nettes Lob für 'nen Beamten, daß ehrlich er, daß arm er starb,
Daß er nicht unrechtmäß'gen Reichthum in seiner Amtsführung erwarb!
Wir bieten dies für selbstverständlich, daß man's nicht extra rühmen sollt',
Daß in dem Staatsdienst ein Beamter sich nichts gemacht hat Gut und Geld!
Sollt' er dem Generale gleichen, der arm zwar in den Krieg auszog,
Doch dessen goldne Kriegsbeute zweihunderttausend Thaler wog? —

Bremer Klage.

Haben wir denn gar keinen Lübeckschen Frühstückspoeten?
Ein **hanseatischer Republikaner.**

Antwort auf diese Frage.

Ach, tröste Dich, Du armer Schreiter!
Ihr habt ein halbes Dutzend Meier!
Sie bringen Bremen viel mehr Dreier
Als Lübeck ich mit meiner Leier.

Emanuel Geibel,
Geldschmitt- und Frühstückedichter in sieber Auflage.

An das Zollparlament.

Das Eisen werde künftig billig! —	Vielleicht trägst Du dann nicht so willig
Ja, schaffe Eisen Die in's Blut	Der Heren Junker Uebermuth!

Zur Characteristik des Vicekönigs von Aegypten.

(Ein Fingerzeig für verdrossene Steuerverfassungsmacher.)

In der „N. Fr." war seiner Zeit folgende Mittheilung aus Aegypten zu lesen: Am 23. April wurde der ägyptische Gesetzgebende Körper geschlossen. Das versprochene Budget, welches abermals einen Ueberschuß nachweisen sollte, eben so weit wie den im verflossenen Jahre, auf welchen sofort die neue Anleihe folgte, wurde nicht vorgelegt; dagegen wurde eine Anzahl neuer Steuern auf Milch, Eier, Gemüse u. s. w. bewilligt, unter denen sich auch eine auf die, den armen Fellah's die Feuerung ersetzenden Dungkuchen befindet, von denen binnen jedes zweifelte Stück dem Vicekönig zufällt. Eine Erhöhung des Zehnten um acht Procent, sowie verschiedene Auflagen auf Korn erschienen selbst den Delegirten zu stark, so daß der Vicekönig diese Vorlagen noch vor deren Berathung zurückzog. Da es sonst nichts mehr zu besteuern gab, so wurde die diesjährige Session geschlossen u. s. w.

Fortsetzung des Textes in der Beilage.

Hieren eine **Text- und Inseraten-Beilage**, welche wir zu beachten bitten.

Digitized by Google

Begegnung zweier Principienreiter und ihrer politischen Träger.

Schöne Seelen finden sich
Endlich doch noch zu einander!
Gingen auch wohl scheinbarlich
Ihre Bahnen auseinander,
Trafen ihrer Wünsche Flammen
Doch in **einem** Punkt zusammen.

Ob man strebt zu annectiren,
Oder ob man geht d'rauf aus,
Listig sich zu detachiren,
Läuft im Grund auf Eins hinaus;
Einer wie der And're kräht:
Schach der Legitimität!

Jeder weiß sein Schiff zu führen
Flott als **Steuermann** durch's Eis,
Der, so oft ein Leck zu spüren,
Tüchtig auch zu **pumpen** weiß;
Das hat Jeder gleich erkannt
An dem Andern wahlverwandt.

Wird das Pumpen immer glücken?
Fragen sie sich diplomat'sch,
Hoch auf ihrer Träger Rücken,
Doch **Die** fanden's problemat'sch;
Denn der Eine — 's ist kein Hehl —
Ist doch sicher — — kein Kameel! —

☞ **Unsere geehrten Abonnenten** benachrichtigen wir hierdurch, daß wir von dieser Nummer an, unsern „Seifenblasen" künftig regelmäßig eine ***Text- und Inseraten-Beilage***, je nach Bedarf in einem Viertel- oder halben Bogen bestehend, ohne irgend eine **Abonnements-Preis-Erhöhung** beigeben werden. Zugleich bitten wir: **Inserate** zu derselben, die bei der bedeutenden Auflage der „Seifenblasen" und deren weiter Verbreitung im In- und Auslande, sowie bei dem farbenprächtigen Umschlagen einer jeden Nummer derselben, von der besten Wirkung sein dürften, entweder direct an das **Zeitungs-Annoncen-Bureau** des Herrn **Max Ruschpler** (gr. Plauensche Straße Nr. 17, I.), an den wir den Inseraten-Theil dieser Beilage verpachtet haben, oder an unsere **Expedition** (große Brüdergasse Nr. 11, I.) bis **spätestens Mittwochs** vormittags abzugeben. —

Dresden, den 18. Juni 1869.

Die Verlagshandlung.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11, I.).

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Begegnung zweier Principienreiter und ihrer politischen Träger.

Schöne Seelen finden sich
Endlich doch noch zu einander!
Gingen auch wohl scheinbarlich
Ihre Bahnen auseinander,
Trafen ihrer Wünsche Flammen
Doch in **einem** Punkt zusammen.

Ob man strebt zu annectiren,
Oder ob man geht drauf aus,
Listig sich zu detachiren,
Läuft im Grund auf Eins hinaus;
Einer wie der And're kräht:
Schach der Legitimität!

Jeder weiß sein Schiff zu führen
Flott als **Steuermann** durch's Eis,
Der, so oft ein Leck zu spüren,
Tüchtig auch zu **pumpen** weiß;
Das hat Jeder gleich erkannt
An dem Andern wahlverwandt.

Wird das Pumpen immer glücken?
Fragen sie sich diplomat'sch,
Hoch auf ihrer Träger Rücken,
Doch **Die** fanden's problemat'sch;
Denn der Eine — 's ist kein Hehl —
Ist doch sicher — — kein Kameel! —

☞ **Unsere geehrten Abonnenten** benachrichtigen wir hierdurch, daß wir von dieser Nummer an, unsern „Seifenblasen" künftig regelmäßig eine ***Text- und Inseraten-Beilage,*** je nach Bedarf in einem Viertel- oder halben Bogen bestehend, ohne irgend eine Abonnements-Preis-Erhöhung beigeben werden. Zugleich bitten wir: Inserate zu versenden, die bei der bedeutenden Auflage der „Seifenblasen" und deren weiter Verbreitung im In- und Auslande, sowie bei dem gebräuchigen Auslegen einer jeden Nummer derselben, von der besten Wirkung sein dürften, entweder direct an das Zeitungs-Annoncen-Büreau des Herrn Max Ruschpler (gr. Plauensche Straße Nr. 17, I.), an den wir den Inseraten-Theil dieser Beilage verpachtet haben, oder an unsere Expedition (große Brüdergasse Nr. 11, I.) bis spätestens Mittwochs Vormittags abzugeben. —

Dresden, den 18. Juni 1869. **Die Verlagshandlung.**

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11, I.).

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google